Nr. 294. Sumstag den 15. Dezember. 1900.

Abonnementspreis pr. Quartal M. 2.50.
Insertionspreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

‡ Die Arbeit des Reichstags.

Der Reichstag ist nachdem er die nicht gerade übermäßige Arbeitsleistung von 19 Sitzungen vollbracht hat, in die Weihnachtsferien gegangen, welche bis zum 9. Januar 1901 dauern werden. Der kurze Abschnitt von der Eröffnung des Reichstags bis zum Beginn der Weihnachtsferien ist erfahrungsgemäß der positiven Arbeitsleistung nicht sonderlich günstig. Auch ein Teil derjenigen Volksvertreter, die nicht gewohnheitsgemäß „fern von Madrid" weilen und nur zu den „großen Abstimmungen" per Telegramm nach Berlin citiert werden, pflegt vor Weihnachten nur eine geringe Arbeitslust zu entwickeln und der Ansicht zu sein, daß sich der Aufenthalt auf dem teuren Berliner Pflaster vor Weihnachten nicht recht lohne. So stand denn das Haus abgesehen von den ersten „großen Tagen", wo die heiße China-Schlacht im Reichstag ausgefochten wurde, dauernd im Zeichen der vollendeten Beschlußunfähigkeit. Der hierdurch angerichtete thatsächliche Schaden war bisher nur wenig zu spüren, da der Reichstag ja noch nicht in die Aera der entscheidenden Abstimmungen gekommen ist. Aber in den parlamentarischen Kreisen dürfte mit banger Sorge erwogen werden, wie die parlamentarische Arbeit sich gestalten soll, wenn der beschämend schlechte Besuch fortdauert, den der Reichstag insbesondere in den beiden letzten Wochen aufzuweisen hatte.

Die positive Arbeitsleistung, welche der Reichstag bisher vollbracht hat, ist nicht sonderlich groß und läßt sich leicht aufzählen, doch bedeutet dies keinen Vorwurf für die Volksvertretung, denn einmal war deren Thätigkeit vorwiegend durch eine Anzahl hochpolitischer und zumeist die Situation klärender Debatten in Anspruch genommen, und andererseits war das Arbeitsmaterial, welches dem Reichstage seitens der Regierung vorgelegt wurde, zunächst recht spärlich.

Nachdem der Reichstag am 14. November mit der vom Kaiser verlesenen Thronrede eröffnet worden war, und am 15. November die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer stattgefunden hatte, begann am 19. November mit der ersten Lesung des Nachtragsetats für China die eigentliche Reichstagsarbeit. Die Lesung des Nachtragsetats, welche sich, unterbrochen durch den Bußtag, vier volle Sitzungstage hinzog, gestaltete sich alles in allem zu einer Debatte im großen Stil, deren Resultat zwei Erfolge waren. Nämlich ein Erfolg des Reichskanzlers, der sich die Billigung der überwältigenden Mehrheit des Reichstags für seine China-Politik sicherte, denn in der Opposition gegen die Politik der Regierung verblieb, unbeschadet der auch von anderen Seiten des Hauses geübten Kritik an einzelnen Vorgängen, nur die Socialdemokratie. Nicht minder bedeutsam aber war der Erfolg der Volksvertretung, indem der Reichskanzler sich veranlaßt sah, die Uebergehung des Reichstags bei der Behandlung der China-Frage selbst als einen schweren Fehler zu charakterisieren und ausdrücklich um Indemnität nachzusuchen.

Nachdem am 23. November der Nachtragsetat der Budget-Kommission überwiesen worden war, kam am 24. die Interpellation über die „12000 Mark-Affäre" zur Verhandlung. Der Reichstag zeigte an diesem Tage eine seltene Einmütigkeit, indem alle Parteien, freilich in sehr modifizierter Form, das Verhalten des Reichsamts des Innern preisgaben. Der Reichskanzler Graf Bülow that auch hier das Beste und zugleich Einzige, was er thun konnte, indem er das Reichsamt des Innern in diesem Falle entschieden desavouirte. Der Leiter des Innern, Graf Posadowsky, schwieg damals und das war das Klügste, was er thun konnte. Aber diese Debatte hatte, bei Gelegenheit der Etatsdebatte, in der Sitzung von 11. Dezember ein merkwürdiges Nachspiel. Während Graf Bülow das Verhalten des Reichsamts des Innern als einen „Mißgriff" bezeichnete und erklärte, daß derartige Wege in Zukunft nicht mehr eingeschlagen werden würden, erklärte jetzt Graf Posadowsky: „Man kann über die politische Opportunität dieser Maßregel streiten." Was Wunder, daß angesichts dieser klaffenden Differenz die Mehrheit des Reichstags sich sagte; Nun erklärt mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur zwischen dem Reichskanzler und seinem Staatssekretär?

Am 26. November wurde die Interpellation Oriola betreffend die Revision der Militärpensionsgesetze behandelt, deren Ergebnis leider die Mitteilung war, daß der Reichstag einen diesbezüglichen Gesetzentwurf in dieser Session nicht zu erwarten hat. Am 27. November wurden die Seemannsgesetze, am 29. das Privatversicherungsgesetz einer Kommission überwiesen. In der nächsten Woche wurden von den vier Sitzungstagen drei durch die Interpellation über die Kohlenteuerung ausgefüllt, während an dem dazwischen liegenden Schwerinstag der sogenannte „Toleranzantrag" des Centrums, der seitens des Reichstags und der Regierung auf scharfen Widerspruch stieß, an eine Kommission verwiesen wurde. Nebenher begann am 4. Dezember die Beratung des China-Etats in der Budget-Kommission, die erst nach den Ferien zu Ende geführt werden wird.

In dieser Woche wurde die Thätigkeit des Reichstags durch die viertägige Etatsdebatte ausgefüllt, deren hervorstechendster Punkt die Erörterung über den Nichtempfang des Präsidenten Krüger war. Als Fazit der Debatte muß ein Erfolg des Reichskanzlers Grafen Bülow bezeichnet werden, der es verstand, durch seine offenherzigen Darlegungen der internationalen Lage die Mehrheit des Reichstags von der Notwendigkeit der Politik zu überzeugen, welche die Regierung, ohne auf die leichtverständlichen Wünsche der Volksstimmung Rücksicht nehmen zu können, in der Burenfrage verfolgt hat und weiter zu verfolgen gedenkt.

Der Aufruhr in China.

Zu den Friedensverhandlungen.

* **London,** 14. Dez. Ein Standard-Telegramm aus Shanghai den 12. d. Mts. besagt: Tschangtschihjun hat die Mitteilung erhalten, die Kaiserin-Witwe habe sich mit folgenden Friedensbedingungen einverstanden erklärt: Baldige Rückkehr des Kaisers nach Peking; Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 40 Millionen Pfund Sterling; Einführung einer Schutzwache von 2000 Mann für jede fremde Gesandtschaft und Einsetzung von je einem fremdländischen Berater für jede Provinz des chinesischen Reiches.

* **London,** 14. Dezember. Die „Times" berichtet aus Peking unter dem 11. d. Mts.: Nochmals haben sich die fremden Gesandten endgültig über die Bestimmungen einer Kollektivnote geeinigt, welche bereits ins Chinesische übersetzt ist und zu ihrer Ueberreichung nur noch der Unterschrift des britischen Gesandten bedarf. Im allgemeinen geht hier die öffentliche Meinung dahin, daß China Willens sei, sich den in der Note gestellten Bedingungen zu fügen, aber, im Vertrauen auf Zwistigkeiten unter den Mächten, hoffe, daß ihm mit der Zeit Gelegenheit gegeben werde, sich der Erfüllung der ihm auferlegten Bedingungen zu entziehen. — Es ist fraglich geworden, ob die Vollmachten Li-Hung-Tschangs und Tschings als ausreichend zu erachten sind. Diese Frage dürfte so gelöst werden, daß Beide mit Vollmachten versehen werden, welche denen entsprechen, auf Grund deren die Verhandlungen in Schimonoseki stattgefunden haben.

* **London,** 14. Dezember. In einem Telegramm der „Moring Post" aus Peking den 12. Dezember heißt es: Die Vorschläge, die der russische Gesandte macht, scheinen auf den ersten Blick sich durch große Milde auszuzeichnen; wenn man sie aber näher prüft, erkennt man als ihr Hauptmerkmal die Neigung, daß sie, während sie für die anderen Mächte von großer Bedeutung sind, Rußland sehr wenig berühren. Alle Fragen, die sich auf die Mandschurei beziehen, werden von ihm als solche behandelt, die zwischen Rußland und China allein entschieden werden müßten. Der französische Gesandte verlangt eine hohe Entschädigung bezw. Genugthuung für die Verluste, die die römisch-katholischen Missionen erlitten haben; auch fordert er energisch die Bestrafung der schuldigen chinesischen Beamten. Frankreich und Deutschland scheinen, obwohl sie einander völlig unabhängig sind, mehr nach ungefähr gleichen Grundsätzen zu verfahren als Frankreich und Rußland.

Botschafter v. Holleben über die chinesische Frage.

* **Washington,** 13. Dezember. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der deutsche Botschafter von Holleben sagte heute in einer Unterredung, die Hauptpunkte der chinesischen Frage könnten als gelöst angesehen werden. Nachdem der Forderung, daß die Integrität Chinas aufrecht zu erhalten, zugestimmt sei, bleibe nichts übrig, als daß man die Rechte der einzelnen Parteien sorgfältig sichere. Deutschland befürworte offene Häfen. Der freie Zutritt zu dem östlichen Handel und die Freiheit des Handels auf den Philippinen, für welche die Vereinigten Staaten eintreten, böten außerordentliche Garantien. Das von gewissen Interessengruppen genährte Gefühl, daß Deutschland den Fortschritten des amerikanischen Handels feindlich gesinnt sei, sei bedauerlich. Beide Länder hätten ähnliche politische Ziele: Den Schutz der heimischen Industrie. Diese Interessen mögen manchmal aufeinanderstoßen, aber die internationalen Sympathien zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland seien durch die Ereignisse im fernen Osten gefestigt worden. Wenn die thatsächliche Integrität Chinas schließlich gesichert sein werde, so werde sich erweisen, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten in gegenseitigem Interesse und durch gemeinsame Ziele eng verbunden gewesen seien.

Das deutsch-englische Abkommen.

* **London,** 13. Dezember. Dem Parlament sind heute die Schriftstücke über die zwischen Deutschland und England betreffs Chinas vom 16. Oktober 1900 getroffenen Abkommen zugegangen. In den ersten beiden Depeschen machen Hatzfeld und Salisbury Mitteilung von der Zustimmung ihrer Regierungen zu dem Abkommen. Die übrigen Depeschen enthalten die Antworten Rußlands, Oesterreich-Ungarns, Japans, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten auf die Notifikation des Abschlusses des Abkommens. Alle stimmen den in dem Abkommen zum Ausdruck gebrachten Grundsätzen zu, und Japan und Italien erklärten, ihm formell beizutreten. Die Vereinigten Staaten nahmen, wie bereits bekannt, die ersten beiden Klauseln an, drücken hinsichtlich der dritten aber ihre Meinung nicht aus. Frankreich nimmt von dem Abkommen Notiz, stimmt den Prinzipien, die es selbst zur Grundlage seiner Politik gemacht habe, zu, sagt jedoch, daß Frankreich, wenn das Prinzip der Integrität Chinas durchbrochen werde, den Umständen gemäß handeln würde, um seine Interessen und Vertragsrechte zu schützen. Rußland stimmt in seiner Antwort den beiden ersten Klauseln zu, sagt aber hinsichtlich der dritten Klausel, daß jede Verletzung der Integrität Chinas Rußland zwingen würde, seine Haltung zu modifizieren. Japan sagt in seiner Antwort, daß es nicht zögere, seinen formellen Beitritt zu erklären, nachdem es von den kontrahierenden Mächten die Zusicherung erhalten habe, daß Japan, wenn es beitrete, in der Lage sei wie die Signaturmächte.

Die deutschen militärischen Expeditionen.

* **Berlin,** 14. Dezember. Das Oberkommando meldet unter dem 13. ds. Mts. aus Peking:

Nach soeben eingegangenem Gesamtbericht sind von Truppen der 2. Brigade im November sechs größere und kleinere Expeditionen von Paotingfu in westlicher und nordwestlicher Richtung unternommen worden, wobei auch dort die Große Mauer erreicht wurde.

Zurückziehung der russischen Truppen.

* **London,** 14. Dezbr. Ein Telegramm der „Times" aus Peking vom 11. ds. Mts. sagt: Zum zweiten Male hat Rußland dem Grafen Waldersee offiziell die Absicht kundgegeben, alle russischen Soldaten aus der Provinz Tschili zurückzuziehen und die Tientsin-Schanhaikwan-Eisenbahn an die verbündeten Streitkräfte auszuliefern. Die Zurückziehung der Truppen solle noch vor dem russischen Neujahr erfolgen. Die britischen Ingenieure, die unter Kinder die Eisenbahn Peking-Tientsin-Schanhaikwan bauten und sie unter schwierigen Umständen erfolgreich im Betriebe erhielten, sind noch zu haben; und im allgemeinen Interesse aller Verbündeten ist es höchst wünschenswert, daß Waldersee ihre Erfahrung benutzt und die Wiederherstellung sowie den Betrieb der Bahn in ihre Hände legt. Im Norden der Großen Mauer behalten die Russen die Niutschwang-Eisenbahn, solange die Regelung ihrer Ersatzansprüche für die Ausgaben schwebt, die sie nach ihrer Angabe in der Zeit hatten, wo sie die Eisenbahn südlich der Großen Mauer in den Händen hatten.

Die Vizekönige des Yangtsegebiets.

* **London,** 14. Dezember. Den „Daily News" wird aus Shanghai den 13. d. Mts. telegraphiert: Der hiesige britische Generalkonsul ist der Ansicht, daß die Vizekönige des Yangsegebiets immer mehr Einfluß auf den kaiserlichen Hof gewinnen. Ihre Truppen sind zum Schutze des Kaisers entsandt, und dies wird dazu beitragen, ihren Einfluß zu dem vorherrschenden zu machen. Auch der Umstand, daß Tungfuhsiang nicht mehr in Singanfu ist, spricht für die Besserung der Lage.

Dank der Vereinigten Staaten.

* **Berlin,** 14. Dezember. Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten hat auf Weisung seiner Regierung in einem Schreiben an den Staatssekretär des Auswärtigen Amts gebeten, dem der deutschen Gesandtschaft in Peking attachierten Stabsarzt Dr. Velde die aufrichtige Anerkennung und tiefe Dankbarkeit der amerikanischen Regierung für die Dienste auszudrücken, die er Matrosen und Soldaten der Vereinigten Staaten während der Belagerung der Gesandtschaften im Hospital in der britischen Gesandtschaft zu Peking geleistet hat.

Mit dem Orden der Ehrenlegion

sind, wie Wolff's Bureau aus Paris meldet, eine Anzahl Ausländer, welche sich bei den Kämpfen in China ausgezeichnet haben, dekoriert worden. Von Deutschen befinden sich darunter der Gesandtschaftsarzt in Peking Dr. Velde und Oberleutnant Graf Soden, der Führer des deutschen Detachements in Peking. Beide sind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

Auf der Suche nach einem Schatz.

* **New-York,** 13. Dezember. Ein Telegramm vom gestrigen Tage aus Peking besagt: Vor einigen Tagen wurde den Engländern mitgeteilt, daß sich ein großer Schatz zwanzig Meilen nordwestlich von Peking befinde. Heute gingen ein Oberst und hundert Mann ab, später wurden noch fünfzig Mann nachgeschickt. Man glaubt, daß eine große Menge Goldsachen an einem bei der Flucht des Hofes bestimmten Orte vergraben worden sind. Die Mitteilung stammt von einem früheren Hofbeamten.

Deutsches Reich.

LC **Berlin,** 14. Dezember. Die rheinischen Centrumslandwirte machen jetzt schon die Centrumsabgeordneten scharf, für den vom Bunde der Landwirte geforderten Minimalzoll von 10 Mark einzutreten. In einer Kreisversammlung des rheinischen Bauernvereins wurde unter Berufung auf die „Köln. Volksztg.", die vor einigen Wochen diese Sätze als angemessen bezeichnet hat, der Hoffnung Ausdruck gegeben, „daß das Centrum sicher dafür eintreten werde." Die Hauptversammlung des rheinischen Bauernvereins, die vorgestern in Köln tagte, ist sogar noch weiter gegangen, indem sie, nach dem vorliegenden Berichte, dem Referenten über die Handelsverträge, der als Mindestverkaufspreis für Roggen den Satz von 16 Mark, von Weizen 20 Mark pro 100 kg verlangte ihre volle Zustimmung gab. Das sind dieselben Sätze, die auch der bekannte Antrag Kanitz fordert, der s. Zt. in einer Broschüre des Centrumsabgeordneten Pichler eine geradezu vernichtende Kritik erfahren hat. Das Centrum entwickelt

---

Ein Lichtstrahl in trüber Nacht!

Erinnerungen eines Armenpflegers!

Es war in der Adventszeit, als ein Weib keuchend in meine Stube trat. Ihr Gesicht war vom Husten gerötet, der rechte Fuß war von einem Tuch umwunden und stak in einem seitlich niedergetretenen Filzschuh. Ich hieß die arme Frau setzen. „Sie wollen einen Kurschein," sagte ich, „denn ich sehe, daß Sie sehr leidend sind." — „Ja, mein Herr, einen Krankenschein erbitte ich mir, aber nicht für mich, sondern für meine zwei kleinen Kinder", und händigte mir eine Zuschrift des Arztes ein, welche lautete: „Klara und Franz Pötzig sind von Diphtheritis befallen und erscheint deren sofortige Ueberführung in die Diakonissen-Anstalt dringend geboten. Dr. Fichtner." — Mein Anerbieten, für sie selbst einen Kurschein mit auszustellen, lehnte sie dankend ab mit dem Bemerken, daß sie nicht krank sein dürfe, da die Sorge um ihre 4 Kinder sie von ihrem Lager zur Arbeit peitschen würde. „Sie sind Witwe?" frug ich. — „Nein!" — „Ihr Mann hat Sie verlassen?" — Sie schwieg und sah zur Erde. „Wo ist er?" — „Im Gefängnis," sprach sie leise. Meine Teilnahme öffnete ihr Herz. In wenigen Minuten war ein Bild tiefsten Elends vor mir entrollt. — Der Teufel Alkohol hatte ihrem Manne zuerst die Lust zur Arbeit, dann letztere selbst genommen und ihm endlich auch noch das siebente Gebot aus Kopf und Herz gerissen. Während ich noch schrieb, riefen die Adventsglocken zum Abendgottesdienste — ein Feierklang, der Sehnsucht weckt nach Stunden höheren Friedens. Die schwergeprüfte Frau jedoch schien in ihrem Klange wohl nichts als Klang zu hören. „Schon um sechs!" sagte sie, dankte für meine Mühe, und hustend, wie sie gekommen, ging sie wieder. Ja, Schläge, viel Schläge stumpfen ab und ertöten endlich auch das, was sonst in schweren Stunden uns noch zu erheben vermag. — Eine außerordentliche Hülfe schien hier geboten. Die Weihnachtslegate waren bereits vergeben, und ich schickte mich an, beim Vorstande des Bürgervereins in Angelegenheiten meiner Klientin vorstellig zu werden. Da trat ein Herr in meine Stube und eröffnete mir, daß seine Töchter und deren Freundinnen durch eine private Veranstaltung in engstem Kreise eine bescheidene Summe vereinnahmt und zu einer Christbescherung für mehrere Arme bestimmt hätten, und er komme nun, um sich Auskunft über eine Notleidende meines Bezirks zu erbitten. „Wie danke ich Ihnen", fiel ich dem Helfer ins Wort, „Sie kommen wie gerufen." — Es betrifft eine Frau Harder, sie soll" — fuhr der Herr fort — „auf der Grenzstraße neben der Schule wohnen." Sah ich mich auch in meiner Hoffnung getäuscht, denn die Grenzstraße lag außerhalb meines Bezirks, so dankte ich dem edlen Menschenfreunde doch nicht minder herzlich für seine Güte und überreichte ihm die Adresse des hier in Frage kommenden Obmannes. „Hülfe ist Hülfe", sagte ich beim Abschied, „wohin sie sich auch wendet, sie ist unser aller Dank wert." — Kurze Zeit darauf erschien der Herr wieder. „Ich bin vergebens treppauf, treppab gegangen", sagte er, „und so komme ich, um Ihnen die kleine Summe für Ihren Bezirk zur Verfügung zu stellen; denn Not ist Not, wo und wie sie sich auch zeigt, sie harret unsrer Hülfe." Dankend bezeichnete ich dem Herrn Namen und Wohnung der notleidenden Frau. —

Weihnachten war da. In den Häusern erstrahlte der Christbaum. Auch in dem kleinen Seitengebäude von Nr. 14 der Hügelstraße wurde es licht. Zwei Fenster nur kündeten Nacht und Eishauch. — Alles Leben schien erstarrt. Da wurde es im Hofe lebendig — ein Flüstern — ein Schleichen — die Weihnachtsengel suchten die Stätte der Not. Drei Jungfrauen traten in den dunklen Flur, klopften leise an die Thür der Nachbarin von Frau Pötzig und erbaten sich den Schlüssel zu deren Wohnung. In wenigen Minuten prasselt das Feuer schon im Ofen. Das schneeige Linnen, welches über den Tisch gebreitet, verlieh dem Stübchen Feiertagsglanz. Wie stimmte das Weiß so freundlich zum Dunkel des Tannenbäumchens! Hände der Liebe steckten weiße Kerzen auf den Baum, hoben dann ein Geschenk nach dem anderen aus dem Korbe und legten es sorglich unter die duftenden Zweige. — Die Festglocken riefen zur Kirche. Lautlos, wie die Jungfrauen gekommen, so verschwanden sie auch wieder im heiligen Dunkel und mischten sich unter den Strom, der zum Gotteshause wallete. Ein Gefühl inneren Glücks beseligte die drei Freundinnen —, sie hatten in tiefer Nacht ein Licht entzündet.

Anderen Tages erschien Frau Pötzig in meiner Wohnung und meldete mir glückstrahlend, wie das Christkind sie und ihre Kinder beschenkt habe. Neben barem Gelde habe sie Nahrungsmittel, Kleidungsstücke und Spielsachen für ihre Kinder unter dem strahlenden Christbaume gefunden. Es sei ihr jetzt noch wie ein schöner Traum. „Sind Ihnen auch die Engel bekannt", so frug ich, „die Ihnen den Weihnachtstisch gedeckt?" — „Nein", sprach sie, „aber ich bin glücklich, daß sie unter uns wohnen", und überreichte mir einen Brief:

Fröhliche Weihnacht!

Wir sind eine Anzahl junger Mädchen, die es sich zur Aufgabe gestellt, in frohen Stunden auch derer zu gedenken, denen die Sonne des Glücks so selten lacht. Wir haben zu gunsten mehrerer armen Familien einen kleinen Bazar veranstaltet und Ihnen einen Teil des Erträgnisses desselben vermacht. Nehmen Sie es mit derselben Freude, wie herzliche Freude es gestiftet. Hoffentlich können Sie alles recht gut gebrauchen.

Recht fröhliche Weihnachten wünscht Ihnen und Ihren vier Kindern

das Kränzchen „Heiterkeit".

Weihnachten 1899!

Ehre diesem Kränzchen! Fröhliche Weihnacht den christlichen „Heiteren"!

Kleine Mitteilungen.

* **Vom Leben des russischen Studenten** entwirft der Dorpater Berichterstatter eines in Riga erscheinenden russischen Blattes folgende Schilderung: „Hier giebt es kein Theater, hier ist nichts, was den Studenten mit den Einwohnern der Stadt vereinigen könnte. In früheren Jahren, wo „Student" und „Corpsbruder" identische Begriffe waren, wo die Leute, die eine höhere Bildung empfingen, nächtlicher Weise einen „Gänsemarsch" exekutierten, mit Bierkörben durch die Straßen fuhren und Tausende im Monat „verlebten", liebten die Dorpatenser die Studenten, gaben ihnen Geld für solide Zinsen und hielten sie mit Recht für ihre Ernährer; jetzt verbrauchten die Studenten 15—35 Rbl. im Monat, veranstalten Bälle und Concerte zum Besten unbemittelter Studenten und besuchen diese Veranstaltungen selbst. Die Deutschen betrachten den Bettelstudenten von oben herab; überhaupt steht der russische Student hier nicht in Ansehen. Diese Isolierung verleiht dem Studenten etwas Apathisches, und er ist froh, seinen Tag so früh wie möglich in Morpheus Armen beschließen zu können. Das Fehlen von sogenanntem Familienanschluß macht sich mehr und mehr fühlbar. Eine Folge dieser Anomalie ist die große Zahl verheirateter Studenten. Die Früchte solch leichtsinniger frühzeitiger Heiraten geben zu trüben Betrachtungen Anlaß. Auf der Straße sieht man niemals Studenten mit Bürgern gehen, sondern nur einzeln oder gruppenweise, denn die besseren Bürgerfamilien sind dem russischen Studenten streng verschlossen. Je genauer man hinsieht, um so mehr überzeugt man sich von der Richtigkeit der Worte, die Professor Zarewsky vor kurzem bei Eröffnung einer Studenten-Speisehalle sprach: „Sie sind hierher gezogen zur Befriedigung ihres Wissensdurstes und befinden sich in der Fremde fern von Verwandten und Bekannten, meist ohne materielle und moralische Unterstützung. Sie leben hier wie in der Einöde."

* **Der Magnetismus der Augen.** Die Einwirkung des Magneten auf die meisten Stoffe äußert sich darin, daß sie nicht, wie das Eisen, angezogen, sondern daß sie von beiden Polen des Magneten abgestoßen werden; man nennt diese Körper dia-magnetische. Der Physiker J. Moser hat nun die interessante Beobachtung gemacht, daß auch die in den Augen befindliche Linse dia-magnetisch ist; als er eine große Zahl Linsen, die er Tieren entnommen hatte, der Einwirkung kräftiger Magneten aussetzte, fand er, daß sie regelmäßig von beiden Polen abgestoßen werden, also dia-magnetisch sind. Für die Linse der menschlichen Augen sind noch keine Beobachtungen gemacht, aber wenn sich, wie zu vermuten ist, zeigen sollte, daß auch sie dia-magnetisch sind, so wäre das nicht nur sehr interessant, sondern es könnte auch von großer praktischer Bedeutung werden. Die Kurzsichtigkeit beruht darauf, daß die in den Augen befindlichen Linsen zu stark gekrümmt sind. Es ist nun durchaus nicht unwahrscheinlich, daß, wenn die menschliche Linse dia-magnetisch ist, durch wiederholte Einwirkung passend aufgestellter, genügend kräftiger Magnete die Linse so beeinflußt werden könnte, daß eine dauernde Abflachung der Linsen die Folge wäre. Damit wäre also die wirkliche Beseitigung der Kurzsichtigkeit erreicht. Für die Poeten aber ist die interessante Thatsache festgestellt, daß sich Liebende magnetisch angezogen fühlen, wenn sie sich in die Augen sehen.

Sie haben das Wort! sagte der Präsident der italienischen Kammer dieser Tage. Das bedeutungsvolle Wort, der Anfang oft einer verhängnisvollen parlamentarischen Rede wurde diesmal nicht außergewöhnlich beachtet. Vor den Abgeordneten vollzog sich ein neues parlamentarisches Schauspiel — eben war nämlich ein Mitglied eingetreten, das man vorher noch nicht hatte begrüßen können. Von der Rechten her schritt gravitätisch eine riesige graue Katze, sah sich um und nahm in der Mitte vor den Stenographentischen Platz. „Sie haben das Wort", wiederholte der ahnungslose Kammerpräsident noch einmal und nun brach ein unendliches jubelndes Gelächter los, in das der Präsident herzlich einstimmte, als er nun sah, wem er eben das Wort erteilt hatte. Die Kammerkatze aber schien infolge dieses Heiterkeitsausbruches das Konzept ihrer Ansprache vergessen zu haben, sie leckte verlegen an einer Pfote und verschwand dann schwanzringelnd in den Reihen der äußersten Linken, immerhin dadurch ihre revolutionäre Gesinnung bekundend, mit der sie sonst von hohen Firsten auf die Menschlichkeit verächtlich niederblickt.

* **Amerikanische Millionäre.** Das Vermögen, das der kürzlich verstorbene amerikanische Kupferkönig Marcus Daly hinterließ, betrug nach einer Mitteilung der „New-Yorker Times", zufolge den Feststellungen des Testamentsvollstreckers, nicht weniger als 40 Millionen Dollars. Der deutsch-amerikanische Eisenbahnmagnat Henry Villard, der am selben Tage wie Daly starb, hinterließ nach derselben Quelle „nur" 5 Millionen Dollars gleich 20 Millionen Mark. Ueber den Inhalt der letztwilligen Verfügungen der beiden Millionäre ist noch nichts Genaueres bekannt, doch heißt es, daß insbesondere Villard erhebliche Summen für wohlthätige Zwecke ausgesetzt hat.

sich, wie man sieht, immer mehr zum Schleppenträger der extremsten agrarischen Bestrebungen. Es wird nun allerdings abzuwarten sein, ob sich die große Masse der katholischen Industriearbeiter in Oberschlesien, Rheinland und Westfalen einen solchen Brotwucher ruhig gefallen lassen wird.

* **Berlin,** 14. Dezember. Wie aus Hannover gemeldet wird, hörte der Kaiser heute früh im königlichen Schlosse während des Frühstücks mit seinem Gefolge Vorträge des Hannoverschen Männergesangvereins. Hierbei wurde u. a. auch das Lied „Der Reiter und sein Lieb" gesungen. Nach Beendigung der Vorträge stattete der Kaiser den Sängern seinen Dank ab und erwähnte dabei, daß er wiederum einen Gesangwettstreit zu veranstalten beabsichtige, wahrscheinlich auch diesmal in Kassel. Kurz vor 10 Uhr fuhr der Kaiser nach der Wohnung der Gräfin Waldersee und begab sich dann um 1 Uhr mit dem inzwischen eingetroffenen Kronprinzen und dem Prinzen Rupprecht von Bayern zur Jagd nach Springe.

— Auf Befehl des Kaisers wird die Akademie der Künste zur 200jährigen Jubelfeier des Königreichs Preußen eine Ausstellung historischen Charakters veranstalten, die vom 15. Januar bis Ende des Monats dauern soll.

— Die Kaiserin Friedrich sollte nach einer vielfach verbreiteten Nachricht für die Protestations-Kirche in Speyer 60000 Mk. gestiftet haben. Graf Seckendorff, Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich, schreibt jetzt aber der „Pfälzischen Presse" auf ihre Anfrage, daß an der verbreiteten Nachricht kein wahres Wort ist."

— Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, der an der Inanspruchnahme von Interessentengruppen durch Reichsbehörden „nichts findet", hat auf die schweren Anklagen, die der Abg. Bebel am Mittwoch im Reichstage gegen ihn erhoben hat, nichts erwidert. Er hat ruhig den Vorwurf eingesteckt, daß er am Interpellationstage nicht sprechen wollte, daß er das Vorgehen des Herrn v. Woedtke veranlaßt hat, daß er in einem gegebenen Falle wieder so handeln werde. Er hat alles das stillschweigend angehört. Er desavouiert also weiterhin den Reichskanzler, der im Reichstage feierlich versichert hat, daß so etwas (wie die skandalöse 12 000 Mark-Affäre) nicht wieder vorkommen werde. Dieser krasse Gegensatz zwischen dem Grafen Posadowsky und seinem direkten Vorgesetzten wird nicht nur von dem Abg. Bebel, nicht nur von der entschieden links stehenden Presse festgestellt, sondern auch von einem so „gutgesinnten" Blatte wie den „Münchener Neuesten Nachrichten". Diese schreiben:

> Graf Posadowsky giebt Alles zu, was behauptet worden ist, und begeht nur den einen schweren Fehler: daß er nämlich verteidigt, was der Reichskanzler Graf Bülow vor dem Reichstag mißbilligt hat. Hätte Graf Posadowsky auf das verwiesen, was Graf Bülow vor wenigen Wochen über die fatale Angelegenheit gesagt hat, so hätte der Staatssekretär besser abgeschnitten. Jetzt aber hat ihm die Rechtfertigung eines Vorgehens, das nun einmal nicht zu rechtfertigen ist, bei seinen Gegnern nichts genützt, bei seinen Freunden nur geschadet.

Das Leibblatt des Grafen Posadowsky, die Münchener „Allg. Ztg.", schweigt sich über die Stellungnahme des Staatssekretärs gegenüber dem Reichskanzler vollkommen aus. Der Konflikt zwischen den beiden Grafen besteht; wer wird weichen?

— Zu dem Einzug der heimkehrenden Chinakrieger am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, hat der Kaiser den Magistrat eingeladen. In einem Schreiben an den letzteren bemerkte der Kaiser, daß er es dankbar anerkennen würde, wenn der Magistrat durch eine Abordnung seiner Mitglieder sich beim Empfange der ersten heimkehrenden Chinatruppen beteiligen würde. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, zu dem Einzug die Herren Oberbürgermeister Kirschner, Bürgermeister Brinkmann, Stadtsyndikus Neubrink und die Stadträte Bohm und Geheimrat Friedberg zu delegieren. Der Einzug findet vom Lehrter Bahnhof durch das Brandenburger Thor statt nach dem Zeughause, wo eine Feier stattfindet.

— Ueber die deutschen Waffenlieferungen nach England äußerte sich, wie wir zur Ergänzung unseres Parlamentsberichts dem „Reichsanzeiger" entnehmen, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Richthofen wörtlich wie folgt: Am 7. d. M. ist zur amtlichen Kenntnis des Auswärtigen Amtes durch eine Zeitungsmeldung gelangt, daß die Rheinische Maschinen- und Metallwarenfabrik eine größere Bestellung auf Geschütze von der englischen Regierung erhalten und dieselbe teilweise ausgeführt habe. Infolgedessen ist auf Weisung des Herrn Reichskanzlers der Regierungspräsident in Düsseldorf sogleich angewiesen worden, die Sachlage aufzuklären. Es ergab sich aus seinen Mitteilungen, daß der Sachverhalt richtig dargestellt sei, daß die englische Regierung eine größere Anzahl von Feldbatterien bei der gedachten Gesellschaft bestellt habe, und ein Teil derselben bereits abgeliefert worden sei. Da eine solche Lieferung als mit den Pflichten der Neutralität nicht in Einklang stehend betrachtet werden könnte und wir der Ansicht waren, daß derartiges nach Möglichkeit zu verhindern sei, so hat der Herr Reichskanzler in ganz der gleichen Weise, wie seinerzeit eine Anregung an die Firma Krupp beim Beginn des Krieges ergangen war, so auch jetzt an die Rheinische Maschinen- und Metallwarenfabrik das dringende Ersuchen gerichtet, aus Rücksicht auf die politische Lage der Dinge in Südafrika die weitere Ausführung der Bestellung bis auf weiteres zu inhibieren. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Rheinische Maschinen- und Metallwarenfabrik in ganz der gleichen und loyalen Weise, wie das seitens der Firma Krupp geschehen, dem Ansuchen des Herrn Reichskanzlers entsprechen wird.

— Gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle hatte bekanntlich der Stadtverordnete Kalisch mit Unterstützung von 30 Mitgliedern einen Antrag in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung eingebracht. Der Antrag kam am Donnerstag abend zur Verhandlung. Materiell sprach gegen den Antrag nur der Antisemit Ulrich. Der Antrag ersuchte den Magistrat, mit der Versammlung gemeinschaftlich beim Reichstag zu petitionieren und den preußischen Städtetag zu veranlassen, sich diesem Vorgehen anzuschließen und die auf dem Städtetag nicht vertretenen größeren Städte zu bestimmen, sich ebenfalls den Maßnahmen der Reichshauptstadt anzuschließen. Mit Zustimmung der Antragsteller wurde der Antrag einer gemischten Deputation überwiesen, welche über geeignete Mittel der Abwehr gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle und für langfristige Handelsverträge beraten soll. Die „Freis. Ztg." hätte es für richtiger gehalten, die Petition gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle sofort und zwar an das preußische Staatsministerium abzusenden und nur die weiteren Fragen der Ausdehnung der Agitation auf den zeitraubenden Weg der Beratung in einer gemischten Deputation zu verweisen.

— Zu dem Setzerausstand in der socialdemokratischen „Leipz. Volksztg." wird der „Voss. Ztg." aus Leipzig, 11. Dezember geschrieben: Die Ausgleichsverhandlungen in der Angelegenheit der „Leipz. Volksztg." haben vorerst, wie in der gestrigen Versammlung des Leipziger Gewerkschaftskartells bekannt gegeben wurde, zu keinem Ergebnis geführt. An den Verhandlungen nahmen außer dem Vorstand des Buchdruckerverbandes, der Buchdruckergewerkschaft und des Kartells auch die Leipziger Parteileitung und Vertreter des socialdemokratischen Parteivorstandes teil. Die Forderungen des Buchdruckerverbandes wurden als unannehmbar bezeichnet. Die Kartellversammlung kennzeichnete ihrerseits das Verhalten der Geschäftsleitung der „Volksztg." als inkorrekt, billigte aber auch das der Leitung des Buchdruckerverbandes nicht, der versäumt habe, das Schiedsgericht anzurufen, und erklärte in einer Resolution, daß sie die in der „Volksztg." stehengebliebenen oder während des Ausstandes eingetretenen Setzer nicht als Streikbrecher ansehe.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident Szell über den Dreibund.

* **Budapest,** 14. Dezember. Im Verlaufe der Beratung über die Indemnitäts-Vorlage erklärte gestern im Abgeordnetenhause der Ministerpräsident gegenüber dem Abgeordneten Gabriel Ugron über den Dreibund, daß Oesterreich-Ungarn innerhalb des Dreibundes nichts bedeute, daß es von Deutschland blos ausgenützt werde und daß das Bündnis den Interessen der Monarchie nicht entspreche, für total falsch. Das stehe auch im eklatanten Widerspruch mit allen seit Jahrzehnten erfolgten Kundgebungen und Willensäußerungen der ungarischen Nation. Ebenso falsch wie die Behauptung, daß wir von Deutschland ausgenützt werden, ist die Ansicht Ugrons, daß wir von Deutschlands Gnaden in den Dreibund aufgenommen sind. Innerhalb des Dreibundes besteht soviel Parität in dem Sinne, daß jeder Bundesgenosse, soviel Geltung besitzt, als er Macht in die Wagschale wirft. Die Interessen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben das Bündnis geknüpft. Die Gefühle der Völker haben es besiegelt. (Beifall rechts.) Es ist nicht vorauszusetzen, daß in absehbarer Zeit ein Interessenkonflikt entstehen sollte. Jede andere Kombination, die etwa Ugron vorschwebt, würde die Stellung der Monarchie in Europa vermindern. Ein Bruch der Tripel-Allianz würde ein verhängnisvoller Schritt sein. Auch in Deutschland ist man und zwar mit Recht von der Bedeutung und dem Werte des Bündnisses durchdrungen. Wenn Ugron behauptet, daß Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung mit uns schlecht verfährt, so muß allerdings zugegeben werden, daß die Lage sich in nicht völlig wünschenswerter Weise gestaltet. Deutschland pflegt seine Wirtschaftspolitik von seiner allgemeinen Politik abzusondern, nicht blos uns, sondern auch anderen Mächten gegenüber. Das ist bedauerlich. Wir müssen eben bei den Verhandlungen darauf bedacht sein, daß diesem Uebelstande soweit wie möglich abgeholfen werde. Allein selbst jene Umstände können die große Bedeutung dieser Allianz nicht in Frage stellen. (Zustimmung rechts.) Ein weiterer krasser Irrtum Ugrons besteht darin, daß er behauptet, infolge des Bündnisses mit Deutschland sei gewissermaßen ein Boykott über das anderweitige Kapital, das französische und englische, verhängt worden. Für jeden sachkundigen Finanziellen und Industriellen bedarf dieser Irrtum keiner Widerlegung. (Beifall).

Die Indemnitätsvorlage wird sodann angenommen.

Belgien.

* **Brüssel,** 14. Dezember. Die hier tagende internationale Konferenz zum Schutze des industriellen Eigentums faßte nach langen Erörterungen seitens der Delegierten der verschiedenen Mächte folgende Beschlüsse: 1. Die früher auf 6 Monate für Patente und auf 3 Monate für industrielle Pläne und Modelle festgesetzte Prioritätsfrist wird auf 12 Monate für Patente und auf 4 Monate für Pläne und Modelle verlängert. 2. Die Angehörigkeit zu dem Uebereinkommen sichert in allen Vereinsstaaten den gleichen Schutz, der den Staatsangehörigen gegen unlauteren Wettbewerb zuteil wird. 3. Wegen Nichtausbeutung kann das Patentrecht in jedem Lande erst nach Ablauf von mindestens drei Jahren, von dem Zeitpunkte der Patentnachsuchung an gerechnet, verfallen, wenn das Patent die Ursache seiner Nichtausführung nicht rechtfertigen sollte.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Dezember. In der Deputiertenkammer bekämpfte Pazeille die Amnestie-Vorlage, da sie die Revision des Dreyfus-Prozesses verhindern würde. (Widerspruch auf der Rechten.) Pourquery befürwortet die Annahme der Vorlage, die Beunruhigung herbeiführen würde. (Beifall.) Der Socialist Breton ruft durch einen Angriff auf du Paty de Clam und General Gonse lebhafte Erregung hervor. Er beschuldigte ferner General Billat und Méline trotz ihrer Ableugnung die Fälschung „Henry" begangen zu haben. Méline erhebt hiergegen Widerspruch und erklärt, Billot that seine Pflicht, indem er dem Gesetze Achtung verschaffte. (Beifall in der Mitte.) Brisson führt aus, als er die Fälschung „Henry" erkannte, entschied er, daß die Revision des Prozesses Dreyfus nötig sei, und er rechne es sich zur Ehre an, diese Entscheidung getroffen zu haben. (Beifall links.) Hierauf greift Breton General Mercier an. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Méline erklärt, es sei nicht richtig, daß Billot Esterhazy geschützt habe, ebenso sei es falsch, daß er — Redner — die Fälschung „Henry" begangen habe. Es sei zu verstehen, daß die Revision des Dreyfusprozesses eingeleitet worden sei, sobald die Fälschung bekannt geworden war. Heute habe das Gericht über die Dreyfus-Angelegenheit sich ausgesprochen, die Angelegenheit dürfe deshalb nicht wieder aufgeführt werden, das Land würde das nicht dulden. (Beifall im Centrum.) Millevoye spricht sich gegen die Amnestie aus, weil sie die vom Staatsgerichtshof Verurteilten ausschließe. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärt, die Kammer habe es abgelehnt, diese Verurteilten zu amnestieren. Was die Dreyfus-Angelegenheit betreffe, habe die Kammer den Wunsch bezeugt, daß sie für immer erledigt sei. Nach der erfolgten Verurteilung, in der die Regierung eine neue Wahrheit gesehen habe, habe die Regierung an die Zukunft gedacht und eine Amnestievorlage eingebracht, um neue Zwistigkeiten zu verhindern. (Beifall.) Die Debatte wird geschlossen.

Bei der Abstimmung wird § 1, welche Amnestie gewährt für Delikte, die mit der Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung stehen, mit 329 gegen 244 Stimmen angenommen; ebenso wird der Abänderungsantrag, der wegen Verrats und Spionage Verurteilte von der Amnestie ausschließt, mit 296 gegen 248 Stimmen angenommen, und dann die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Niederlage der Engländer.

Die heute vorliegenden Meldungen vom Kriegsschauplatze berichten von einem großen Mißerfolge der englischen Waffen. Eine amtliche Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria lautet:

General Clements wurde heute bei Tagesanbruch bei Nooitgedacht am Magaliesberg von den Kommandos Delareys und Beyers, insgesamt 2500 Mann, angegriffen. Der erste Angriff der Buren wurde abgeschlagen, es gelang den Buren indessen, den Gipfel des Magalies-Berges zu nehmen, welcher von 4 Kompagnien Northumberland-Füsilieren verteidigt war. Die Buren beherrschten somit das britische Lager und General Clements zog sich nach Heckpoort zurück und nahm auf einem Berge mitten im Flußthal Stellung. Der Kampf war sehr heftig, ein Oberst und drei Hauptleute fielen. Verstärkungen sind sofort von Pretoria abgegangen. Die Brigade Broadwoods stand im Norden des Magaliesberges, 7 Meilen westlich von der Position Clements.

Gerüchte von dieser Niederlage waren schon vor Bekanntwerden der offizielle Meldung in London verbreitet. Wie dort unter'm 14. Dezember gemeldet wird, berichtet „Daily Expreß", daß ein Beamter des Kriegsamtes diese Nacht zu später Stunde in einem Klub seinen Freunden gegenüber erklärt hat, es seien ernste Nachrichten aus Südafrika eingegangen. Dies Telegramm, um das es sich handelt, soll miteilen, daß General Clements in Barberton von einer starken Burentruppe angegriffen worden sei. Die Engländer, trotzdem sie den Feind verschiedene Male zurückgeschlagen hatten, mußten sich schließlich wegen Mangels an Munition ergeben. Mehrere Offiziere und zahlreiche Mannschaften sollen getötet sein; der übrige Teil der Garnison, bestehend aus mehreren 100 Mann, soll in Gefangenschaft geraten sein. „Daily Expreß" versuchte, im Kriegsamte diese Meldung bestätigen zu lassen, aber vergebens, das Kriegsamt war bereits geschlossen.

Wenn die offizielle Meldung von 5 gefallenen Offizieren spricht, so läßt sich daraus ungefähr ermessen, daß der Gesamtverlust der Engländer an Toten und Verwundeten in die Hundert gehen muß. Baberton liegt im südlichen Freistaat.

Auch an anderen Orten des Kriegsschauplatzes sieht es recht bedenklich für die Engländer aus, wie folgende Nachrichten erkennen lassen:

* **Lourenço-Marques,** 14. Dezember. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.") Die Lage in Komatipoort ist ernst. Eine 1500 Mann starke Burenstreitmacht befindet sich in der Nähe und man erwartet einen Sturmangriff auf Komatipoort. Die britische Kavallerie ist nach dem Sabie-Fluß abgegangen. Alle Truppen haben Befehl, in Bereitschaft zu sein.

* **London,** 14. Dezember. Nach einem Telegramm des Lord Kitchener aus Pretoria vom 13. d. Mts. haben die Buren die Orte Lichtenburg, Bethlehem, Vrede und Vryheid angegriffen, ohne indessen Erfolge gehabt zu haben. Vor Lichtenberg wurde der Buren-General Lemmer getötet.

Dewet.

Nach den Mittwoch abend im Londoner Kriegsamte eingetroffenen Nachrichten ist es Dewet, wie wir zur Ergänzung unseres Privattelegramms mitteilen, trotz der Bemühungen der englischen Generale gelungen, den Kaledonfluß zu überschreiten, Dewet überschritt den Fluß nicht vor Smithfield, sondern 20 bis 25 Meilen nördlicher. Er befindet sich augenblicklich in Helvetia und scheint sich nicht, wie angenommen, nach Dewetsdorp, sondern nach Reddersburg begeben zu wollen. Im Kriegsamt glaubt man, daß Dewet sich in vollständiger Sicherheit befindet. — Wenn das Kriegsamt selbst derart bekehrt ist, wird die Sache wohl ihre Richtigkeit haben.

Einem Telegramm des „Londoner Evening Standard" zufolge habe General Knox im Zusammenwirken mit der Abteilung von Reddersburg Dewet gezwungen, Stand zu halten. Ein Kampf sei im Gange, viele Buren seien gefangen.

Ganz anders stellt sich die Lage nach folgender Meldung dar, die wir allerdings auf ihre Richtigkeit nicht kontrollieren können:

* **London,** 13. Dez. Dewet hat nach viertägigen siegreichen Kämpfen die ihn einkreisenden sechs englischen Korps durchbrochen, nachdem seine beiden Versuche, den Oranjefluß zu überschreiten, an dessen hohem Wasserstande gescheitert waren. Er schlug den von Aliwalnorth ihn angreifenden General Macdonald ab, warf die Kavallerie von Williams diesseits Roxville, wies alle Versuche des Generals Knox, ihn gegen den Kaledonfluß abzudrängen, zurück und erreichte ungehindert mit den gesamten schweren Transportzügen und mit seiner Artillerie die Beyersberge.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** 14. Dezember. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 16.20, 2. Qual M. 14.80, 3. Qual. M. 13.80 per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13,90, 2 Qual. M. 12,50, 3. Qual. M. 11,50 per 100 Kilo, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,50, 2. Qual. M. 11,50, alter Hafer M. 15.— per 100 Kilo Kartoffeln, neue, per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,20 Heu per 50 Kilo M. 3,40 bis 3,90, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,40 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 15,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 18,— Butter per Kilo M. 2,40, Eier per Schock (60 St.) M. 6, . Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 64,75, Rüböl per 100 Kilo sasweise (ohne Faß) M. 66,75, gereinigtes Oel pr 100 Kilo M 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kg. M. 108,—, Weizen vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5,30.

Kursbericht der Berliner Börse

vom 14. Dezember.

mitgeteilt von der Bergisch-Märkischen Bank, Hagen.

3½ % Deutsche Reichsanleihe		96.25	Berg.-Märk. 3½ % Eisenb. Prt.		95.80
3 % "		88.10	Dortm.-Gronauer 3½ %		—
4 % "		96.—			
3½ % Preuß. Consols"		87.90	Zwang.-Dombr. 4½ Priorit.		103.—
4 % "		101.75	Mosco-Rjäsan 4 % (g.)		98.50
3½ % Rhein. Provinzial-Oblig		—	" Smolensk 3 abgest 4 % (g.)		96.—
3½ % Dortm. Stadtanl.		—	Warschau-Wien 4 %		—
3½ % Elberf "		—	Italien 3 % gar.		57.80
3½ % Hagener "		100.20	Anatol (gar.) 5 %		103.20
3 % Westf. Pfandbriefe		10.80	Transvaal 4 % 1894er		89.75
4 % Rhein.-Westfäl. Rente		92.90			
3½ % do.			Berg.-Märk Bank		149.50
			Berliner Handelsges.		149.50
Oesterr. 4½ Silber-Rente		98.—	Deutsche Bank		197.—
" 4 % Gold-Rente		100.40	Discontoges.		176.75
Ungar. 4½ % Eisenb.-Goldanl.		101.60	Dortm. Bankverein		124.50
" 4½ % Gold-Invest-Anl		101.10	Dresdner Bank		148.25
Russ. 4 % Anleihe v. 1894		—	Essener Creditanstalt		141.50
Chines. 5 % Anleihe v. 1896		91.—	Schaafhaus. Bankverein		125.75
Italien. 5 % Rente		95.25			
Mexic. 5 % kons. Ank. v. 1899		98.40	Allgem. Electric. 4 % Oblig.		94.80
New-Yorker 6 % Stadt		101.30	Elberf 4 % Farbenf (exp. 105)		—
Mumän. 4 % v. 1896		72.90	Hagen. Textil Oblig. (exp. 105)		—
" 5 % fund.		88.20	Krupp. 4 % Anl.		99.60
			Westfäl. Draht (103) 4 Oblig.		99.25
Dtsch. Grundschuldbk. 3½ % Pfandbr. unkünd. b. 1906		42.50	Akt.-Ges. f. Montan-Industrie		74.10
Gothaer 4 % VI. Pfandbr. unkünd. bis 1900		97.60	Accumulatoren-Fabrik Akt		127.50
Hamburg 4 % " "		98.25	Barmer Bergwerk		122.75
Preuß. 4 % Central " "		96.50	Bochumer Gußstahl		181.10
Rhein.-Westf. 4 % unkünd. b. 1905		97.—	Dortm. Union St.-Prt.		87.10
" 3½ % " 1904		89.30	Gelsenkirchener Bergw.		188.10
Westdeutsche 4 % " 1904		97.75	Gußstahlwerk Witten		87.80
" 4 % II. " unkünd		98.—	Hagener Gußstahl		174.20
" 3½ % unkünd. b. 1905		90.—	Harpener Bergbau		131.10
Preuß Communal-Oblig. 3½ %		89.30	Hoerder Vorzugs-Akt.		78.25
Preuß. Centralbodbriefe v. 1906		88.80	Louise Tiesbau Akt.		127.—
			St.-Pr.		131.—
			Märk. Maschinenb.-Akt.		—
Allg. D. Kleinbahngef. Akt.		120.—	Phönix Aktien		147.50
Dortm.-Enscheder Eisenb. Akt.		159.10	Schalker Grub. Aktien		105.50
" " St.-Prior.		—	Union Lindenbrauerei		108.10
			Wissener St.-Prt.		188.10
			Hasper Eisenw.-Akt		203.—

Tendenz: Fester

Kurse in Reichsmark.	Briefe	Geld		Geld
Amsterdam . . k. S.	169.55	168.95	Rubel Petersburg 8 T.	—
2 M.		167.65	Russ. Zollcoupons	—
London . . . . k. S.	204.35	203.85		
2 M.		201.85	**Geldsorten.**	M.
Paris . . k. S.	81.55	81.15	Zwanzigfrankstück . .	16.24
2 M.		80.60	Souvereigns	20.40
Antwerpen . . k. S.	81.40	81.—	Franz. Banknoten . .	81.15
2 M.		80.40	Engl. Banknoten . . .	203.85
Basel und Zürich k. S.	—	80.70		
Ital. Hauptbankpl. k. S.	—	76.50	Bankdiskont 5 pCt.	
			Privatdiskont 4⅝ "	

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

) **Hagen,** 15. Dezember. [Eingabe des Wehringhauser Bürgervereins an den Eisenbahnminister.] Im September richtete der Wehringhauser Bürgerverein, wie s. Z. mitgeteilt, an die Königliche Eisenbahndirektion zu Elberfeld eine Petition, in welcher um Abstellung der Mißstände am Bahnübergang in der Bachstraße gebeten wurde. Auf diese von 2000 Bürgern unterschriebene Eingabe erfolgte nachstehendes Antwortschreiben der Königlichen Eisenbahn-Direktion:

„Die Frage betreffend Beseitigung der Schwierigkeiten bei den Planübergängen der dortigen Bachstraße über die Strecken Hagen-Haspe und Hagen-Vörde kann bei näherer Prüfung nicht für sich allein, sondern nur im Zusammenhang mit einem umfassenden Umbauentwurfe des Bahnhofs Hagen zweckmäßig beantwortet werden. Denn es läßt sich heute noch nicht übersehen, wie sich die Betriebsverhältnisse an den Uebergängen nach diesem Entwurfe gestalten werden und ob bei deren Berücksichtigung die Errichtung einer Unterführung für den Gesammtverkehr oder nur für den Fußgängerverkehr notwendig werden wird. Wir sind daher vorläufig noch nicht in der Lage genauere Angaben machen zu können.

Es dürfte sich jedoch empfehlen, wenn sich die Stadt schon jetzt darüber schlüssig würde, ob und eventl. welchen Beitrag sie im Falle der Herstellung des einen oder anderen Unterführungsbauwerks zu den Kosten desselben leisten würde. Wir werden s. Z. auf die Angelegenheit zurückkommen."

Unter Beifügung dieser Antwort der Königl. Eisenbahn-Direktion hat nun der Wehringhauser Bürgerverein eine neue Eingabe an den Minister für öffentliche Arbeiten, Eisenbahnen 2c. Herrn v. Thielen gerichtet, in welcher nochmals unter Darlegung der schweren Mißstände um Abhülfe durch Anlage einer Fußgänger-Unterführung gebeten wird.

○ **Hagen,** 15. Dezember. [Warnung.] Ein in Sao Paulo anscheinend als Vermittelungsagent thätiger G. Klinger hat sich an den Inhaber eines Berliner Dienst-Vermittelungsbureaus mit dem Auftrage gewendet, ihm auswanderungslustige Personen dorthin zu schicken, die als Arbeiter in den Kaffeepflanzungen in der Nähe von Sao Paulo Verwendung finden sollen. Da anzunehmen ist, daß der Genannte sich auch an andere Vermittelungsagenten des Inlandes gewandt hat, so wird hierdurch vor einer derartigen Auswanderung nach Sao Paulo gewarnt.

○ **Hagen,** 15. Dezember. [Einjährig-Freiwillige.] Diejenigen hier wohnhaften jungen Leute, welche im Jahre 1881 geboren sind und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst haben, müssen anfangs Januar k. Js. unter Vorlegung des Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung erfolgt bis zum 1. Oktober des vierten Militärpflichtjahres, also bis 1904. Diese Anträge können mündlich im Militärbureau hier, Körnerstraße (alte Töchterschule), gestellt werden.

☙ **Hagen,** 15. Dezember. [Fernsprechverkehr.] Die Teilnehmer der Vermittelungsanstalt Hagen (Westf.) sind mit den in den Ortschaften Auf dem Schnee, Böle (Westf.), Halden (Lenne), Herdecke, Hohensyburg, Kabel, Kalkheck und Löttringhausen eingerichteten öffentliche Sprechstellen zum Sprechverkehr zugelassen worden. Die Gebühr für ein einfaches Dreiminutengespräch beträgt je 20 Pfennige.

⸗ **Hagen,** 15. Dezember. [Ein guter Fang] gelang gestern der hiesigen Polizei. In letzter Zeit wurden hier eine ganze Anzahl Diebstähle verübt, wobei den Thätern Wäschestücke, Eßwaren, ein Kinderwagen, Sessel 2c. in die Hände fielen. Auf ganz raffinierte Weise wurde Fleisch aus einem Keller in Altenhagen entwendet, indem die Spitzbuben mittelst einer Bohnenstange durch das Kellerfenster eine schwere Speckseite herausholten. Alles Recherchieren nach den Dieben blieb vergeblich, bis es gestern der hiesigen Kriminalpolizei gelang, die Thäter in den Arbeitern Piotr. und Gr., der eine in Wehringhausen, der andere in Altenhagen wohnend, zu ermitteln. Die gestohlenen Sachen wurden beschlagnahmt und können von etwa Bestohlenen auf dem hiesigen Polizei-Bureau in Empfang genommen worden. Die Spitzbuben sitzen hinter Schloß und Riegel, gegen einen andern Arbeiter, der als Hehler fungierte, ist Anzeige erstattet. Wie die Festgenommenen einräumten, planten sie in den nächsten Tagen auf dem Güterbahnhof eine Beraubung der Güterwagen vorzunehmen, weshalb sie sich schon mit Revolver 2c. versehen hatten.

△ **Altenhagen,** 15. Dezbr. [Einem Verbrechen zum Opfer gefallen.] Wie wir früher berichtet haben, nahm der 63 Jahre alte Fabrikarbeiter Sylvester Flotzbach von hier mit seiner Familie heute vor 6 Wochen an einer Hochzeitsfeier in dem Schulteschen Saale an der Bechelte bei Eckesey teil. Während seine Frau und Kinder sich frühzeitig wieder entfernten, verblieb er dort in Freundeskreise bis gegen 6 Uhr früh, ohne im geringsten angetrunken zu sein. Um diese Zeit begleiteten ihn drei junge unverheiratete Personen auf den Heimweg, angeblich bis zur Volmebrücke in Eckesey. Seitdem ist Flotzbach nicht wieder gesehen worden. Am vergangenen Sonntag ist nun seine Leiche in der Ruhr bei Steele gefunden worden und wurde sie als solche von seinen Söhnen rekognosziert. Bei der am gestrigen Tage stattgehabten Obduktion, wie wir vernehmen, ein Verbrechen an dem durchaus braven und friedfertigen Manne, welcher schon 15 Jahre bei der Firma Killing u. Sohn in Arbeit gestanden hatte, konstatiert worden. Die Leiche zeigte drei Messerstiche am Kopfe und drei Stiche im Rücken. Ein Geldbetrag von 7—8 Mark, den der Mann bei sich führte, war verschwunden, ebenso hatte man ihm Rock und Kragen ausgezogen. Es liegt also Raubmord vor. Wir wollen hoffen, daß die an dem Verbrechen Beteiligten durch die inzwischen eingeleitete Untersuchung ermittelt und ihrer strengsten Bestrafung entgegen geführt werden.

* **Gevelsberg,** 13. Dez. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern abend abgehaltenen geheimen Stadtverordnetensitzung brachte Beigeordneter L. Rüggeberg laut „Schw. Ztg." den Rücktritt des Bürgermeisters Knippschild zur Kenntnis der Versammlung. Die Versammlung beschloß mit allen gegen 1 Stimme, dem Herrn Bürgermeister ein Vertrauensvotum zu erteilen. Eine Kommission soll den Bürgermeister zu bewegen suchen, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen. Dem Vernehmen nach soll auch eine Bürgerversammlung einberufen werden, in welcher die jüngsten Vorgänge im Stadtverordneten-Kollegium besprochen werden sollen.

⚓ **Schwerte,** 14. Dezember. [Ein galizischer Händler] versuchte gestern in hiesiger Stadt seine Schleuderware an den Mann zu bringen. Er führte Stoff zu Herrenanzügen, das Meter zu 50 Pfennig und Handtücher das Stück zu 5 Pfennig mit sich. So kam er auch in das Haus eines Polizeibeamten, dieser stellte ihn und da er keinen Wandergewerbeschein vorzeigen konnte, wurden seine Waren, wie auch das bereits erzielte Geld beschlagnahmt. Wie der Händler selbst angab, passierte ihm dies nicht zum ersten Mal.

* **Dortmund,** 14. Dezbr. [Der Mörder Wroblewski,] der bekanntlich vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, hat gegen das Erkenntnis das Rechtsmittel der Revision nicht eingelegt, wird auch nicht durch ein Gnaden-Gesuch eine andere Strafe herbeizuführen suchen. Er ist vollständig gefaßt und bereitet sich anscheinend auf den Tod vor. Er betet viel, liest fleißig und zeigt große Reue über die von ihm begangene schreckliche That.

* **Frankfurt a. M.,** 14. Dezbr. [Ein Telegrammfehler.] Im Rodgau erzählt man sich zur Zeit eine recht ergötzliche Episode. Der Besitzer einer Großmehlhandlung beauftragte kürzlich telegraphisch einen Kommissär in der benachbarten Großstadt, ihm sofort 60 Sack Weizenmehl zu übersenden. Erstsortiges Weizenmehl 00 pflegen die Händler im Telegrammstil mit „Nuller" zu bezeichnen. Der Besteller dieser 60 „Nuller" erhielt umgehend die Drahtantwort, die bestellten 60 Kälber würden erst am folgenden Tage zugesandt, weil der Kälbermarkt bereits ausverkauft sei. Das anfängliche Erstaunen über diese sonderbare Auf-

afung löste sich bald in große Heiterkeit, nachdem der Irrtum auf telegraphischem Wege seine Aufklärung gefunden hatte. Der Telegraphenbeamte hatte die etwas flüchtig geschriebenen „Muller" in „Kälber" umgewandelt. Um ein Haar aber wäre der Mehlhändler zum Kälberhändler avanciert.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 15. Dezember. [Das kleinste Zwerg-Ehepaar der Welt] tritt heute und am morgigen Sonntag in der Restauration Ernenputsch (Zur alten Post) an der Mittelstraße auf. Interessenten seien hierauf empfehlend aufmerksam gemacht.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaction nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Boerde!

Nach der soeben vollzogenen Volkszählung hat unsere Gemeinde erfreulicherweise eine Seelenzahl von 6700 Personen und ist dieser Fortschritt sicherlich von jedem Bürger mit Freuden begrüßt worden. Wenn nun der § 19 der Kirchenordnung festsetzt, daß eine Kirchengemeinde von über 5000 Seelen eine Zahl von 60 Repräsentanten zu verlangen hat, so ist es doch Pflicht eines jeden Bürgers, von diesem Rechte auch Gebrauch zu machen; um so mehr ist es aber dringend geboten, diese Vermehrung der Repräsentanten von 40 auf 60 möglichst zu beschleunigen, als durch Stimmenzersplitterung und Fehlen bei der bereits gethätigten Wahl das Ergebnis doch wohl nicht so ganz im Sinne der meisten Gemeindemitglieder gewesen ist. Am Sonntag den 16. Dezember findet nun im Lokale des Herrn Ferd. Wächter eine öffentliche Versammlung statt, in welcher ein Antrag auf Erhöhung der Zahl der Repräsentanten auf 60 Mitglieder möglichst bald beim Presbyterium eingebracht werden soll. Um eine Stimmenzersplitterung dieses Mal zu vermeiden, ergeht an alle stimmberechtigten Bürger der Gemeinde Boerde die dringende Bitte, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Möge ein jeder durch sein Erscheinen zeigen, daß es ihm nicht gleichgültig ist, wem er die wichtige Vertretung in kirchlichen Angelegenheiten anvertraut. Mehr wie je ist es augenblicklich angebracht, solche Männer in die Repräsentation zu wählen, welche durch treues Festhalten zur Kirche und durch klare und **gesunde** Ansicht sich des in sie gesetzten Vertrauens der Gemeinde auch würdig zeigen.

Einer für Viele!

Letzte Nachrichten.

W **Bochum,** 14. Dezember. „Wie der „Bochumer Anzeiger" meldet, sind auf der Zeche „Karolinenglück", wahrscheinlich infolge Versagens einer Bremse im Bremsschachte, 5 Mann der Belegschaft zum Teil schwer verletzt worden.

W **Kiel,** 14. Dezember. Die aus China hierher zurückgekehrten Truppen sind heute mittag nach Wilhelmshaven gefahren, um gemeinsam mit den dort verbliebenen Mannschaften vom Transport des Dampfers „Köln" die Fahrt nach Berlin anzutreten.

W **Leipzig,** 14. Dezember. Das Reichsgericht verwarf die Revision Maximilian Hardens, der am 17. September vom Landgericht I Berlin wegen Beleidigung der Berliner Kriminalpolizei anläßlich in Besprechung des Konitzer Prozesses zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Das Reichsgericht sprach ferner den Bankier Paul Wendland, welcher wegen Vergehens gegen das Aktiengesetz vom Landgericht I Berlin am 15. Oktober zu 6 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt war, frei.

W **Haag,** 14. Dezember. Die Königin lud heute den Präsidenten Krüger und Dr. Leyds zu einem Diner im kleinen Kreise, das im Palais stattfand. — Das Centralkomitee der niederländischen Friedensliga hat an die Königin eine Adresse gerichtet, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, die niederländische Regierung möge die Initiative dazu ergreifen, daß die Mächte in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Friedenskonferenz, dem Kriege in einem den Republiken günstigen Sinne ein Ende zu machen versuchen.

W **London,** 14. Dezember. Etwa 800 Mann berittener Infanterie in Aldershot haben den Befehl erhalten, sich Anfang Januar nach Südafrika einzuschiffen; von Malta sollen, wie berichtet wird, vierhundert Mann berittener Infanterie sich Mitte Januar einschiffen.

W **Hongkong,** 13. Dezember. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Aus Kanton wird gemeldet, in der Nähe von Hokou am Westfluß sei ein Passagierdampfer untergegangen. Ein Mann sei über Bord gefallen und als die Passagiere alle nach der einen Seite des Schiffes hindrängten, sei dieses umgeschlagen. Von den 400 Passagieren seien über 200 ertrunken.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 15. Dezember 1900, 9 Uhr 35 Min.

Ein Maximum über 775 mm liegt über dem Alpengebiet, Minima unter 745 mm nordwestlich von Schottland und über dem nördlichen Norwegen. In Deutschland ist das Wetter mild und trübe.

Wetter-Prognose für den 16. Dezember. Mildes, trübes, im Süden wärmeres Wetter, im Norden starke südwestwinde und Regenfälle wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Carl Maron, für den provinziellen Teil Carl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen. Redaction und Expedition: Hagen, Marienstraße 7.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die **Verlobung** meiner Tochter **Bertha** mit dem Rechtsanwalt Herrn Dr. **Kurt Werner** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hagen, im Dezember 1900.

Frau Clara Huth
geb. Hiltrop.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwiegervater

Sylvester Glotzbach

im Alter von 63 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, den 15. Dezember 1900.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags um 2½ Uhr von Altenhagen, Schulstr. 24, aus statt.

Meine
so sehr beliebten, elegant ausgestatteten
Frühstücks-Körbchen
sind Jedem ein **willkommenes Weihnachtsgeschenk.** Gefüllt mit den **feinsten Delikatessen** nach Wahl für Damen und Herren im Preise von 29138
Mk. 5.— an
stets in größter Auswahl vorrätig bei
Jul. Scherney,
Fernsprecher 44.

Deutsche
Cognac's
garantiert rein.
Mk. 2—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— per Flasche.
empfiehlt
Emil Brinker,
Elberfelderstraße 30a
Fernsprecher 302.

Tonhalle Hagen i. W. am Markt.
Sonntag, den 16. Dezember 1900:
I. Grosses Volks-Concert
ausgeführt vom Hagener Orchester.
Leitung: Kapellmeister R. Ebeling. 29136
Großartiges Programm.
Nach dem Concert: TANZ.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Ende 9 Uhr.
Programme sind an der Kasse zu haben.
Entree frei. **Entree frei.**

Linchen Körten
Carl Bauer
Verlobte.
Hagen i. W., im Dezember 1900.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. ist unsere liebe Kollegin

Fräulein Lina Manz
Lehrerin a. D.

durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst worden. Wie sich die Verstorbene in ihrer Krankheit durch eine bewundernswerte Geduld auszeichnete, so auch in ihrer 40jährigen Amtsthätigkeit durch ernste Auffassung des Berufes und treue Pflichterfüllung. Wir verlieren in ihr eine gewissenhafte Mitarbeiterin und liebe Freundin. Ihr Hinscheiden hat uns auf das schmerzlichste berührt und wir werden ihrer stets mit warmer Verehrung gedenken.

Hagen, den 15. Dezember 1900.

Die Lehrerinnen der ev. Volksschulen.

Empfehle von frischer Sendung:
Candierte Früchte,
Krach-Mandeln,
Tafel-Rosinen,
Marion-Datteln,
Tafel-Feigen,
Wall- u. Haselnüsse,
Mandel-Spekulatius,
Spekulatius Pütter,
Aachener Printen,
Honigplätzchen 2c. 2c.
in nur bester Ware
billigst. 29137
Jul. Scherney.
Fernsprecher 44.

Direkt importierte echt französische
Cognac's
garantiert echt und rein.
Mk. 3.50, 4.50, 5.50, 6.50. 7.50, 9.—, 10.—, 12.— pr. Flasche
empfiehlt 29133
Emil Brinker,
Elberfelderstr. 30a.
Fernsprecher 302.

Heute und folgende Tage:
Großes Concert.
Auftreten
einer Tyroler-Gesellschaft.
2 Damen und 2 Herren.
Sonntag v. 11½ Uhr: Matinee.
Entree frei. Entree frei.
Es ladet ergebenst ein
Fr. Dickmann,
29140 Frankfurterstr. 43.

Stadttheater-Hagen
Weidenhof.
Direktion v. Bastineller.
Montag den 17. Dezember:
(2. Probevorstellung.)
Neuestes Werk von H. Sudermann:
Johannisfeuer.
Schauspiel in 4 Akten.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Billets zu dieser Vorstellung sind in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung **(Richard Hartig)** zu haben.
Den geehrten Theaterbesuchern zur gefl. Kenntnis, daß ich das ausschließliche Aufführungsrecht von **Johannisfeuer** für Hagen allein erworben habe, dieses Werk also von keiner anderen Direktion zur Aufführung gebracht werden kann.
v. Bastineller.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft an Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater und Onkel, der

Lohgerber
Daniel Schulte

im hohen Alter von beinahe 87 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Breckerfeld, 13. Dez. 1900.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus nach dem alten Friedhofe statt.

Abgeschl. Etage,
5 Zimmer, 2 Bodenzimmer nebst Zubehör per 1. Februar 1901 zu vermieten; 29124
ferner im neuen Hause
mehr. abgeschl. Etagen
von 3—5 Zimmern nebst Zubehör per sofort oder später zu vermieten.
F. Langmann, Böhmerstr. 47.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
sowie einzelne Zimmer
mit Balkon sofort od. 1. Januar an besseren Herrn zu vermieten evt. mit Pension. 29110
Bahnhofstr. 38, 3 Tr.

3 schöne Zimmer, nahe Mitte der Stadt, sof. od. sp. zu verm. 29120 **Wildförster,** Wasserstr. 2.

Versetzungshalber wird
eleg. möbl. Frontzimm.
in feinster Lage frei. 29106
Zu erfragen in d. Exp. d. Z.

In der Nähe des Realgymnasiums
2 möbl. Zimmer
mit voller Pension od. Frühstück von einem Herrn gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. Z 29122 an die Exp. d. Ztg. umgehend erbeten.

Lebensstellung.

Ein nicht zu junger Herr, der mit der **Kurzeisenwarenbranche** durchaus vertraut ist, wird als
Buchhalter u. Disponent
gesucht von hiesigem Eisenwaren-Engros- und Fabrikgeschäft.
Derselbe müßte auch kürzere Reisen machen.
Die Stellung ist dauernd und selbständig.
Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an die Exp d Ztg. erbet. unter X 29119.

Zum Weihnachtsfeste habe
mehrere Tausend
Christbäume
auf meinem Lager am **Rheinischen Bahnhof.** Verkaufe dieselben en gros und en detail. Mache Kirchen, Schulen, Vereine aufmerksam. Besonders große Bäume bis 4 Meter Höhe in den schönsten Exemplaren sind vorrätig.
Aug. Baginski,
29127 Hagen-Eckesey.

Erdgloben
in jeder Preislage
von 50 Pfg. an bis 25 Mk.,
stets vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhdlg.
(Inh. R. Hartig).

Sofort 29096
Kochlehrling,
gelernter Konditor und ordentl. Junge als
Kellnerlehrling
nach Barmen, **Hotel Schützenhaus,** gesucht.

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche zur Aushülfe **sofort** ein gebildetes
ev. Mädchen
zur Stütze der Hausfrau.
Offerten unter V. 29098 an die Exp. d. Ztg.

Gemüse- u. Obst-Konserven
bekannte
vorzügliche Qualitäten,
zu billigsten Preisen
empfiehlt 28826
Jul. Scherney.

200 Stück
Kronen-Schinken
hochf. westf. **Rundschnitt-Schinken,** in Qualität unerreicht, ebenso 29139
Coburger Schinken,
Roll-, Lachs- und **Nuß-Schinken,** echte Gothaer
Cervelatwurst
von Kaiser,
hochfeine **Schinkenwurst, Plockwurst, Leberwurst** 2c. sind wieder eingetroffen bei
Jul. Scherney.
Fernsprecher 44.

Garantiert reine
Rheinweine
per Flasche von 0.70 Mk. an, bei 6 Flaschen 0.60 Mk.
Moselweine
per Flasche von 0.80 Mk. an, bei 6 Flaschen 0.75 Mk.
Bordeaux-Weine
per Flasche von 1.20 Mk. an, bei 6 Flaschen 1.05 Mk.
Deutsche Rotweine
per Flasche von 0.90 Mk. an, bei 6 Flaschen 0.80 Mk.
Ferner halte mein großes Lager in 29132
deutschen und französ.
Champagner,
in- und ausländischen
Liqueuren
bestens empfohlen.
Emil Brinker,
Elberfelderstraße 30a.
Fernsprecher 302.

Achtung!
Die schönsten u. besten
Weihnachtsbäume
sind zu haben am **Neumarkt** bei 29116 **Fritz Ley.**

Nur für Herren!
Sie werden bestimmt wieder nachbestellen, wenn Sie 10 Pfd. wirklich schönen leichten **Rauchtabak** zu **4 Mk.** kommen lassen aus der Tabak- und Cigarren-Großhandlung von 28306
Aug. Hüttemann, Mettmann (Rh.)
Versand gegen Nachnahme.
Garantie. **Zurücknahme.**

Lipton-Thee
3fach ausgiebiger als Chinesischer Thee
Verkaufsstelle bei:
J. W. Tinner Hagen i. W.
Elberfelderstrasse. 26548

Sehr vorteilhaft!!
Frisches und bestes **Hammelfleisch** (Vorderviertel) à Pfd. 35 Pfg. bei Mindestabnahme von 30 Pfd. (Eilgutfracht ca. 4 Pfg. pr. Pfd.) geg. Nachn.
S. de Beer, Emden (Ostfriesl.)

Ein ca. 5jähriges tüchtiges
Arbeitspferd
steht bei mir zum Verkauf.
Bernh. Wessel,
29128 Burscheide b. Vogelsang.

Garantiert echter
Portwein
Madeira
Sherry
per Flasche **Mk. 2.—, 3.00,** bei 6 Flaschen „ **1.75, 2.75,**
empfiehlt
Emil Brinker,
Elberfelderstr. 30a.
Fernsprecher 302.

Stenographen-Verein Gabelsberger.
Jeden Dienstag, abds. 8½ Uhr im Vereinslokal Restaurant **Piepenbrink (R. Lafaire),** Pochstraße 72:
Uebungsabend.

Rehme meine Praxis
im Hause am 16. Dez. wieder auf.
Dr. Korte,
29104 Altenhagen.

Der Vorstand des Marienhospitals bittet zum bevorstehenden Weihnachtsfeste der armen Kranken zu gedenken.

Bekanntmachung.
1.) **Am Montag, 17. Dezbr.,** vormittags 9 Uhr, werde ich in **Altenhagen** im Pfandlokal beim Wirt **Sondermann:**
1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Sofa mit hoher Lehne, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 6 Rohrstühle, 2 Etagèren u. 1 zweirädriger Karren.
2.) **Am Dienstag, 18. Dezbr.,** vormittags 10 Uhr, im Pfandlokale beim Wirt **Wilson** in **Hagen:**
Bettstellen mit Matratzen, Waschtische, 1 Buffet, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Dauerbrandofen und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen bar im Zwangswege versteigern (zu 1 bestimmt.) 29117
Hagen, den 15. Dezbr. 1900.
Tod, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 18. Dezember, vormittags 9½ Uhr, verkaufe ich in **Voßhöfen** an Ort und Stelle:
1 Pianino, 10 Wirtschaftstische öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 29097
Versammlung der Käufer beim Gastwirt **Reschop** daselbst.
Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, d. 18. d. Mts., mittags 12 Uhr, sollen im Pfandlokale b. Wirt **Weide,** Böhmerstr. hier:
3 vollst. Betten, 4 Kleiderschränke, 6 Sofas, 2 Sessel, 2 Vertikows, 1 Konsölchen, 1 Tisch, 1 Nähtisch, 1 Füllofen, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Anrichte, 1 Lampe, Bilder usw. öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. 29118
Kannegießer,
Gerichtsvollzieher.

Ordentliches, properes
Dienstmädchen
(evang.) findet sofort oder Januar gute Stelle bei 29092
Johannes Kohler,
Barmen, Beethovenallee 26.

Ein properes 29121
Dienstmädchen (evg.)
per Januar od. Februar k. J. gesucht.
Hagen, Kirchstraße 14.

Ordl. Dienstmädchen
für kleinen, bessern Haush. ges. 29105 Eilperstr. 90, 3. Et.

Dienstmädchen,
treu und zuverlässig, evangel., in kleinem Haushalt, nach Düsseldorf **gesucht.** Freundl. Behandlung, guter Lohn.
Schriftl. Angebote u. A 29130 an die Expd. d. Ztg.

Honig!
Der **Imkerverein Bechta** empfiehlt seinen Honig diesj. Ernte in nur naturreiner Ware franko gegen Nachnahme:
Scheibenhonig 10 ℔-Dose 9,50 M
Leckhonig „ „ 8,00 „
Seimhonig „ „ 6,50 „
Bestellungen wolle man **nur** an den Vorstand des Vereins Hauptlehrer **Uptmoor** in **Langförden i. O.** richten. 24878

Gesucht sofort
ein älteres, zuverlässiges
Morgenmädchen.
28964 **Bahnhofstr. 49, II.**

Versende tägl. fr. geschlachtete j. **Hafermastgänse** à Pfd. 50—55 Pfg. franko Haus. 29109
A. Schiemann, Sköpen (Ostpr.)

Kompletes
Latrinen-Fuhrwerk
bestehend aus 2 Latrinenwagen mit verzinnten Siegener Kesseln von je 1000 Ltr. Inhalt, fahrbare Luftpumpe, 20 m Schläuche, 12 m Rohre, preiswert abzugeben. 29126
Ludwig Post, Holzen b. Schwerte.

Reell.
Zwecks Heirat f. Staatsbeamter Bekanntschaft verm. Wwe. oder ält. Dame, ev. Konfession. Suchender ist von gemütv. Charakter und angemessener Bildung. Nur **ernstgemeinte,** ausführliche Briefe (Anonym zwecklos) R. P. 46 Postamt I Solingen erbeten. 29086

Hagener Brotfabrik.
Feines Mangbrot
4 Pfd. 50 Pfg.

Einladung.

Zu der heute **Samstag den 15. Dezember, abends 7 Uhr,** stattfindenden

Eröffnung des Wein-Restaurant „Zum Goldtröpfchen"

Elberfelderstr. 85

lade ich hiermit ergebenst ein. Es kommen zum Ausschank in ¼ Ltr. Gläsern **hochfeine Rhein-, Mosel- und Rot-Weine** (von altem Weingutsbesitzer, prämiiert auf d. Pariser Weltausstellung), sowie diverse ½ und ¼ Fl. Weine wie: **Deutsche, Französische, Italienische, Spanische, Kalifornische.** Ferner **französche Cognaks** und **feinere Liqueure.** Die Weine munden vorzüglich und ist dem Kenner Gelegenheit gegeben, wirklich etwas außergewöhnlich gutes bei billigen Preisen zu erhalten. Auch für **gute Küche** ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Max Schnocks

Wein-Restaurant „Zum Goldtröpfchen".

Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige hiermit ganz ergebenst an.

Konditorei G. Kuhlmann

Kampstrasse.



Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle aufs beste gearbeitete

Jagdgewehre u. Scheibenbüchsen

unter langjähriger Garantie.

Ferner:

Flobert- u. Luftgewehre, Revolver, Jagdutensilien u. Munition.

Alleinverkauf der **Gewehre** von **J. P. Sauer & Sohn** und **Tannerbüchsen** für Hagen u. Umgegend.

Hochachtungsvoll 28566

H. Halverscheid, Büchsenmacher, Gartenstr. 4.

Zu

Festgeschenken

empfehle: 29107

Hochfeine Parfüms

— in Kartons —

von einfachster bis zu elegantester Ausstattung.

Gustav Guttentag,

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Wie allgemein bekannt, sind

Richters Anker-Steinbaukasten



der Kinder liebstes Spiel und das **Beste,** was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Richters Anker-Steinbaukasten wurden überall prämiiert, zuletzt

Paris 1900: goldene Medaille.

Sie sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten **ohne Anker als unecht zurück.** — Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko

F. Ad. Richter & Cie.

K. K. Hoflieferanten

Rudolstadt (Thüring.), **Nürnberg, Olten** (Schweiz) **Wien, Rotterdam, Brüssel-Nord, New-York.**

27099

Wer sich geniert

seinen Arzt wegen irgend eines **Leidens** zu befragen, wende sich an **Paul Mentzel** (30jähr. praktische Erfahrung), **Hamburg,** Seilerstr. 27.

Einige Wagen 28940

Tempereisen,

B. H., Grau, in dünnen Masseln abzugeben.

Gefl. Angeb. unter Ha. 838 T an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.**

Unterricht

Stenograph. Maschinenschr.

Off., Ang. v. Preis, Syst., Tagesz. u. F. X. 2713 an G. Geerkens, Hagen i. W. 29087

---

von **2 Mark** an pro Monat.



Opern- und Ferngläser

Geringste Anzahlung

Ausführl. Catalog >gratis<

R. Schwartz Stettin A.

Honnef a. Rh., deutsches Nizza,

Villa „Zur Erholung".

Pensions- u. Logierhaus, angenehmer Aufenthalt für jede Jahreszeit.

Gebrüder Cordes

Hagen i. W.

Filialen:

Lüdenscheid — Gevelsberg.

Sämtliche Abteilungen unseres Geschäftes umfassen eine Menge hübscher, für **Weihnachts-Geschenke** besonders geeignete Gegenstände.

In **Damen-Artikel,** als:

Schleifen, Kravatten, Gürtel, Hals-Garnituren, Pompadours, Boas, Wollblousen, Ballkragen u. Echarpes

sind **reizende Neuheiten** vorhanden.

Eleg. Damen-, Kinder- u. Herren-Wäsche

aus besten Stoffen, solide gearbeitet.

Aufgezeichn. u. fertige Handarbeiten

zu **ermäßigten** Preisen.

Gebrüder Cordes.

Bis Weihnachten ist unser Geschäft Sonntags bis abends 8 Uhr geöffnet. 29114

Zu Weihnachten

empfehle in grosser Auswahl

zu billigsten Preisen:

Vertikows	Polstermöbel	Schreibtische
Buffets	in bester Ausführung billigst.	Hocker
Waschkommoden	Flurgarderoben	Schreibsessel
Nacht-Spinde	Säulen	Notenständer
Nähtische	Paneelbretter	Salonschränke
Spiegel	Handtuchhalter	Serviertische
Ruhe- u. Schaukelsessel	Teppiche	Bücherbretter
Klavierstühle	Vorlagen	Etagèren

sowie **gestrichene Tannen-Möbel.**

Westfälisch-Rheinische Möbel-Fabrik

Wilh. Stallmann

Frankfurterstr. 105-107 Hagen i. W. Frankfurterstr. 105-107

am alten Markt Haltestelle der Strassenbahn **am alten Markt**

Deutscher Krug

Körnerstr. 15 **Gust. Schäfer** Körnerstr. 15.

Hasenpfeffer

ff. helles Bier von H. W. Bettermann & Co.

ff. dunkel Bier von H. Stade, Dortmund

à ½ Liter 15 Pfg. 23707

Kein Hühnerauge,

keine Hornhaut und keine Warzen mehr nach 2—3täg. Gebrauch von **Siermann's Colod, millionenfach bewährt. Erfolg garantiert.** Preis 50 Pf. Niederlage in fast allen Parfümerien, Drogen u. Friseurgeschäften.

Weihnachtsbäume.

Einen großen Posten prachtvoller Weihnachtsbäume, das Stück von 60 Pfg. an, empfiehlt

Loose.

Die Bäume stehen im Hof der Herren **Gebr. Becker,** Mittelstr., und des Wirts **Albert Romberg,** Wehringhauserstr. 29068

Eine Waschmaschine

so gut wie neu, billig 29100

zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein gebrauchter, gut erhalt.

Kranken-Fahrstuhl

zu kaufen gesucht.

Offerten unter U 29091 an d. Exped. d. Ztg.

Gasthof Küchenberg

Bahnhofstr. 50.

Sonntag den 16. Dezember:

Musikal. Unterhaltung.

Haarschmuck-Neuheiten.

Gustav Guttentag.





21366

Verkaufe Umstände halber zu billigem Preise eine

deutsche Bracke.

Dieselbe jagt vorzüglich und übernehme volle Garantie.

Näheres im **Forsthaus Deerth.** 29111 Förster **Griep.**

„Naturheilverfahren"

Frau F. Lauterbach.

Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt

nur 21880

Wilhelmstraße 16.

Hülfe a. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestraße 22.

Fritz Zimmermann,

Zahnkünstler,

Schulstrasse 3a.

16099

Pastor Felke's

Kurwannen

frei ins Haus Mark 8,—.

A. Bruchhaus,

Elberfeld, Heubruchstr. 6.

29093

Glückwunschkarten!

Visitenkarten

100 Stück von 50 Pfg. an

empfehlen in großer Auswahl

Richard Wertz & Co.,

Kampfstraße 14. 29094

Wer erteilt

in d. Weihnachtsf. e. Quantaner **Nachhülfe im Latein?**

Offert. unt. W 29103 a. d. Exp.

Restaurant „Zur alten Post"

C. Ernenputsch.

Das kleinste Zwergehepaar der Welt

tritt von heute ab für einige Tage in meinem Lokale auf.

Kontroll- und Registrier-Kassen

Bielefelder Maschinenfabrik

Dürkopp

bedeuten eine Umwälzung auf diesem Gebiete.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Ausführliche Prospekte gratis durch den General-Vertreter

Wilh. Quitter,

Elberfelderstr. 49. Hagen i. W. Fernsprecher 290.

Reflektanten erhalten auf Wunsch eine Kasse 8 Tage zur Probe. 29125

Weihnachtslichte

in größter Auswahl.

Neuheiten in Christbaumschmuck und Lichthaltern

empfiehlt billigst 29108

Gustav Guttentag,

Hagen i. W., Frankfurterstr. 91.

Restauration z. Rathaus

Körnerstr. 17.

Jeden Sonntag von 6 Uhr ab:

Sauerkraut u. Eisbein, Rippen,

II. Abendplatte 40 Pfg

empfiehlt 28164

Gottfr. Esser.

Zum Backen

verkaufe und versende in Ia Qualität: 29082

Weizenmehl 000	Pfd.	12 Pfg.
Kaisermehl	„	13 „
Blütenmehl	„	14 „
Cephal. Korinthen	„	35 „
Eleme-Rosinen	„	38 „
Sultanin-Rosinen	„	53 „
Süsse Mandeln	„	130 „
Citronat	„	78 „
Orangeat	„	78 „
Messina-Citronen	„	8 „

Alle anderen Zuthaten allerbilligst.

Carl Petersen,

Elberfelderstr. 80. — Fernspr. 214.

Für den 29083

Weihnachts-Tisch

empfehle und versende:

Krachmandeln	Pfd.	100 Pfg.
Trauben-Rosinen	„	85 „
Spekulatius	„	55 „
Sicilianer Haselnüsse	„	43 „
Giovanni- „	„	53 „
Ishianer „	„	65 „
Para-Nüsse	„	50 „
Cocos-Nüsse	Stück	20 „
Rhein. Wallnüsse	Pfd.	24 „
Mosel- „	„	35 „
Marboots, „	„	45 „
Dauer-Maronen	Pfd. v.	17 Pfg. an
Tafel-Feigen	„ „	27 „ „

Carl Petersen,

Elberfelderstr. 80. — Fernspr. 214.

Konserven

dürften für manche Hausfrau ein willkommenes Geschenk sein, verkaufe und versende:

p. 2 ℔-Büchs.

Junge Erbsen	42 Pfg.
„ Brechbohnen	35 „
„ Schnittbohnen	35 „
„ Wachsbohnen	43 „
„ Dickebohnen	63 „
„ Karotten	67 „
Suppenspargel	73 „
Schnittspargel m. Köpfen	110 „
Stangenspargel	120 „
Metzer Mirabellen	90 „
Pflaumen	70 „
Kirschen, rot	85 „
Reineclauden	105 „
Stachelbeeren	75 „

alle anderen

Obst- u. Gemüse-Konserven

ferner: Tomaten, Champignons, Trüffeln, Morcheln, Oelsardinen, Kronenhummer etc allerbilligst. 29084

Carl Petersen,

Elberfelderstr. 80. — Fernspr. 214.

Preisselbeeren

hochfein in Zucker eingekocht, ausgewogen p. Pfd. **40** Pfg., Büchse à 10 Pfd. **3.50** Mk., Büchse oder Eimer à 25 Pfd. **8** Mk.

empfiehlt und versendet

Carl Petersen,

Elberfelderstr. 80. — Fernspr. 204.

J. fette Hasenmastgänse,

sauber ger. à Pfd. 50 Pf. fr. empf.

Otto Gerull, Skuldeinen bei Kaukehmen Ostpr. 29101

Restaurant E. Sondermann

Wehringhauserstraße.

Samstag, Sonntag und Montag:

Gr. Concerte

der 29088

Gesellschaft „Almrausch" Familie Knack.

10 Personen.

Restaurant Lorenz Vollmes

Kampstraße 28. 25474

Jeden Sonntag:

ff. Hasenpfeffer.

Ev. Frauen-Verein

für

Kleinkinder- und Nähschule zu Hagen.

Die diesjährige

Weihnachts-Feier

findet statt:

Am Mittwoch, 19. Dezbr., nachmittags 4½ Uhr

für die Kinder der Armenfreischule

in unserem Schullokale in der Böhmerstraße;

am Donnerstag, 20. Dezbr., nachmittags 4 Uhr

für die kleinen Kinder der Schule Wehringhausen

im Saale des Herrn **Rob. Haarmann,** Wehringhausen;

am Donnerstag, 20. Dezbr., nachmittags 4½ Uhr

für die Mädchen der Industrieschule

im Schullokale, Rembergstr.;

am Freitag, 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr

für die kleinen Kinder der Schule Böhmerstr.

im **Viktoriasaal,** Körnerstr.;

am Samstag, 22. Dezbr., nachmittags 4 Uhr

für die kleinen Kinder der Schule am Remberg

im **Viktoriasaal,** Körnerstr.

Kinder, ohne Begleitung Erwachsener, haben keinen Zutritt.

Wir sprechen den Gönnern unserer Anstalten für die geschenkten Gaben hiermit unsern herzlichsten Dank aus und bitten diejenigen, welche uns noch Geschenke zugedacht haben, diese bei den Schwestern der Kleinkinderschule in der Böhmerstraße freundlichst abgeben lassen zu wollen.

Hagen, 15. Dezember 1900.

Der Vorstand.

Nr. 294. Samstag den 15. Dezember. 1900.

Abonnementspreis pr. Quartal M. 2.50.
Insertionspreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Der D-Zug-Brand bei Offenbach.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz" veröffentlicht in einem sehr ausführlichen Artikel, der einen halben Druckbogen füllt, das Ergebnis der amtlichen Untersuchungen über das Offenbacher Eisenbahnunglück, die nunmehr „zu einem gewissen Abschluß" gediehen seien. Der Eindruck, den die Veröffentlichung hervorruft, ist nicht sehr ermutigend für die Leute, die etwa auf die Reformbereitschaft des preußischen Eisenbahnministeriums große Stücke zu setzen geneigt sind. Es soll so ziemlich alles beim Alten bleiben.

Zunächst wird erklärt, daß die Schilderungen der Tagesblätter nicht in allen Punkten mit dem amtlich ermittelten Sachverhalt übereinstimmen. Anzuerkennen sei, daß der Unfall nach Ursachen und Folgen in den Zeitungen mit vieler Mühe und großem Fleiß besprochen wurde. Der berechtigte Kern aller Vorschläge werde an maßgebender Stelle berücksichtigt werden, „ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt".

Auf eine Beschreibung des Blocksystems folgt eine Darstellung des Unfalls. Wir hören wieder, daß der Lokomotivführer das Haltesignal überfahren, der Blockwärter die Strecke daraufhin freigegeben und der Lokomotivführer den Zug hinterher doch zurückgesetzt hat, als er gewahr wurde, daß er das Signal verpaßt hatte.

Das Schuldmaß müsse durch gerichtliches Urteil festgestellt werden, keiner der beteiligten Beamten sei dienstlich überangestrengt gewesen, und seit 25 Jahren, seitdem man in Preußen mit Stationsabstand fahre, sei ein ähnliches Zusammentreffen von Zufälligkeiten nicht vorgekommen. Trotzdem hat der Minister bekanntlich ergänzende Bestimmungen über die Blockbedienung und das Zurücksetzen von Zügen erlassen. Auch die Frage der Vorsignale, die bisher für Blocksignale nicht vorgeschrieben waren, soll sofort wieder untersucht werden.

Es folgt dann eine ausführliche Schilderung des Zusammenstoßes, in der zum Schluß die Behauptung ausgesprochen wird, daß weder die Gasbeleuchtung noch die Bauart der D-Wagen das Unglück verschlimmert habe. Von einer Unsicherheit der Gasbeleuchtung könne nach den bisherigen Erfahrungen nicht gesprochen werden. Einer allgemeinen Einführung der elektrischen Beleuchtung ständen bei dem gegenwärtigen Stande der Technik noch kaum überwindliche Schwierigkeiten entgegen. Gasbeleuchtung hätten im Weltverkehr jetzt 105 000 Wagen gegen 26 000 im Jahre 1888, elektrische Beleuchtung erst 8000, zumeist Postwagen. Die Frage sei in der Sitzung des Elektrotechnischen Vereins zu Berlin vom 27. November d. J. sehr eingehend erörtert, und es sei dabei festgestellt, daß, so erwünscht es auch wäre, wenn ein größerer Versuch mit elektrischer Beleuchtung auf den preußischen Staatsbahnen gemacht würde, um eigene Erfahrungen über ihre Zweckmäßigkeit zu gewinnen, eine allgemeine Einführung zur Zeit noch nicht wohl in Frage kommen sowie daß von einer Unsicherheit der Gasbeleuchtung nach den bisherigen Erfahrungen überhaupt nicht gesprochen werden könne. Dem Vorschlage, die mit gepreßtem Gas gefüllten Behälter nicht unter den Wagen, sondern zur Vermeidung angeblicher Gefahren auf dem Dache anzubringen, ständen vielerlei andere Hindernisse entgegen.

In längerer Ausführung versucht der Verfasser des Artikels dann die Annahme zu widerlegen, daß die Folgen des Unglücks durch die Bauart der D-Zugwagen verschärft worden sei. „Es ist niemand — so heißt es da — der sich im verunglückten Zuge befand und seine Bewegungsfreiheit behalten hatte, also überhaupt in der Lage war, sich zu retten, durch Einrichtungen am Wagen hieran verhindert; daß von den andern Personen, die verunglückten, die eine oder andere noch hätte gerettet werden können, wenn die Thüren in den Abteilen oder in dem Seitengang gewesen wären oder wenn der Brand etwas später ausgebrochen wäre, ist nach der Sachlage nicht anzunehmen. Immerhin muß auf das Eingehendste geprüft werden, welche Einrichtungen etwa zu treffen sein möchten, um bei einem, hoffentlich nicht wiederkehrenden, ähnlichen Ereignis die Möglichkeit der Rettung zu erhöhen. Aber es dürfen andernfalls nicht solche Einrichtungen getroffen werden, die lediglich auf diesen Einzelfall berechnet, bei der gewöhnlichen Benutzung der Wagen aber andere Gefahren oder doch wenigstens Mißstände herbeiführen können. Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die Eingänge an beiden Enden der D-Zugwagen am meisten gefährdet sind, indem sie bei Zusammenstößen voraussichtlich zunächst zerstört werden. Dies ist auch von Hause aus erkannt worden und daher sind die Fenster in diesen Wagen breiter gemacht, als sonst üblich. Die Fenster gehen so tief hinunter, wie es überhaupt möglich ist, und wenn die herabgelassenen Fenster noch etwas über die Fensterbrüstung vorstehen, so liegt dies lediglich daran, daß die Fensteröffnungen, der bessern Beleuchtung wegen möglichst groß ausgeführt sind. Ob die Fenster so abgeändert werden können, daß sie unter Verkürzung nach oben, bis zur Brüstung herabfallen, unterliegt der Prüfung. Die viel vermeidbaren Messingstangen vor den Fenstern in den Seitengängen — und nur vor diesen Fenstern befinden sich solche Stangen — sind lediglich zum Schutz der Reisenden gegen Verletzungen angebracht, sie liegen tiefer als die herabgelassenen Fenster und können daher in keiner Weise die freie Fensteröffnung beengen. Die nachträgliche Anbringung von Seitenthüren in den vorhandenen Wagen ist aus Gründen der Bauart, deren Mitteilung hier zu weit führen würde, ausgeschlossen; insoweit es angängig ist, Notthüren oder Notklappen herzustellen, unterliegt ebenfalls der Prüfung, ebenso welche sonstigen Aenderungen notwendig oder wünschenswert sind. Die inneren Thürgriffe bei den D-Zugwagen deren Anbringung überhaupt erst auf Anregung der preußischen Staatsbahnverwaltung vor nicht langer Zeit durch Bundesratsbeschluß gestattet wurde, sind bereits zum größten Teil angebracht, die Beendigung dieser Arbeit ist bald zu erwarten. Wenn in der Presse darauf hingewiesen ist, daß Durchgangswagen mit Thüren in den Seitenwänden in Ungarn, Frankreich und England vorhanden sind, so ist dies in geringem Umfange richtig. Aber in Ungarn werden solche Wagen, die sich nicht bewährt haben, schon seit zehn Jahren nicht mehr beschafft, die neuen D-Züge in Frankreich sind ebenfalls nach dem diesseitigen Modell gebaut, und die Wagen in einem englischen D-Zuge der Centralbahn sind erheblich schmäler und enthalten nur eine geringe Anzahl von Plätzen. Auf der Pariser Ausstellung sind anders gebaute D-Zugwagen als solche nach diesseitiger Anordnung überhaupt nicht ausgestellt worden. Wollte man bei künftigen Neubeschaffungen schmälere Wagen mit Seitenthüren bauen, so würde die Zahl der Plätze so verringert werden, daß die Verwendung derartiger Wagen ausgeschlossen und damit D-Züge ohne erhebliche Erhöhung der Fahrpreise überhaupt unmöglich wären. Abgesehen davon würde durch Einbringung von Seitenthüren die Festigkeit der D-Zugwagen erheblich beeinträchtigt werden. Der jetzige D-Zugwagen ist, weil die Seitenwände durch die eingeschnittenen Thüren nicht geschwächt sind, außerordentlich steif und widerstandsfähig, wie sich dies nicht nur in frühern Fällen von Zusammenstößen, sondern auch bei dem Offenbacher Unglück aufs klarste gezeigt hat. Der letzte Wagen hat den ganzen ungeheuren Stoß aufgefangen, ohne daß dieser noch auf den zweiten Wagen zerstörend eingewirkt hat. Außerdem hat jeder Wagen in dem Vorbau und dem Abort vorn und hinten einen Schutzraum. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn das Unglück bei Offenbach nicht einen D-Zug, sondern einen gewöhnlichen Zug betroffen hätte, die Folgen noch viel schrecklicher gewesen wären, während jetzt trotz des gewaltigen Stoßes nur die Hälfte des letzten Wagens zerstört wurde. Man würde mit demselben oder mit noch mehr Recht auch die Abschaffung der Abteilwagen fordern können. Die Wagen müssen mit Bezug auf ihren Bestimmungszweck so zweckmäßig, bequem, fest und sicher gebaut sein, wie nur irgend möglich, aber es ist ganz unmöglich, alle Forderungen in jeder Richtung bei demselben Fahrzeug vollkommen zu erfüllen. Alle Mühen sind darauf gerichtet, den Eintritt von Katastrophen zu verhüten, aber trotz aller menschlichen Vorsicht treten leider dennoch bald hier, bald dort solche unglückliche Ereignisse ein. Gegenüber den hierbei in Wirkung tretenden gewaltigen Kräften werden auch die bestgebauten Betriebsmittel nicht immer standhalten können.

In dem Bericht der Berliner Korrespondenz wird des weitern ausgeführt, daß alle nach dem Offenbacher Eisenbahnunglück aufgetauchten Fragen demnächst in einer Besprechung zwischen den Bundesregierungen auf Veranlassung des Reichskanzlers im Reichs-Eisenbahnamte aufs neue eingehend werden erörtert werden. Aber selbstredend werden auch vorher solche Verbesserungen, die jetzt schon als zweckmäßig erkannt sind, eingeleitet werden.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 15. Dezember. [Interessante Entscheidung betr. die Gesindeordnung.] Ein Dienstmädchen war angeklagt worden, sich gegen das Gesetz betreffend die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes vom 24. April 1854 vergangen zu haben. Hiernach macht sich Gesinde dann strafbar, wenn es hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft sich zu Schulden kommen läßt oder ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst versagt oder verläßt. Das Schöffengericht sowohl wie die Strafkammer verurteilten das Mädchen. Der Vertreter der der Angeklagten suchte vor allem nachzuweisen, daß das Gesetz vom 24. April 1854 durch das Bürgerliche Gesetzbuch beseitigt worden sei. Der Oberstaatsanwalt behauptete hingegen, das Gesetz vom 24. April 1854 bestehe nach wie vor zu Recht. Das Kammergericht hob die Vorentscheidung zwar auf und wies die Sache zur anderweiten Entscheidung an die Vorinstanz zurück, führte aber aus, das Gesetz vom 24. April 1854 sei auch gegenwärtig noch gültig und nicht durch das Bürgerliche Gesetzbuch beseitigt worden. Es bleibe aber zu prüfen, ob ein rechtsgültiges Dienstverhältnis vorlag, und festzustellen, in welchen Fällen das Mädchen widerspenstig gewesen sei. Zur Bestrafung genüge, wenn das Mädchen sich widerspenstig gezeigt habe. Widerspenstigkeit liege dann vor, wenn das Mädchen die Autorität der Herrschaft verneint oder den Anordnungen der Herrschaft direkt zuwidergehandelt habe.

* **Hagen,** 15. Dez. [Ungültige Frachtbriefe.] Mit dem 1. Januar 1901 verlieren die durch Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung vom 15. November 1892 eingeführten Frachtbriefe für den nationalen Güterverkehr ihre Gültigkeit. Es dürfen von diesem Zeitpunkte an ausschließlich nur die laut Artikel 45 der Reichsverfassung genehmigten und durch die Verkehrsordnung vom 26. Oktober 1899 mit Gültigkeit vom 1. Januar 1900 eingeführten Frachtbriefe für den nationalen Güterverkehr verwandt werden.

* **Hagen,** 15. Dezember. [Die Zahl der in Westfalen vorhandenen, staatlich approbierten Aerzte] beläuft sich gegenwärtig auf 1075; davon sind 956 bürgerliche Aerzte, welche eine Privatpraxis ausüben, 65 Anstaltsärzte, 30 Militärärzte und 24 Homöopathen. Mit dieser Zahl von approbierten Aerzten steht Westfalen unter den preußischen Provinzen an achter Stelle. Die meisten Aerzte hat die Rheinprovinz, und zwar 2318, die wenigsten Westpreußen, nämlich 454. Auf einen Arzt kommen in Westfalen 20,5 Quadratkilometer, sowie 2900 Einwohner. Von den übrigen preußischen Provinzen überragen es zwei, nämlich Hessen-Nassau mit 15,9 und Rheinland mit 13 Quadratkilometer auf einen Arzt. Etwas anders gestaltet sich die Stellung unserer Provinz hinsichtlich der Zahl der auf einen Arzt entfallenden Einwohner. Es stehen nämlich sechs Provinzen günstiger und so eben ungünstiger; am ungünstigsten die Provinz Posen mit 4200 Einwohner auf einen Arzt.

* **Haßlinghausen,** 12. Dezbr. [Wilddiebe.] In den letzten Tagen sind in den hiesigen Jagdrevieren mehrere Personen abgefaßt worden, die unberechtigt die Jagd ausübten. Der Verdacht des Wilderns richtet sich auch noch gegen eine Anzahl weitere Personen; bei dem Bergmann B. am Uellendahl wurde gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ein Jagdgewehr beschlagnahmt.

§ **Lüdenscheid,** 13. Dezember. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] Ein Punkt von weittragender Bedeutung für die Entwickelung unserer Stadt lag der heutigen Stadtverordnetensitzung zur Beratung und event. Beschlußfassung vor. Es handelt sich um den Ankauf des hiesigen Wasserwerkes, das der Deutschen Wasserwerke-Aktien-Gesellschaft zu Berlin gehört und von dieser betrieben wird. Infolge des schon kürzlich mit der Versethaliperre-Genossenschaft abgeschlossenen Vertrages behufs Wasserentnahme aus der zu bauenden Versethalsperre ist der Ankauf des Wasserwerkes fast zur absoluten Notwendigkeit geworden. Wie der Herr Bürgermeister Dr. Jockisch betonte, handle es sich weniger um ein gutes finanzielles Geschäft, das man hierbei mache, denn die Stadt werde in der ersten Zeit eher etwas zusetzen müssen; aber was das Wichtigste sei, man erkaufe sich die Freiheit. In einer so wichtigen Frage wie die Wasserversorgung der ganzen Stadt sei es auf die Dauer unerträglich, von privaten Gesellschaften abhängig zu sein. Die Kosten betragen alles in allem annähernd 900 000 Mark, dabei werden jedoch die zeitigen Außenstände mit erworben. Die Uebernahme erfolgt am 1. April 1901. Nach kurzer Debatte wurde der Ankauf einstimmig beschlossen; hoffentlich gereicht dieser Beschluß unserer Stadt zum Segen.

* **Bochum,** 13. Dez. [Einen schlechten Scherz] erlaubte sich eine bisher noch unbekannte Person einem hiesigen höheren Beamten gegenüber. Der ziemlich bejahrte Herr reiste mit seiner Tochter nach Köln und steckte die Brieftasche mit ca. 3000 Mark in die Rocktasche. Beim Besteigen des Zuges geriet er stark ins Gedränge. Als der Zug Essen passiert hatte, wollte er einen kurz vor Abgang des Zuges erhaltenen Brief lesen, doch sowohl seine Brieftasche mit 3000 Mk. als auch die Schachtel mit dem unvermeidlichen Chapeau claque waren verschwunden. Nach seiner Rückkehr fand er zu Hause die Brieftasche mit den 3000 Mk. auf dem Tische mit einer beiliegenden Karte vor, die den lakonischen Vermerk trug: „Alter, Achtung vor Taschendieben."

* **Hamme,** 12. Dezember. [Ueberschwemmung.] Bei dem letzten Regen wurden die Wiesen und Felder des Maarbaches wieder vollständig überschwemmt; alles gleicht einem See. Tag und Nacht ist man bemüht, den durchbrochenen Damm wieder herzustellen. Eine größere Dampfmaschine ist damit beschäftigt, das Wasser auszupumpen, um die Häuser, die vom Wasser umspült werden, freizumachen.

* **Wanne,** 12. Dezember. [Schulen geschlossen.] Auf Anordnung des Herrn Landrats Dr. Hammerschmidt in Gelsenkirchen sind die hiesigen Volksschulen nebst den Kinderbewahranstalten bis zum nächsten Jahr wegen der hier stark auftretenden Kinderkrankheiten, Scharlach und Diphtheritis, geschlossen worden. Diese Nachricht wurde besonders von unserer Jugend jubelnd aufgenommen. Wie man hört, sind die Krankheiten jedoch im Abnehmen begriffen. Bei solchen Epidemien, wo die Kranken von den Gesunden unbedingt getragen werden müssen, macht sich der Mangel eines Krankenhauses am Orte besonders fühlbar, zumal bei den traurigen Wohnungsverhältnissen, die wir hier haben. Zum Besten unseres neuen Krankenhauses, das im Rohbau beinahe fertig dasteht, hat der Herr Oberpräsident eine große Verlosung für den ganzen Regierungsbezirk Arnsberg bewilligt.

* **Elberfeld,** 12. Dezember. [Das Recht auf Kredit.] Das hiesige Landgericht hat am 18. Juli den Kaufmann Friedrich Suppert von der Anklage des Betruges freigesprochen. S. betrieb ein Butter- und Fleischwarengeschäft und zahlte Anfangs pünktlich; später mußte er Zwangsvollstreckungen über sich ergehen lassen. Dennoch bestellte er bei K. in Rotterdam für 165 Mk. Käse. Er bezahlte diesen Betrag nicht, sondern legte der zweiten Bestellung ein Accept an eine Berliner Firma in Höhe von 162 Mk. bei. K. führte dann die zweite Bestellung aus, erhielt aber für beide Sendungen

---

Von Bruderhand.

31) Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

Ohne sich zu rühren, beinahe den Atem unterdrückend, verharrte der alte Herr auf seinem entlegenen, in tiefe Dunkelheit gehüllten Platz und starrte, mächtig angezogen, nach dem wie durch Zauberhand vor ihm heraufgeschworenen Bilde hin. Nein — das war kein Geist! Jetzt — horch — eine leise klagende Stimme drang zu des Lauschenden Ohr:

„Archibald — o, Archibald, wo soll ich Dich suchen? Keine Seele — kein fühlendes Herz ringsum! Nur der treue Blackfoot hat meiner gedacht. Er kam zu mir mit jener entsetzlichen Kunde. Jetzt muß ich selbst mir den Weg suchen zu Dir — bis zu Deinem Schmerzenslager, mein Archibald. O, aber ich werde Dich finden, und keine Erdenmacht soll stark genug sein, mich jetzt noch von Dir fern zu halten!"

Und als ob ihre eigenen Worte sie zu neuem Mute und neuer Entschlossenheit aufeuerten, eilte die Frau wieder mehrere Schritte vorwärts, der Thür des Nebenzimmers zu. In demselben Augenblick prallte sie voll Entsetzen zurück. Fürst Amberg stand vor ihr und sagte unter den niederschmetternden Eindrücken des heute Erlebten auffallend heftig und erregt:

„Was wünschen Sie, und welche Veranlassung führt Sie zu dieser Stunde hier ins Schloß? Ich habe nicht gedacht, daß es in meinem Hause nötig sei, zur Nachtzeit die Thüren vor unberufenen Eindringlingen zu verriegeln."

Ein seltsam scheuer, fragender, zugleich aber verweisender Blick aus den blauen Augen traf des Sprechers Antlitz, und jetzt wußte Fürst Amberg, daß dieser Blick ihm schon einmal im Leben begegnet war. Vor langen Jahren, als Thusnelda Weller, durch Archibalds Hund erschreckt, vor dem Schloßportal zusammengebrochen und nach Brigittes Zimmer getragen worden, hatten jene tiefblauen Sterne genau in dieser Weise zu den finsteren Zügen des Schloßherrn emporgeschaut. Also dieses jugendschöne, von holdestem Liebreiz umflutete Wesen hatte sich aus dem zarten blassen Kinde entwickelt?

Obgleich der für alles Schöne empfängliche Sinn des Fürsten durch diesen Anblick gar mächtig gebannt wurde, so erfüllte dennoch heftiger Groll sein Herz, und noch einmal, da die Angeredete in Schweigen verharrte, wiederholte er dringender:

„Ich bin Fürst Amberg und ersuche Sie daher, mir Ihr sonderbares Erscheinen hier zu erklären. Mit welchem Rechte betreten Sie dieses Gemach, wo dort drinnen mein schwerverwundeter Sohn auf seinem Schmerzenslager darniederliegt?"

Bei diesen Worten glitt es wie fassungsloses Wehe über das reizende Gesicht Thusneldas, und wenngleich tonlos, so doch mit ebenso mädchenhafter als hoheitsvoller Würde entgegnete sie fest:

„Mit dem Rechte, das der Frau zukommt, die, von Seelenangst gefoltert, an das Lager desjenigen eilt, der ihr auf Erden das Teuerste ist — um dessentwillen sie Nichtachtung und Härte gern ertragen und alle feindseligen Schmähungen gern über sich ergehen lassen will."

„Was sagen Sie, mein — mein Fräulein? Wie soll ich diese Worte verstehen?" fragte der Fürst in noch heftigerem Tone, wobei er mehrere Schritte vorwärts ging und der schlanken Frauengestalt somit den Weg vertrat.

Diese atmete hoch und schwer, ihre Lippen öffneten und schlossen sich mehrmals, ohne daß ihnen ein Laut entschlüpfte; endlich aber vermochte sie mit leidlicher Fassung, jedoch zitternd vor innerer Erregung auszurufen:

„Warum bekennen Eure Durchlaucht nicht frei und offen, daß Sie mich nicht verstehen wollen? Warum zeigen Sie fort und fort eine Gleichgültigkeit und Kälte, die in einem Moment wie der gegenwärtige wahrhaft vernichtend wirkt? Aber ich bin nicht hergekommen, um von meinem Rechte zu sprechen und dasselbe als eine Art Trumpf auszuspielen. O, mein Gott, nein, — ich habe mein Geheimnis — mein Glück so lange still und stumm verborgen, daß ich mich fast daran gewöhnt hatte, es als nur mir selbst gehörig zu betrachten. Wenn ich heute den Mut fand, es preiszugeben, so geschah es nur, um mir den Platz zu sichern, der durch Gottes Hand mir zusteht. Ich bin Ihres Sohnes rechtmäßige Gemahlin — sein angetrautes Weib."

Aufs höchste erschreckt, prallte der Fürst zurück. Totenblässe bedeckte seine Züge, während die Brust in krampfhafter Weise nach Luft rang, und nur in abgerissenen Sätzen vermochte er zu stammeln:

„Ha — so hat man — mich — hintergangen — meinem Willen — getrotzt! — Das ist — empörend! — das ist eines Mannes .....!"

„Allgütiger Gott, o sagen Sie nichts über ihn, den Kranken — schmähen Sie ihn nicht — das vermag ich nicht zu ertragen — nicht zu dulden!" rief die schöne Frau, wobei sie wie beschwörend die Hände zu dem Vater ihres Gatten emporhob. „Wenn überhaupt von Sünde und Schuld gesprochen werden darf, so trifft sie mich, die nicht von ihm lassen konnte und sich stets trotzig auflehnte gegen jedes vom Fürstenschlosse kommende Verbot!"

„Unerhört! Und das enthüllen Sie so frank und frei?" entgegnete der alte Herr mit finster gerunzelter Stirn.

Aengstlich verwirrt schaute Thusnelda einen Moment zu Boden und erwiderte dann leise:

„O, wir vermochten nicht anzukämpfen gegen unser Verhängnis und es mußte wohl dort „oben" so bestimmt gewesen sein — da irdische Gewalten nicht fähig und mächtig genug waren, solche Gefühle zu überwältigen. Kennen Sie diese himmelanstürmende, alles bezwingende Liebe, mein Fürst? O, nein, Sie kennen sie nicht, sonst würden Sie nicht so finster und streng auf mich niederschauen. Sie sind alt, und das, was vielleicht einstmals ihre Brust bewegt, liegt in nebelgrauer Ferne hinter Ihnen. Allein, dennoch appelliere ich jetzt an dieses Einst, seien Sie barmherzig — und lassen Sie mich zu ihm. Wenn nur ein Funke von Mitleid und edler Menschlichkeit in Ihrer Brust lebt, so lassen Sie mich diesen schweren, demütigenden Weg hierher zum Schloß nicht vergeblich unternommen haben."

„Nein, Madame, Sie werden den Prinzen nicht sehen. Die geringste Störung oder Erregung könnte verhängnisvoll für ihn werden," entgegnete der Fürst, obgleich nicht mehr so zornig aufgebracht, aber eisig kalt.

„Nicht sehen — o, mein Gott! Umsonst diesen fürchterlichen Weg!" stöhnte Thusneida schluchzend auf. Dann richtete sie sich energisch empor und sagte heftig:

„Sie dürfen mich nicht von ihm zurückhalten — ich bin sein Weib — die Mutter seines Kindes. Ihre väterliche Macht gestattet Ihnen nicht, einen Akt krassester Grausamkeit zu begehen. Begreifen Eure Durchlaucht nicht, daß ich Folterqualen erdulde und vor Angst um meinen teuren Gatten fast vergehe?"

Ein halb mitleidiger, halb spöttischer Blick streifte die reizende Frauengestalt, und ohne sich durch diesen Einwurf beirren zu lassen, erwiderte der Fürst mit deutlich hervortretender Schärfe:

„Solange Archibald als Schwerkranker unter meinem Dache weilt, maße ich mir ganz entschieden das Recht zu, ihm und lassen zu dürfen, was ich für gut erachte, Madame. Dann — später — wenn es dem Allmächtigen gefallen sollte, meinen Sohn zu neuem Leben erstehen zu lassen — dann mag er selbst über seine Zukunft entscheiden und wählen — — zwischen Ihnen — und mir!"

Die Hände gegen die Stirn pressend, schwankte Thusnelda mehrere Schritte unsicher zurück, sodaß Fürst Amberg, welcher in seiner Aufregung und Erbitterung nicht daran dachte, daß die junge Frau schonungsbedürftig sei, sichtlich betreten sie nach einem Sessel zu geleiten versuchte.

Voll Entrüstung wies sie diesen Akt weltmännischer Höflichkeit zurück mit den Worten:

„O, danke, ich bedarf des Sitzes nicht, ich bin stark genug, über das Weitere mich mit Euer Durchlaucht stehend auszusprechen."

„Auszusprechen? Haben Sie mir noch mehr zu sagen, Madame?" sagte der Fürst ironisch und schroff, ohne die Züge seines Gegenüber einen Augenblick außer Acht zu lassen. Dabei begegneten sich beider Augen in einem langen, seltsamen Blicke. Fast drohend, durchbohrend und voll stummer Verwunderung maß jener das feine, mädchenhafte holde Gesicht, welches mit einem Ausdrucke kühner Entschlossenheit und unleugbar imponierender Frauenwürde sich zu ihm aufhob. So vergingen einige Sekunden schweigend, endlich sagte Thusnelda gepreßt und in ebenso eisig kaltem Tone:

„Ich sehe ein, dazu gezwungen zu sein, mir mein Recht erkämpfen zu müssen. Wohlan, können Eure Durchlaucht es verhindern, daß ich diese Nacht hindurch hier bleibe — hier, vor der mir so grausam verschlossenen Thüre?"

„Das werden Sie nicht thun, Madame, denn ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß Sie stolz sind und Sie sich dadurch zu viel vergeben würden. Auch wäre damit nicht um Haaresbreite mehr erreicht; danken Sie Gott, mich jetzt allein angetroffen zu haben — in den Augen neugieriger Domestiken wäre Ihr gewagter Schritt kaum oder schwer zu rechtfertigen gewesen," gab der Fürst mit finsterer Zornesfalte über der Stirn zur Antwort.

Gleichsam überzeugt schwieg sie und senkte den Blick zur Erde nieder. Unter dem die reizenden Hände nur teilweise verhüllenden Tuche sah man jedoch, wie sie die Hände krampfhaft ineinander schlang.

„Und soll ich nichts — nichts Näheres über Archibalds Verwundung — über die damit zusammenhängenden näheren Umstände erfahren? Wollen Eure Durchlaucht mir sogar eine Antwort auf meine Frage verweigern, was man für ihn hofft — oder fürchtet?" kam es verzweiflungsvoll und stoßweise über Thusneldas Lippen.

„Keineswegs. Ich werde Ihnen morgen in der Frühe meinen Leibarzt senden, Madame, welcher dann über die Ihnen noch unklaren Punkte jener traurigen Begebenheit Aufklärung geben kann. Ja, noch mehr, ich will Sorge tragen, daß Ihnen durch denselben täglich über das Befinden des Kranken Bericht erstattet wird," sagte ein wenig milder der Fürst, indem er die schmerzerfüllte Frau unausgesetzt und heimlich beobachtete. Man hätte fast vermuten können, daß Zorn und versteckte Rührung jetzt in seiner Seele mit einander stritten.

„Und wenn eine Stunde — kommt, wo Archibald der furchtbaren Gefahr entronnen und etwas kräftiger sein wird, — wollen Eure Durchlaucht ihm dann verraten, daß — daß ich hier gewesen bin?" fragte Thusnelda mit einer Zähigkeit, die nur der Liebe möglich, sich an dem kleinsten Hoffnungsanker festklammernd.

Betroffen stutzte der Fürst, wobei es gar seltsam über seine düsteren Züge zuckte. Jedoch unwillig wandte er sich ab und sagte kurz:

„Darüber heute schon Konzessionen zu machen, erscheint mir wie eine Vermessenheit, Madame."

(Fortsetzung folgt.)

kein Geld. Der Angeklagte ist nun beschuldigt, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, K. über seine Kreditwürdigkeit getäuscht zu haben. Das Landgericht hat aber angenommen, daß ihm diese Absicht gefehlt habe, da er glaubhaft machte, daß er die Absicht hatte, zu bezahlen, und da er damals auch noch 24 500 Mk. an andere Gläubiger bezahlt hat. — Gegen die Freisprechung richtete sich die Revision des Staatsanwalts, welche vom Reichsanwalt für begründet erklärt wurde. Der Angeklagte, so führte er aus, habe kein Recht gehabt, den Kredit zu beanspruchen. Das Landgericht hätte noch untersuchen müssen, ob nicht der Angeklagte doch das Bewußtsein hatte, daß K. möglicher Weise doch geschädigt werde. Das Reichsgericht war der gleichen Ansicht, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

* **Bohwinkel,** 12. Dezember. [Zum Schwebebahnhofsbau. — Unfall.] Die Arbeiten am Schuppenbau schreiten rüstig vorwärts, sodaß man mit einiger Sicherheit darauf rechnen darf, daß, falls die Witterung nicht störend einwirkt, dieselben in 2 Monaten beendigt sein dürften. An eine frühere Betriebseröffnung dürfte schon deshalb nicht zu denken sein, weil zu diesem Termine auch die hiesige große Reparaturwerkstätte erst fertig wird und es doch immerhin vorkommen kann, daß Wagen reparaturbedürftig werden und ausgesetzt werden müssen. Auch sind auf der diesseitigen Strecke die einzelnen Ab- bezw. Aufstiege noch nicht fertig. Es dürfte somit bis zur Betriebseröffnung immer noch etwas Zeit vergehen. — Ein trauriger Unfall ereignete sich am Montag abend gegen 6 Uhr auf dem hiesigen Schwebebahnhof. Der Hilfsmonteur Georg Filzmeier — ein nüchterner und fleißiger Arbeiter — stürzte, jedenfalls infolge eines Fehltritts bei der herrschenden Dunkelheit, von einem Gerüste und zog sich solche schwere Verletzungen zu, daß man ihn per Wagen nach Elberfeld ins städtische Krankenhaus bringen mußte. Seit Beginn des Baues ist dies der zweite Unglücksfall.

* **Gräfrath,** 12. Dezbr. [Umfangreiche Diebstähle] wurden in einem hiesigen Ladengeschäft seit längerer Zeit bemerkt. Es verschwanden im November in kurzen Zwischenräumen aus der Ladentheke und aus dem Küchenschrank im Wohnzimmer größere Geldbeträge. Der Verdacht des Geschädigten lenkte sich, wie das „S. K.- u. J.-Bl." schreibt, auf den Sohn eines Nachbars, welcher, obwohl er nicht arbeitete, doch sehr viel Geld ausgab. Der Ladenbesitzer erstattete bei der Polizeibehörde Anzeige, und diese hielt bei dem Diebe eine Haussuchung ab. Im Bette fand man einen Teil des gestohlenen Geldes wieder, das andere Geld hatte der Junge bereits verschleudert. Er hatte u. a. für 15 Mark eine Orgel gekauft, ferner Kleidungsstücke und Eßwaren. Große Summen hat er auf Touren vergeudet. Er gestand den Diebstahl nicht ein, sondern schob ihn auf den Sohn des Ladenbesitzers.

* **Vom Niederrhein,** 12. Dezbr. [Rheinhäfen.] Die Zahl der Industriehäfen am Niederrhein wird in nächster Zeit um einen solchen in der Nähe von Walsum, etwas unterhalb Ruhrort, vermehrt werden. Dort beabsichtigt die „Gutehoffnungshütte" einen Umschlaghafen, für ihre Erzbezüge aus dem Auslande, von Lothringen und dem Oberrhein und für den Versandt ihrer Erzeugnisse einzurichten. Der Hafen wird durch eine Eisenbahn mit den Werken der „Gutehoffnungshütte" in Sterkrade, Osterfeld und Oberhausen verbunden. Nicht weit von diesem Industriehafen liegt an der Mündung der Emscher in den Rhein bei Alsum der Hafen des Steinkohlenbergwerks „Deutscher Kaiser" und der in der Nähe dieses Werkes gelegenen Zink- und anderen Werke. Diesem folgt weiter oberhalb der Hafen des Eisenwerkes Phönix nicht weit von dem großen fiskalischen Umschlaghafen Ruhrort, der als der größte Binnenhafen des Kontinents bezeichnet werden muß, dessen Verkehr im Jahre 1899 5 996 500 Tonnen betrug. Nach diesem folgt der große Hafen der Stadt Duisburg, dessen Verkehr hinter dem des Ruhrorter Hafens nicht viel zurücksteht und im Jahre 1899 4 130 400 Tonnen betragen hat. Ruhrort gegenüber ist bei Homberg ebenfalls ein kleinerer Industrie- und Umschlaghafen angelegt. Die verschiedenen Werke, welche sich am Rheinufer zwischen der Einmündung des Duisburger Hafens und der rheinischen Eisenbahn bei Hochfeld hinziehen, haben sich am Rhein verschiedene Ladestellen eingerichtet. In der Nähe des Bahnhofes Hochfeld hatte bereits die rheinische Eisenbahn ein Hafenbecken neben der Eisenbahnbrücke über den Rhein eingerichtet. Der Verkehr in diesem Hafenbecken hat von Jahr zu Jahr eine immer größere Ausdehnung angenommen. Ungefähr gegenüber von Hochfeld befindet sich demnächst bei Essenberg die Mündung für einen Industrie- und Umschlaghafen der Stadt Krefeld, der in der Gemarkung Linn nahe bei Krefeld in Ausführung begriffen ist. Etwas weiter oberhalb liegt ebenfalls auf der linken Rheinseite, südlich der Hochfeld-Krefelder Staatsbahn, der Industriehafen des neuen Werkes der Firma Krupp in Essen für die aus dem Auslande (Spanien) und vom Oberrhein her bezogenen Eisenerze des Werkes. Daran schließt sich der Hafen der Stadt Uerdingen, und dann folgt die große Düsseldorfer Hafenanlage.

Modell-Costüme
und
Modell-Mäntel
der
Winter-Saison
werden jetzt **zu sehr billigen Preisen** verkauft.
J. Loewenstein,
Hagen, Elberfelderstrasse 3/5. 29379

10% Rabatt
gewähre ich bis Weihnachten auf **Kleiderstoffe, Wollwaren, Korsetts, Schürzen, Wäsche, Kravatten, Unterzeuge, Regenschirme, Stickereien, Puppen, Spielwaren.** 29058
D. Treu
43 Elberfelderstrasse 43.

Franz Ortner
Hagen, Elberfelderstr. 51. Fernsprecher 222.
Dortmund, Westenhellweg 1a. Fernsprecher 750.
Empfehle als beliebte u. passende **Weihnachts-Geschenke:**
Ziegen-, Juchten- u. Lammleder-Glacé-Handschuhe in der bekannt unerreichten vorzüglichsten Qualität. (Als **Fachmann** führe ich **keine** französischen Kommissions-Qualitäten.)
Franz Ortner's „Reclame" preiswertester Glacé-Handschuh für Damen, in allen Farben, vorzüglich im Tragen, sehr haltbar u. gut sitzend, per **Paar Mk. 2,50.**
Wildleder- u. dänische Handschuhe.
Ball- u. Gesellschafts-Handschuhe in Leder, Seide und Halbseide.
Winter-Handschuhe jeder Art.
Kravatten die größte Auswahl in den schönsten und neuesten Façons u. Stoffen.
Damen-Kravatten aparte Neuheiten.
Herren-Wäsche. Kragen modernste Façons in allen Höhen und Weiten.
Manschetten, Serviteurs, Hemden in den verschiedensten Ausführungen, tadellosem Sitz u. bestes Fabrikat.
Unterkleider u. Socken für Herren in **Seide, Flor, Wolle, Baumwolle** 2c.
Jäger's Normal-Unterkleider.
Herren-Westen in Wolle und Seide.
Hosenträger, Taschentücher, seidene Tücher, Kragenschoner, Kravattennadeln, Morgenschuhe, Reise-Plaids, Reise-Mützen, Gamaschen, Kragen-, Serviteurs- u. Manschettenknöpfe, Gürtel, Gürtelschlösser, Ball-Tücher. 27813
Chice Packungen für den Weihnachtstisch.

Putz-Extract „Famos" ist die Krone aller Putzmittel.
Vorzüge: Famos reinigt radical, schmiert nicht, hinterläßt keine Schrammen und putzt alle Metalle augenblicklich
Famos blitzblank. 26555
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
Fabrik: Schmitt & Förderer Wahlershausen-Cassel.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.
Karlstrasse Nr. 19
Aktien-Kapital: Mk. 28,288,200.—
Reserve-Kapital: Mk. 4,870,000.—
verzinst Einlagen, **franko Provision,**
auf **Depositen-Conto**
bei tägl. Kündigung mit 2 pCt.
1monatl. „ „ 2½ „
2 „ „ „ 3 „
3 „ „ „ 3½ „
6 „ „ „ 4 „
Die Verzinsung erfolgt ohne Aenderung bis zur Rückzahlung der zu obigen Sätzen eingelegten Gelder,
auf **Check-Conto**
nach Vereinbarung. 16418

Neuheit in der Gasbeleuchtungsbranche!
Arbeitslampe „Industria".



FIGUR 1.
ANSICHT EINER LAMPE AN EINFACHEM WANDARM

Vorzüge:
1. Leichte Verstellbarkeit.
2. Unempfindlichkeit gegen Erschütterungen und Stösse.

Vorzüge:
3. Sicherung gegen unbefugtes Fortnehmen der Cylinder und Glühkörper.
4. Billiger Preis.

Besonders geeignet für Fabriken und Werkstätten, technische und kaufmännische Bureaux.
Alles Nähere durch die
Verwaltung der Gasanstalt Eckesey.
28343

Dampftischlerei Carl Freitag
Hagen i. W.
Anfertigung moderner und praktischer
Laden-, Comptoir- u. Wirtschafts-Einrichtungen
Holzdecken, Wandvertäfelungen etc.
Einrichtung effektvoller
Schaufensteranlagen mit endloser Spiegelung.
Herren-Schreibtische aller Art,
auch die beliebten **Standard Desks,** stets vorrätig.
Grosses Lager in
Metall-Schaufenster-Gestellen und Glasplatten.
ff. Referenzen, Zeichnungen und Kosten-Berechnungen auf Wunsch umgehend. 28574

Dr. Fernest'sche Lebensessenz nur ächt von C. Lück Colberg
Empfohlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen. Ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Verdauung, Schwäche des Magens, Beförderndes, mildes, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlthätig.
Seit 60 Jahren bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — In Tausenden von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Das Beste, Billigste, Unschädlichste und Vollkommenste seiner Art! — Freiwillig erhaltene, unaufgefordert eingesandte glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Die echten Lück'schen Krämer Präparate der alten, bekannten u. bewährten Firma C. Lück, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte und volksthümliche Hausmittel! Name, Etiquette und Verpackung genießen den weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patentamts! Nachahmungen werden bestraft. Packungen von anderem Aussehen wie unten stehende verkleinerte Abbildung der rothen Original-Packung weise man als unecht zurück.
Man verlange umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.
Vorzügliche Erfolge
Bestandtheile: 100 Liter Kompressionsspur tus mit 8,5 kg Rhabarber, 1,5 kg Zitwerwurzel, 7 kg Kolinin, 250 gr Ammoniakalg normal, 250 gr Lavendelschwamm, 1,250 kg Aloe, 1 kg Lorbeeröl, 1 kg Anisöl, 1 kg Opium, 1 kg Alkohol.
Echt nur in Apotheken. Preis à Fl. 50 Pfg., 1.—, 1.50 u. 3.— Mk.


Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung

Liebig Company's Fleisch-Extract.
Schafft sofort kräftige Bouillon.
Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, etc.
Liebig

Die Branntweinbrennerei von Heinr. Hiby, Hiddinghausen
empfiehlt ihre
Kornbranntweine
Specialität: Alter Korn
welche in ½ Liter-Flaschen und in Gebinden von 25 Liter an abgegeben werden. 475

Heussi's „Tannenzapfen".
Modernste Christbaumtülle.

Das Licht wird in die Tülle eingedreht. Der „Tannenzapfen" wird nicht, wie alle anderen Baumtüllen, mit seinem **untern,** sondern mit seinem **obern** Teil an den Zweig geklemmt; der Schwerpunkt liegt daher **unmittelbar auf dem Zweige,** während er bei allen andern Baumtüllen hoch in die Luft liegt; die Lichte können daher selbst auf den dünnst. Zweigen **nicht schief sitzen u. nicht tropfen.** Die kleinsten Lichtreste verbrennen ganz, **brauchen nicht ausgeputzt zu werden.**
Der Tannenzapfen ist die einzigste **nie versagende** Vorrichtung, die Lichte **schnell** und **bequem** auf dem Baume zu befestigen.
Bitte rechtzeitig zu bestellen!
Preis: Dutzend 2 Mark (Doppelbrief, 25 Pfg. Porto) Nachnahme oder Vorausbezahlung.
PAUL HEUSSI, Leipzig, Wintergartenstrasse 4.
In Hagen bei Wilh. Halbach, Marienstraße 4. 28917

8 goldene Medaillen.
Wichtig für jede Mutter ist der
Milchthermophor

zum vielstündigen Warmhalten der Säuglingsmilch ohne Feuer, in dem nach Untersuchungen des Direktors d. staatl. hygien. Instituts zu Hamburg, Professor Dr. Dunbar, die in der Milch enthaltenen Bakterien vollst. abgetötet werden.
Stets warme Milch zur Hand, in der Nacht, im Kinderwagen und auf Reisen.
Deutsche Thermophor-Aktiengesellschaft
Berlin S.W. 19.
Verkaufsstelle in Hagen i. W. bei A. F. Schmalenbach.
Prospekte gratis und franko.

Die Sparkasse der Stadt Gevelsberg und des Amtes Gennep zu Gevelsberg
Mittelstr. 5, verzinst sämtliche Einlagen vom 1. Oktober 1900 ab mit 3½ pCt.

Regenschirme
größte Auswahl.
Reparaturen schnell und billig.
Friedrich Reineke,
Frankfurterstr. 79. 26977

Packkisten
oder zugeschnittene **Kistenteile**
in allen Größen und Stärken, sowie sämtliche
Hart- und Weichhölzer
nach Angabe geschnitten liefern billigst und prompt
Gebr. Lange, Sägewerk und Holzwarenfabrik, **Gevelsberg.**
Man verlange Preisliste. 28110



Fabrik in Seiden- und Filzhüten.

Das Neueste und Feinste der Saison in größter Auswahl empfiehlt als schönstes Weihnachts-Geschenk 7388

Hagen i. W., Elberfelderstrasse 27.

A. Keudel, Hutfabrikant.

Neu! Geschmackvoll! Solide! Billig!

Kein Bruch, kein Abspringen des Emails mehr, wie bei den bisher gebräuchlichen Glas- oder Emaille-Schildern!

Unzerbrechliche Patent Imitations-Email-

Thür-Schildchen mit Namen

Façon wie untenstehende Zeichnung (viereckig mit Rand).

Nr. 0,	6 × 1½ c/m.	mit Namen Mk.	1.50	franko jeder Post-
Nr. 1,	10 × 3 „	„ „	2.50	station, jedoch nur
Nr. 2,	12 × 4½ „	„ „	3.50	geg. Voreinsendung
Nr. 3,	15½ × 6 „	„ „	4.50	des Betrages

Titelzusätze, wie: Oberlehrer, Zugführer etc. 50 Pfg. mehr.

Lieferzeit 14 Tage! Andere Grössen nach Vereinbarung!

Bei Massenauflagen billiger! Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Nr. 1 **Ernst Moll** 10 × 3 cm M. 2.50.

D. R. G. M. 101638. 16546 + Patent.

Bestellzettel. (Ausschneiden, ausfüllen, einsenden!)

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Firma: 19685

Ernst Moll, Hagen i. W., Elberfelderstrasse 18:

..... Stück Imitations-Emailschildchen Nr..... Grösse:..... cm, mit Aufschrift:

(Namen) .....

(Zusatztitel) .....

Betrag Mk..... folgt anbei per Boten (per Postanweisung).

(Vor- u. Zuname.) (Stand).

(Poststation.) (Strasse u. Nr.)

Neu! Mundharmonika-Harfe Neu!



Einfachstes und effectvollstes Musikinstrument, durch deutsches Reichs-Gebrauchs-Muster vor Nachahmung geschützt.

Diese Mundharmonika mit Zitherbe leitung erzeugt eine Musik bedeutend lauter wie Mandoline und Guitarre.

Eine ganze Kapelle in einem Instrument vereinigt. — Jedermann kann es mit Leichtigkeit erlernen. Grossartig f. Ausflüge, Concert und Tanz. Musik schön und ergreifend.

Jeder Mundharmonikaspieler ist in der Lage, sofort dieses Wunderinstrument nach neuester gratis beigelegter Selbsterlernschule spielen zu können. Die Mundharmonika-Harfe ist leichter und gefälliger zu spielen als Mundharmonika allein, da man die Begleitung nicht mit der Zunge, wie bei der Mundharmonika zu machen braucht, sondern mit der rechten Hand durch Rupfen der Accordsaiten.

Auf der Mundharmonika bläst man einfach die Melodie und die Begleitung schlägt man auf der Zither oder Harfe.

Die Mundharmonika-Harfe ist kein Spielzeug, sondern ein wirklich gediegenes Musik-Instrument, hat 12 Saiten (3 Bässe und 3 Accordgruppen), ist hochfein lackirt und mit Abzügen versehen. Die 3tönige Mundharmonika ist sehr gediegen gearbeitet u. extra für diesen Zweck angefertigt. Länge dieses Instruments ca. 45 cm.

Der Preis ist, um's Jedermann zu ermöglichen, dieses Instrument käuflich zu erwerben, ein sehr geringer, mit allem Zubehör unter Nachnahme

Mark 6 — franco.

Zu beziehen direkt von der

Deutschen Violon-Zither-Compagnie, G. m. b. H.,

Neuenrade 114 (Westf.)

Möbel

Spiegel, Betten, Herde u. Polsterwaren

eigener Werkstatt 23634

in bekannt solider, reeller Ausführung

erhalten Sie **gegen Cassa** und auf

Teilzahlung.

H. Schiffer, Hagen

Langestrasse 37.



Amer. „Norton"-Schmirgelscheiben

zum Trocken- u. Naßschleifen.

Größte Schnittfähigkeit u. Ausdauer.

Orig. „Morse"-Spiralbohrer

für Metall.

Friedr. Middelschulte,

Herdecke a. d. Ruhr. 21305

Prospekte u. Preisliste gratis u. franko.

Bergisch Märkische Bank

Aktien-Kapital 50 Millionen M.
Reserven 15 Millionen M.

nimmt

Gelder zur Verzinsung

franko Provision entgegen.

Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt:

1. auf Depositen-Konto		2. auf Check-Konto
bei täglicher Kündig.	2 %	nach
„ 1-monatl. „	2½ %	besonderer Vereinbarung.
„ 2- „ „	3 %	
„ 3- „ „	3½ %	
„ 6- „ „	4 %	

Checkbücher sind an unserer Kasse erhältlich, wo auch die Bedingungen für den Depositen-Verkehr zu erfahren sind.

Bergisch Märkische Bank Hagen

Bahnhofstrasse 41. 23358

Fernsprech-Anschluss Nr. 299.

Wirklich gediegene, nützliche und praktische

Weihnachts-Geschenke

bereiten die meiste und nachhaltigste Freude.

Empfehle als solche in reichster Auswahl: 28081

Wasch-Maschinen, garantiert rein waschend, **Wring-Maschinen, Mangel-Maschinen, Fleischhack-** und **Reib-Maschinen, Kartoffel-Schälmaschinen, Messer-Putzmaschinen, Brotschneiden,** Wiener **Kaffee-** und **Thee-Maschinen, Küchenwagen, Gewürz-** und **Gemüse-Etagèren** in billigen wie feinen Ausstattungen. **Beste Nickel-Kaffee-** und **Thee-Service,** sowie **sämtliche Tafel-** und **Koch-Geschirre** vom Schwerter Nickelwalzwerk, hochelegant und unverwüstlich im Gebrauch, zu Fabrikpreisen.

Eine prachtvolle Auswahl feinster **Solinger Stahlwaren,** zu Festgeschenken passend arrangiert, **Alfenide-Bestecke, Messer, Gabeln, Löffeln, Scheren, Scheren-Etuis, Tranchier-Scheren** für Wild und Geflügel, **Taschenmesser,** alles nur Garantie-Ware, besser und vorteilhafter wie von Versandgeschäften, **Obstmesser** in Etuis und Ständer, **Tafel-Einsätze, Patent-Salzstreuer,** reizende praktische Neuheiten, **Brothörbe, Torten-Platten, Torten-Schaufeln, Gläser-Teller, Punsch-** und **Theegläser, Gebäck-Kasten, Auflauf-Formen, Vogelkäfige** mit und ohne Ständer, **Blumentische** und **Palmen-Ständer,** eichene **Blumen-Kübel,** schmiedeeiserne **Schirm-** und **Garderobe-Ständer,** solide und feine Ausstattung, **Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofen-Vorsetzer,** nur neue diesjährige Muster, **Schlittschuhe, Schlitten, Laubsäge-** und **Werkzeugkasten etc.,** sowie sämtliche **Haus-** und **Küchen-Geräte** in bekannter bester Qualität.

Die Preise sind auf das allerbilligste gestellt.

Walther Stamm

jetzt: **Bahnhof- und Neumarktstr.-Ecke.**

Größtes Lager in allen Sorten Oefen und Tafelherden.

Coulante, aufmerksame Bedienung!

Gekaufte Sachen werden auf Wunsch aufbewahrt!

Bis Weihnachten auch Sonntags geöffnet!



„Polyphon"

selbstspielendes Musikwerk von **20 Mk.** an, **auch gegen geringe** Monatsraten direkt vom **Fabrikationsplatz** zu beziehen durch

Jänichen & Co., Leipzig.

Preisliste gratis und franko. 23670

Zwecks Räumung des Lagers werden

Haushaltungs- u. Wirtschaftsartikel

sowie 28657

Christbaumschmuck

preiswürdig abgegeben.

Wilh. Goebel & Cie.

Hagener Malerschule

für Holz- und Marmormalerei.

9. Jahrgang. ✻ Günstiger Erfolg. ✻ 9. Jahrgang.

Anmeldungen können jederzeit erfolgen. 27148

Eduard Schmidt, Hochstraße 30.

Hagener Möbelfabrik

Böhmerstraße 11/13. **Carl Lösse jr.** Böhmerstraße 11/13.

Telephon Nr. 555 Elektrische Beleuchtung

empfiehlt als passende **Weihnachtsgeschenke**

Salonschränke, Vertikows, Schreibtische, Buffet-, Pult- und Kleiderschränke, Nachtschränke, Waschtoiletten, Flurgarderoben, Etagèren, Nähtische, Servier-, Rauch- u. Rittertische, Bauerntische, Stühle, Schaukelstühle, Sessel, Salonsäulen, Garderobe- und Handtuchständer, Schirmständer, Rollschutzwände, künstl. Palmen u. s. w.

Ferner: **Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Gardinen, Rouleaux- und Vorhangstoffe.**

Großes Lager in 28511

Polstermöbel.

Sofas schon von 36 Mk. an, kompl. Garnituren billigst.

Besichtigung der Läger ohne Kaufzwang gern gestattet.



Sie werden es bereuen

wenn Sie eine **Harmonika, Columbia-Zither, Violin-Streich-Zither, Mund-Harfe, Guitarre-Zither-Harmonika, Drehorgel, Polyphon-Spieldose** bestellen, bevor Sie unseren neuesten Katalog gesehen haben.

Unsere an Solidität und prachtvoller Ausführung unübertroffenen **Concert-Zugharmonikas** mit gesetzlich geschützten, **garantirt unzerbrechlichen** Spralfedern, nicht allein für die Tasten, sondern auch für die Bässe und Luftklappen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 breitbrüstig starken Doppelbälgen, Eckenschonern, Zuhaltern, besten Stimmen, offener mit Nickelstab umlegter Nickelklaviatur, daher stärkstem Orgelton, 36 cm hoch kosten in garantirt **2chörig** bei uns nur noch 4½ Mk. und keine 5 oder 5½ Mk., **3chörige** 3 echte Register 6 Mk., **4chörige** 4 echte Register 7½ Mk., **6chörige** 6 echte Register 11½ Mk., **2reihige** mit 19 Tasten, 4 Bässen 9½ Mk., mit 21 Tasten, 4 Bässen 10 Mk. **Man kaufe nicht von Firmen, die nicht in der Lage sind diese Instrumente zu solchen staunend billigen Preisen abgeben zu können.** Sämtliche Harmonikas kosten mit bester **Glockenbegleitung** 30 Pfg. mehr, und mit unserer **ganz neuen** gesetzlich geschützten **Tremolando Einrichtung** 50 Pfg. extra. Mit unserer neuen gesetzlich geschützten, starken **Nickelblecheinfassung** rundherum um **die einzelnen Balgfalten,** werden die Harmonikas zu wirklichen Prachtstücken gemacht und kosten solche nur 1 Mk. extra. **Nach unserer neuesten und allerbesten Schule, die gratis beigelegt wird, sind diese Instrumente sofort zu spielen.**



Nur noch 8½ Mark

kosten unsere **großen,** hochfeinen, gesetzlich geschützten **Guitarre-Columbia-Zithern,** ca. 50—51 cm lang mit 5 Accorden = 5 Bässen, 41 Saiten, Schule, Schlüssel, Ring, Stimmvorrichtung, Stimmpfeife und Carton mit **10 Notenblättern im Werte von 1 Mk.,** in wunderbar schöner Ausführung und herrlichem Ton. Jeder, selbst Kinder, sind in der Lage, dieses prachtvolle **Familien-Instrument** mit seiner **gediegenen Hausmusik** nach der Schule und den Notenblättern **sofort** zu spielen. Kaufen Sie nicht die nicht geschützten oder **kleineren** Instrumente von 7 bis 8 Mk., da solche bei uns nur noch 6½ Mk. kosten. Etwas einfachere **Columbia-Zithern** aber auch mit 41 Saiten, 5 Accorden und sämtl. Zubehör kosten bei uns **auch nur** 5½ Mk. Noch kleinere liefern wir schon zu 4½ Mk. **Columbia-Harfen-Zithern** mit Säule und Harfenkopf genau nach dieser Abbildung, außergewöhnlich schöne Instrumente 10½ Mk., etwas kleinere 9 Mk., Lyra-Columbia-Zithern mit 2 Säulen und Harfenköpfen 13½ Mk. Hochfeine 5manualige **Accordzithern** 50—52 cm lang mit sämtlichem Zubehör 6 Mk., extra schöne 8 Mk., kleinere statt 6 nur 5 Mk., 9manualige 10½ Mk., 12manualige 13½ Mk. **Neul's-Zithern kosten nur 18½ Mark.** **Harmoniums** von 75 Mk. an. Viele tausende Anerkennungsschreiben in kurzer Zeit erhalten.

Garantie: Umtausch oder Geld zurück wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen, **daher kein Risiko.** Versandt gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg. Niemand versäume gratis und franko unsern illustrirten Katalog kommen zu lassen, derselbe enthält auch die geeignetsten, prachtvollsten **Weihnachtsgeschenke.**

Herfeld & Comp., Neuenrade 821 (Westfalen.)

Thatsächlich größte u. leistungsfähigste Harmonikafabrik a. Platze.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Weltausstellung Paris 1900

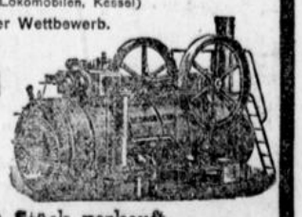
Vicepräsident des Preisgerichts Classe 19

(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)

daher ausser Wettbewerb.

Lokomobilen

von 4—300 Pferdekräften.



Ueber **10 000** Stück verkauft.

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in **Köln a. Rh.,** Hohenstaufenring 29.

Ausnahme-Preise für Herren-Konfektion

gültig vom 15.—24. Dezember 1900.

1 Posten Kaisermäntel und Herbst-Paletots . . . jetzt **7⁵⁰** Mk.
1 Posten schwer. Winter-Paletots jetzt **10⁵⁰** Mk.
1 Posten solid. Kammg.-Paletots jetzt **12⁵⁰** Mk.
1 Posten extra schwerer Winter-Paletots jetzt **13⁵⁰** Mk.
1 Posten Krimmer-Paletots und Pelerinen-Mäntel . . jetzt **16⁵⁰** Mk.
1 Posten schwer. Winter-Loden-Joppen mit Wollfutter jetzt **5⁵⁰** Mk.

1 Posten extra schwer. Winter-Lodenjoppen m. Plaidfutter jetzt **7⁵⁰** Mk.
1 Posten zurückgesetzt. Ueberzieher für Herren u. Knaben jetzt **4⁵⁰** Mk.
1 Posten guter Buxkin-Anzüge jetzt **6⁷⁵** Mk.
1 Posten schwerer moderner Winter-Anzüge . . jetzt **15** Mk.
1 Posten eleg. Kammgarn-Anzüge in schwarz und farbig jetzt **22⁵⁰** Mk.

Grosse Posten **Buxkinhosen, Knabenanzüge** u. **Knaben-Paletots** weit unter Preis.

Die Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Maß

erfolgt während obiger Zeit zu erheblich reduzierten Preisen. 29072

J. Jacobsohn, Hagen

Frankfurterstr. 90.

Zweiggeschäft in Vogelsang.

Zu Festgeschenken

empfehle in reichhaltiger Auswahl:

Paneelbretter	Salon-Säulen	Bauerntische
Cigarrenschränke	Eck-Etagèren	Notenständer
Ofenschirme	Paravents	Spieltische
Schreibsessel	Klavier-Stühle	Schaukelsessel
Staffeleien	Ballustraden	Bambusmöbel
Spiegel	Fertige Sofas	Herren- u. Damen-Schreibtische
Nähtische	Chaiselongues	

Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken, Angorafelle, Portièren, Reisedecken. 28903

Ferd. Becker Wwe.

Fernsprecher 73. — Elberfelderstrasse 35.

Zu passenden

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt in **reichhaltigster Auswahl:**

Für Damen:	Für Herren:	Für Kinder:
Taghemden	Oberhemden	Taghemden
Nachthemden	Nachthemden	Nachthemden
Röcke	Lein. Taschentücher	Nachtkittel
Beinkleider	Seid. Taschentücher	Röcke
Taschentücher	Seid. Shawltücher	Beinkleider
Schleifen	Kragen	Taschentücher
Gürtel	Manschetten	Seidene Halstücher
Strümpfe	Chemisettes	Tellermützen
Seidene Halstücher	Hosenträger	Hauben
„ Lavalliers	Socken	Muffs
Hausschürzen	Unterzeuge in nur guten Qualitäten	Kittelschürzen
Zierschürzen	Kravatten in grösster Auswahl	Trägerschürzen
Seid. u. woll. Echarpes u. Tücher, Ballhüllen		Strümpfe

alle Sorten Winter-Handschuhe, 29053

Glacé-Handschuhe

vorzügliche Qualitäten, tadelloser Sitz,

Handarbeiten jeder Art ◎ **Regenschirme**

Josef Vollmer, Hagen,

Langestrasse am Wilhelmsplatz Roonstrasse.

Die **Liqueur-Fabrik** von

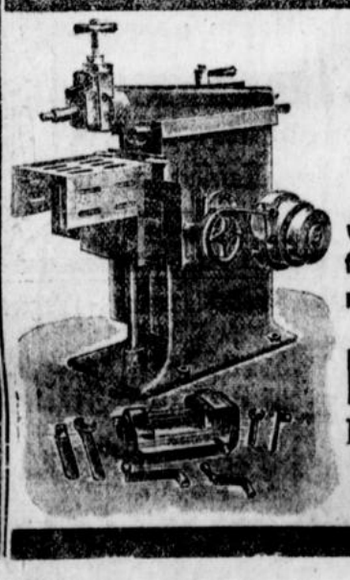
J. W. Tinner

in Hagen

empfiehlt folgende **Spezialitäten** von vorzüglichster Qualität:

Orangen-Liqueur	1/1 Fl.	1.50 Mk.			
Ingwer-Liqueur	1/1 „	1.80 „	1/2 Fl.	1.00 Mk.	
Anisette-Liqueur	1/1 „	1.80 „	1/2 „	1.00 „	
Pfeffermünz-Liqueur	1/1 „	1.80 „	1/2 „	1.00 „	
Curaçao-Liqueur	1/1 „	1.80 „	1/2 „	1.00 „	
Crême de Vanille	1/1 „	1.80 „	1/2 „	1.00 „	
Crême de Cacao	1/1 „	2.00 „	1/2 „	1.20 „	
Cherry-Brandy	1/1 „	2.40 „			
Holländ. Kräuterbitter	1/1 „	1.50 „			
China-Orangenbitter	Pfl.	1.40 „			

Berliner Getreide-Kümmel per Pfl. 1.40 und 1.60 Mk.
Arrac-, Rum- und Kaiser-Punsch-Essenz 1/1 Fl. 2.80, 1/2 Fl. 1.40 Mk. 28759



Schnellhobelmaschinen

von 150 bis 1000 mm Hub, für Kraft- und Handbetrieb, mit Kasten- od. Winkeltisch fertigen 27164

Höfinghoff & Schmidt,

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik,

Delstern i. W.

Gebr. Hassel

Bahnhofstr. 40 **HAGEN** Karlstrasse 18

empfehlen passende

Weihnachts-Geschenke:

Paneelbretter, Etagèren, Salonsäulen, Staffeleien, Fantasietische, Serviertische Nähtische, Schreibtische, Flurgarderoben, Vertikows Salon-Schränke, Buffets, Klavierstühle, Schreibsessel, Schaukelsessel Chaiselongues, Sofas, Salon-Garnituren, Teppiche, Bettvorlagen Angorafelle, chinesische Ziegenfelle. 28577

Nr. 294. Samstag den 15. Dezember. 1900.

Abonnementspreis pr. Quartal M. 2.50.
Insertionspreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Politische Wochenschau.

Der Lärm des politischen Tagesstreites beginnt der herannahenden Weihnachtswoche zu weichen. Der deutsche **Reichstag** hat die Weihnachtsferien bereits angetreten, und langsam verhallen die politischen Erörterungen in der Oeffentlichkeit, die durch die letzten Verhandlungen des Parlaments hervorgerufen worden sind. Den Kernpunkt dieser Verhandlungen bildete die Mißstimmung, die in einem großen Teil des Volkes der Nichtempfang des Präsidenten Krüger in Berlin hervorgerufen hatte. Diese Mißstimmung über die unfreundliche Behandlung des greisen Oberhauptes der Buren wurde auch im Reichstage von einzelnen Seiten in mehr oder minder pointierter Weise zum Ausdruck gebracht; als das Facit der Verhandlungen muß indessen festgestellt werden, daß sich die überwiegende Mehrheit des Reichstags auf die Seite des Reichskanzlers stellte, der die Abweisung Krügers als durch die politischen Interessen Deutschlands geboten bezeichnete.

Gegenüber der Transvaalfrage, durch welche die Etatsdebatte völlig beherrscht wurde, trat der Reichsetat selbst, über den doch eigentlich verhandelt wurde, in den Hintergrund. Nur der Führer der Freisinnigen Volkspartei, Abgeordneter Richter verstand es, mit der Behandlung der aktuellen Fragen der auswärtigen Politik auch eine erschöpfende Kritik der einzelnen Teile des Reichsetats zu verbinden. Von agrarischer Seite wurden mehrfach Vorstöße zu Gunsten der wirtschaftspolitischen Bestrebungen des Agrariertums unternommen. Der Zolltarif und die Handelsanträge werfen ihre Schatten voraus. Die Vertreter des Großgrundbesitzes des Bündlertums ließen keinen Zweifel darüber, daß sie eine starke Erhöhung der Getreidezölle überhaupt eine Erhöhung der Lebensmittelzölle verlangen. Sie fragen herzlich wenig darnach, ob dadurch das Gemeinwohl geschädigt wird, und auch nicht darnach, ob nicht vom Ausland als Antwort auf die deutsche Zollerhöhung Repressalien zu erwarten sind, welche die deutsche Produktion und die deutschen Konsumenten schädigen würden. Als Antwort auf den deutschen Flottenzoll auf französische Schaumweine wird jetzt in Frankreich eine Zollerhöhung auf deutsche Biere geplant und in England werden ebenfalls Vorkehrungen gegen deutsche Zollerhöhungen getroffen. Im englischen Unterhaus hat auf einen Hinweis darauf, daß in Deutschland eine Bewegung zu Gunsten einer Erhöhung der Zölle auf Stahl sich geltend mache, der Vertreter der Regierung die Erklärung abgegeben, daß die Zollerhöhung den Handel von Sheffield stark beeinträchtigen würde, daß die englische Regierung von einer solchen Bewegung Kenntnis habe und die ganze Angelegenheit des Ablaufs der deutschen Handelsverträge sowie die wahrscheinliche Wirkung auf den britischen Handel sorgfältig verfolge.

Ein zum Glück politisch nicht allzu belangreicher Konflikt ist zwischen **Holland** und **Portugal**, diesem getreuen Trabanten und Büttel Englands im Burenkriege, entstanden, dürfte aber binnen kurzem und zwar nicht zum Nutzen Portugals beigelegt werden. Als Entschädigung hat die portugiesische Regierung in Lissabon stolz die Kunde von dem englisch-portugiesischen Bündnis verkünden dürfen. Das Bündnis erinnert stark an den bekannten Pakt des Löwen, der den hoffnungsvollen Bundesgenossen nach gethaner Arbeit gründlichst verspeiste.

Nicht minder eifrig wie Portugal hat das **englische Parlament** selbst die Politik der englischen Regierung gut geheißen. Das Resultat der langwierigen Adreßdebatte hat darin bestanden, daß die Adresse mit 269 gegen 127 Stimmen, also mit großer Mehrheit, zur Annahme gelangte. Die Regierung hat also nicht nur über die Opposition gesiegt, sondern es gelang ihr, die Angriffe gegen das skandalöse und skrupellose Treiben des Herrn Chamberlain mit erheblicher Stimmenmehrheit zurückzuschlagen. Dagegen gelang es ihr bisher nicht, die Vorstöße der **Buren** im **Guerillakrieg** mit gleichem Erfolge zurückzuschlagen. Die „Jagd auf de Wet", deren unmittelbar bevorstehender Erfolg von der englischen Kriegsleitung bereits als „bombensicher" verkündet worden war, ist fürs erste verunglückt und es steht zu hoffen, daß der brave de Wet und seine Wackeren den Engländern das Leben noch recht lange sauer machen und ihnen die Melodie beibringen werden: „Noch ist Transvaal nicht verloren!"

Auf dem **chinesischen** Kriegsschauplatze ist eine gewisse Stille eingetreten, die hoffentlich nicht die Stille vor dem Sturm ist. Die chinesischen Machthaber setzen ihr niederträchtiges und unverschämtes Ränkespiel fort und scheinen selbst allgemach in Verwunderung über die Geduld der vereinigten Diplomatie zu geraten. Gegenwärtig ist wieder einmal eine Verzögerung in den Friedensverhandlungen eingetreten, weil die Vollmachten Li-Hung-Tschangs von den Gesandten nicht als ausreichend erachtet worden sind.

Im **französischen** Parlament hat ein neuer Kampf gegen die Regierung begonnen. Das Amnestiegesetz steht zur Erörterung. Die Nationalisten versuchen von neuem, den Sturz des Kabinetts herbeizuführen. Parlamentarische Kämpfe sind auch in **Bulgarien** an der Tagesordnung. Die Sobranje ist jetzt durch ein Dekret des Fürsten aufgelöst worden.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 15. Dezember. [Verzollung zollpflichtiger Postsendungen.] In den nächsten Tagen wird der Paketverkehr bei der Post die größte Ausdehnung vom Jahre annehmen. Da dürfte es wohl angebracht sein, auf eine Einrichtung hinzuweisen, die in den Kreisen des Publikums vielfach noch unbekannt ist. Zur Erleichterung der Verzollung der mit der Post vom Auslande eingehenden zollpflichtigen Postsendungen ist nämlich die Einrichtung getroffen, daß die Empfänger solcher Päckereien der Postanstalt des Zollortes ein- für allemal die Ermächtigung erteilen können, die unter ihrer Adresse eingehenden Postsendungen sogleich nach dem Eingange zu verzollen. Bei Abgabe der bezüglichen Erklärung haben sich die Antragsteller zu verpflichten, die Zollbeträge nebst den Verzollungsgebühren, sowie die etwaigen Kosten für die Wiederverpackung der verzollten Gegenstände zu entrichten. Für die Vornahme der Verzollung wird seitens der Post eine Verzollungsgebühr von 20 Pfg. für jedes Paket erhoben. Bei Paketen bis zum Gewicht von 5 Kilogramm ist in der Verzollungsgebühr von 20 Pfg. das Bestellgeld mit einbegriffen; bei schwereren Paketen treten der Verzollungsgebühr die gewöhnlichen Bestellgeldsätze hinzu.

* **Hagen,** 15. Dezember. [Auszeichnung ländliche Dienstboten und Arbeiter.] Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen gewährt den bei Landwirten im Bezirk der Landwirtschaftskammer beschäftigten Dienstboten und ländlichen Arbeitern, welche sich durch langjährige treue Dienstführung ausgezeichnet haben, und sich noch in diesem Dienste befinden, Auszeichnungen, bestehend in Diplomen, Medaillen, Brochen und silbernen Kreuzen. Die Gewährung einer Auszeichnung kann für Hausgesinde und Knechte, die bei der Herrschaft Wohnung und Kost haben, nach zehnjähriger Dienstzeit, für freie ländliche Arbeiter und Arbeiterinnen, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Stallknechte und dergl. Personen, die einen eigenen Haushalt haben und sich selbst beköstigen, nach 15jähriger Dienstzeit bei ein und derselben Herrschaft beantragt werden.

* **Hörde,** 12. Dezember. [Bahnangelegenheit.] Lebhaftes Interesse bekundet man gegenwärtig in Breckerfeld für unser Bahnprojekt. Man hat Schritte eingeleitet, um die Durchführung der projektierten Kleinbahn Haspe—Hörde nach Breckerfeld zu bewerkstelligen. Heute waren 12 Breckerfelder Herren hier, welche die Strecke eingehend besichtigten und sich über die sonst in Erwägung zu ziehenden Fragen informierten. Für Breckerfeld ist eine direkte Bahnverbindung in jeder Beziehung zweifellos von großem Vorteil.

* **Haßlinghausen,** 12. Dezember. [Letzte Schicht.] Auf Zeche „Deutschland" ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Durch herabfallendes Gestein wurden während der Arbeit im Schacht zwei Bergleute verschüttet. Der Bergmann Wilh. Kohlhöfer, der sehr schwere Verletzungen davontrug, wurde nach dem Barmer Krankenhause gebracht, wo er in der vorigen Nacht verstarb. Der andere Verunglückte wurde, laut „Sch.v. Tgbl.", weniger schwer verletzt.

* **Bochum,** 14. Dezember. [Ein dreister Ueberzieher-Diebstahl] wurde in dem Geschäft von Max Israelski an der Hochstraße ausgeführt. Während der Inhaber und seine Angestellten in den unteren Verkaufsräumen vollauf beschäftigt waren, begaben sich drei Italiener in das im zweiten Stockwerk befindliche Mäntel- und Ueberzieherlager, wo einer von ihnen sich einen Paletot aneignet, den er sogleich anzog. Als der Ueberziehermarder später nach seinem Begehr gefragt wurde, verlangte er frech einen Paletot, ebenso wie er ihn trage. Bei der Suche nach dem Gewünschten wurde dann der Diebstahl entdeckt. Der Spitzbube hatte aber inzwischen Lunte gerochen und die Thür von draußen zugemacht. Seine Landsleute, die falsche Namen angaben, wurden verhaftet, aber wieder freigelassen, nachdem die Polizei den eigentlichen Dieb ermittelt und festgesetzt hatte.

* **Haltern,** 12. Dezember. [Hohe Belohnung.] Die Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-Gesellschaft veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung: Eintausend Mark Belohnung zahlen wir derjenigen Person, welche uns diejenigen nennt, die in der Nacht vom 18. zum 19. November, sowie am Abend des 21. November cr. in unsere in der Gemeinde Sythen bei Haltern in Westfalen belegene Dynamitfabrik widerrechtlich eingedrungen sind und am letztgenannten Abend auf unsere Nachtwächter geschossen haben. Die Benennung muß so genau sein, daß die Thäter strafrechtlich belangt werden können. Bemerken wollen wir, daß die Thäter auf der Flucht von unseren Nachtwächtern angeschossen sind.

* **Barmen,** 14. Dezember. [Notstandsarbeiten.] Die Stadtverordneten beschlossen, städtischerseits Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen in Angriff zu nehmen, und zwar sollen die Neubauten des Realgymnasiums und der Realschule schon jetzt begonnen werden. Ferner soll ein Teil der Arbeitslosen mit Straßenreinigungsarbeiten beschäftigt werden, aber nur solche Arbeitslose, die eine Familie haben und hier heimatsberechtigt sind.

* **Elberfeld,** 14. Dezember. [Eine Gasexplosion] ereignete sich vorgestern nachmittag in einem Hause an der Alleestraße. In diesem war in einem Zimmer, in dem sich ein Gaskronleuchter befand, Gasgeruch wahrgenommen worden. Man hatte deshalb einen Installateur hinzugezogen, um der schadhaften Stelle nachzuforschen, aus welcher das Gas entströmte. Unvorsichtigerweise leuchtete der Installateur mit einem Streichholze den Kronleuchter ab. Das Gas, das sich angesammelt hatte, explodierte und richtete an der Decke große Verheerungen an. Der Installateur trug nicht unerhebliche Brandwunden davon.

* **Essen,** 12. Dezbr. [Rheinisch-westfälischer Kommunalbeamten-Verein.] Am 9. d. M. tagte hier in dem großen Saale des Stadtgartens die diesjährige Hauptversammlung der über fünftausend Mitglieder zählenden „Sterbekasse der Rheinisch-westfälischen Kommunalbeamten" unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Zweigert von hier. An derselben nahmen 232 Mitglieder, zum größten Teil aus Essen und Umgegend, teil. Bei der Rechnungsablage ergab sich ein Vermögen der Kasse von 81 000 Mk. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Rektor Weber und Bürgermeister Görres wurden durch Zuruf wiedergewählt. Die Auszahlung des Sterbegeldes an die Witwe des Magistratsboten B. wurde beschlossen. Ein von den Mitgliedern in Bismark gestellter Antrag, welcher verlangte, daß bei späterem Beitritt zur Kasse der Aufzunehmende alle vom ersten Jahre nach seiner endgültigen Anstellung an fällig gewordenen Beiträge nachzuzahlen habe, fand trotz seiner Berechtigung nicht die Genehmigung der Versammlung. Eine äußerst lebhafte und interessante Debatte entspann sich über den von den Mitgliedern in Wald (im vorigen Jahre von Krefeld) gestellten Antrag betr. Entsendung von Bevollmächtigten zu den Hauptversammlungen. Infolge der eifrigen Gegenagitation der Essener Mitglieder, welche diesen Antrag als gegen ihre Interessen gehend (!) heftig bekämpften, kam er bei der Abstimmung, in welcher 87 Stimmen der auswärtigen für und 145 Stimmen von Essen und Umgegend gegen ihn stimmten, leider zu Fall. Diese Ablehnung ist, als gegen Recht und Billigkeit gehend, sehr zu bedauern. Eine gedeihliche Weiterentwickelung der Kasse ist nur dann zu erhoffen, wenn durch Annahme des fraglichen Antrages alle Mitglieder in den Stand gesetzt werden, an dem weiteren Ausbau der Kasse mitzuarbeiten. Der Antrag wird deshalb nicht eher von der Tagesordnung verschwinden, bis er zur Annahme gelangt ist. — Die Arbeiten, welche die eventl. Umwandlung des bisherigen Umlageverfahrens in ein System fester Beiträge sowie Erhöhung des Sterbegeldes von 500 Mk. auf 750 Mk. bezwecken, wurden einer Kommission von 8 Mitgliedern übertragen. Für die der Kasse noch fernstehenden Kommunalbeamten, Geistlichen und Lehrer sei bemerkt, daß sie bei dem geringen Betrage von bisher durchschnittlich 7,50 Mk. beim Tode des Versicherten an seine Hinterbliebenen ein Sterbegeld von 500 Mk. auszahlt und daß eine Erhöhung des Sterbegeldes auf 750 Mk. in Aussicht genommen ist. Auskunft ist vom Vorstande in Essen zu erbitten.

* **Köln,** 13. Dezember. [Englische Unverfrorenheit.] Im „Daily Telegraph" findet sich folgende „Berliner Korrespondenz": „Die deutsche Regierung ebenso wie die Regierungen in London und Paris sind vollständig unterrichtet von dem ungeheuren (monstrous) Betrage an Bestechung und Korruption, die durch den Leiter von Krügers Rundreise angewendet worden sind, um den Volks-Enthusiasmus zu Gunsten der Buren zu erregen. Die für diesen Zweck benutzten Agenten wurden bis Köln gebracht, ihr Betragen war schlimmer als schamlos. Herrn Krüger wird es bald aufdämmern, daß thatsächlich alles für ihn in Europa verloren ist, einschließlich des größeren Teils des Geldes, das er und seine Agenten zu Bestechungen ausgegeben haben." Die „Frankf. Ztg." knüpft daran die Frage: „Was sagen die Kölner zu dieser Erklärung ihrer Begeisterung für den Präsidenten Krüger?" Vermutlich werden sie lachen und abwarten, ob und welche Beweise der Gewährsmann des Londoner Blattes für seine Geschichten beibringt.

* **Bonn,** 12. Dez. [Die Musentochter] bildet jetzt einen großen Bruchteil unter der Schaar derer, die unter den Hallen unserer Alma Mater aus- und einziehen. Die Universität Bonn zählt in diesem Wintersemester auf den Kopf hundert Studentinnen. Das macht auf je hundert zum Besuche der Vorlesungen berechtigte männliche Kommilitonen 5 weibliche.

* **Frankfurt a. M.,** 14. Dezember. [Entgleisung.] Zwischen Goldstein und Niederrad entgleiste heute Nacht der Tender der Maschine des um 3 Uhr 33 Minuten hier fälligen Orient-Expreßzuges Ostende-Wien. Der Unfall wurde durch den Lokomotivführer sofort bemerkt, der den Zug auf eine kleine Entfernung stellte und so ein Entgleisen anderer Wagen verhütete. Der Zug wurde nach der Station Goldstein zurückgezogen, dort umgesetzt und mit zweistündiger Verspätung hierhergebracht. Das Geleise ist auseinandergedrückt und stark beschädigt, infolgedessen wird heute vormittag die Strecke eingleisig befahren.

* **Mainz,** 13. Dezember. [Verhafteter Postschwindler.] Heute vormittag wurde im Hauptpostgebäude ein von vielen Behörden steckbrieflich verfolgter Postschwindler, der Kaufmann Zwirner von Gießen, verhaftet. In einer Reihe von Fällen hat Zwirner, der zumeist unter falschem Namen reiste, auf den Namen fremder Reisenden und Kaufleute telegraphische Posteinzahlungsbeträge erhoben. Eine Münchener Firma hat er außerdem um 3000 Mk. geschädigt.

Verschiedenes.

C. K. **Zwei hübsche Anekdoten von Ohm Paul** werden anläßlich seines Aufenthalts in Paris erzählt. Es ist bekannt, daß Präsident Krüger als Schiedsrichter in sehr vielen Streitigkeiten zwischen Buren angerufen wurde; man hatte ein unbedingtes Vertrauen zu seiner Rechtlichkeit. So wählten ihn auch eines Tages zwei Verwandte zum Schiedsrichter. Es handelte sich darum, ein Besitztum, das ihnen bisher gemeinsam gehört hatte, zu teilen; aber sie konnten sich nicht einig darüber werden, welchen Teil des Gutes jeder haben sollte. Der Präsident Krüger, der unter dem Schutzdach seines Hauses saß und Rauchwolken zum Himmel emporblies, hörte ihre Beschwerden schweigend an. Sie wurden bereits heftig und der Streit schien einen schlimmen Ausgang nehmen zu sollen, als Ohm Paul sie plötzlich unterbricht. Zu dem einen der Kläger sagt er: „Du wirst das Gut nach Deiner Idee in zwei Teile teilen." Und zu dem andern; „Du wirst den von den beiden Teilen nehmen, der Dir am besten passen wird." Der alte Salomon

---

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Vor dem Fest. — Allerhand Klagen. — Wettbewerb der Warenmagazine. — Unser Kunstgewerbe. — Rückkehr der China-Kämpfer. — Willkommen in Berlin. — Aus dem Reichstage. — Mißstimmungen. — Kriminal-Kommissar Thiel und Justizrat Sello. — Professor Karl Beckers 80. Geburtstag.

Sie will noch garnicht Einkehr bei uns halten, die richtige weihnachtliche Stimmung, trübe blickt der Himmel herab und vergießt viel unfreundliche Thränen, die recht im Gegensatz stehen zu den Aufforderungen zum Abonnement für die Tiergarten-Eisbahnen, welche uns von den Anschlagsäulen entgegenleuchten mit der riesengroß gedruckten Aufschrift: „Der Winter ist da!" Wenn er nur erst da wäre, als der „Alte im weißen Bart", mit funkelndem Schnee und glitzerndem Eis, wie wir ihn aus der Jugendzeit her kennen, während das jüngere Geschlecht kaum die Bekanntschaft des echten Winters gemacht hat — steht er doch seit Jahren mehr im Zeichen der Regenpfützen und des Matsches, als wie in jenem eines klaren, tüchtigen Frostes.

Mit den Klagen über die unzuträgliche Witterung sind die über einen schlechten Geschäftsgang eng verbunden. „So bös wie diesmal siehts seit Jahren nicht aus", hört man häufig seufzen, und stets schließen sich dann einige sehr kräftige Bemerkungen über die ungeheure Konkurrenz, welche die großen Warenmagazine allen anderen Geschäften machen, an. In der That, wer jetzt die Leipzigerstraße entlang geht und sieht, wie die Menschenmassen in ununterbrochen dichten Scharen in die gewaltigen Verkaufspaläste hineinströmen, wie aus deren Thorwegen Wagen auf Wagen herausrollt, bis obenhin beladen mit Paketen aller Art, wie sich abends Tausende und Abertausende stauen vor der langen Reihe der bis zum ersten Stockwerk reichenden, glänzend erhellten Schaufenster, deren mannigfachster Inhalt mit ungemeinem Geschick und Geschmack aufgebaut ist, dem wird doch bange um das Bestehen zahlloser kleiner und mittlerer Geschäfte, deren Besitzer sehnlichst auf den sonst mit der Weihnachtszeit verbundenen Goldregen gehofft und denen nun jeder neue Tag neue Enttäuschungen bringt! Zwar ist ja dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und unser Publikum wird ja auch bald merken, daß es in den erwähnten Magazinen nichts geschenkt bekommt, im Gegenteil, aber bis diese Erkenntnis aufdämmert, sind so und so viele Firmen zu Grunde gerichtet worden!

Und dabei werden von allen Seiten die größten Anstrengungen gemacht, auf den verschiedensten Gebieten des Kaufmarktes das denkbar Beste und Vornehmste zu bieten. Unser Kunstgewerbe in erster Linie entfaltet eine Eleganz, an die man noch vor einem Jahrzehnt garnicht zu denken wagte, und die man aber heute als selbstverständlich hinnimmt. In Möbeln und Dekorationen ist der noch vor kurzem herrschende englische Geschmack im Verschwinden begriffen, an dessen Stelle sich mehr und mehr der belgische bemerkbar macht, der viele neue Formen hervorgebracht hat, besonders in Schmucksachen, Tafelgeschirren, dekorativen Geständen 2c., hat doch ein hiesiges großes kunstgewerbliches Kaufhaus einen der bekanntesten belgischen Künstler, Professor Henry van der Velde, der in der erwähnten Stylrichtung mit unermüdlich schöpferischer Kraft thätig gewesen, für sich engagiert und ist der Genannte schon von Brüssel nach Berlin übergesiedelt. In den Schmucksachen zeigt sich vielfach bereits der Einfluß der Pariser Weltausstellung; dort hatte ja gerade die Juwelierkunst ihre hervorragendsten Erfolge erzielt, und die Franzosen hatten bewiesen, in welch' bewundernswerter Weise sie höchsten Geschmack mit Reichtum und Gediegenheit zu vereinen verstehen. Aber auch abgesehen von den bedeutendsten Zweigen des eigentlichen Kunstgewerbes ist bei uns auf fast allen anderen Gebieten des Kaufmarktes Prunk und Luxus in stetem Steigen begriffen; man denke beispielsweise nur an Gardinen, Vorhänge, Decken, Teppiche, Kleiderstoffe, Porzellan für den Hausgebrauch einst und jetzt, und vergegenwärtige sich, welch' grundlegende Umänderungen u. a. die Papier-Industrie durchgemacht hat, auf welchem Felde Berlin mit tonangebend geworden ist, während es früher stets hinterherhinkte! —

Vielen ward übrigens bereits eine Weihnachts-Vorfreude bereitet, die schönste, die sie sich denken konnten, und zwar durch Rückkehr ihrer Angehörigen, die zu jenen China-Kämpfern gehörten, welche vor wenigen Tagen in Bremerhaven mit dem Lloyddampfer „Köln" angelangt sind. Berlin wird Gelegenheit haben, die Braven freudig zu begrüßen, da sie auf direkte Veranlassung des Kaisers hier am Sonntag nachmittag eintreffen werden, um vom Lehrter Bahnhof aus, geleitet von der Ehren-Compagnie eines Garde-Regiments, die erbeuteten chinesischen Fahnen nach dem Zeughause zu bringen, woselbst der Kaiser die heimgekehrten Truppen erwartet. Das wird ein schöner Jubel und Trubel werden, falls der Himmel nur ein einigermaßen liebenswürdiges Gesicht dazu macht. Sie hat schon viel erlebt, unsere stolze Siegesstraße Unter den Linden, aber am Sonntag wird ihrer inhaltvollen Chronik doch ein ganz neues Blatt zugefügt werden, denn einen Einzug Deutscher, aus China kommender Krieger, den hat sie bisher noch nicht gesehen! Das frohe Willkommen hier und überall wird die Tapferen, die nun wieder nach längerer Abwesenheit den Heimatboden betreten, reich entschädigen für viele Entbehrungen und Mühen, Gefahren und Anstrengungen, die sie „drüben", im Reiche der Mitte, durchgemacht. Was wird das für ein Berichten und Erzählen geben unter den würzigen Zweigen des Tannenbaumes, von vielem Fremden, vielem Seltsamen wird geplaudert werden, aber die Wahrheit des alten Wortes werden doch Alle empfinden: „Ob im Ost und ob im West, zu Haus ist's doch am allerbest!" —

Das Interesse für die Vorgänge in China war in jüngster Zeit zurückgedrängt worden durch die heftigen Erörterungen, die mit der Reise des Präsidenten Krüger zusammenhingen und die ja auch in den letzten Reichstagssitzungen ein lebhaftes Echo fanden. Wenn man in hiesigen, zum Teil eng mit der Regierung zusammenhängenden Kreisen auch versteht, daß politisch ein Empfang des Präsidenten durch den Kaiser nicht geboten war, so macht man doch kein Hehl daraus, daß man eine andere Begrüßung des greisen Herrn seitens der berufenen Regierungsvertreter auf deutschem Boden gewünscht hätte, wie es geschehen oder wie es vielmehr nicht geschehen ist. „C'est le ton, qui fait la musique", es kann derselbe Inhalt der Weise sein, die man zu spielen beabsichtigt, aber man kann doch dabei schrille Dissonanzen und grelle Töne vermeiden. Diese Mühe hat man sich nicht gegeben, und die schweren offiziellen Verstöße, die man in Köln gemacht, sie werden nicht so leicht vergessen werden und dürften beim Kapitel des Ministerium des Innern wohl noch im Abgeordnetenhause zur Sprache gelangen.

Bei derselben Gelegenheit wird wohl auch ein ernstes Wort über unsere Kriminalpolizei geredet werden anläßlich der neuesten Enthüllungen des Sternberg-Prozesses. Es war einer der am dramatischesten bewegten Tage, als Kriminal-Kommissar Thiel vor dem Gerichtshofe sein reumütiges Geständnis ablegte und offen sagte: „ich habe schwer gefehlt!" — Während Alle im Schwurgerichtssaale, sogar die Richter, sichtlich von tiefer Erregung ergriffen waren, blieb der Geständige anscheinend ruhig; wohlüberlegt, deutlich drangen die Worte hervor, die wieder einmal vor aller Welt bewiesen, wie verlockend die Macht des Geldes ist. Mit jener Aussage war aber noch nicht die Sensation erschöpft. — Der folgende Tag, der Mittwoch, erreichte in den Enthüllungen dieses widerwärtigen Prozesses den Höhepunkt: brachte er doch den seelisch furchtbar erschütternden Zusammenstoß zwischen dem Kommissar Thiel und dem Justizrat Sello. Und von neuem fragt man sich: wer hat Recht, wer Unrecht? — Man wird sich außerhalb Berlin's kaum eine Vorstellung davon machen können, wie groß und allgemein der Eindruck ist, den die schweren Anschuldigungen Thiel's hier in den weitesten Kreisen hervorgebracht haben, denn Justizrat Dr. Sello gehört zu den bekanntesten und geachtetsten Rechtsanwälten, der sich des ausgezeichnetsten Vertrauens erfreut und dessen Name in allen Schichten der Bevölkerung den denkbar besten Klang hatte. Wie muß aber jenem verächtlichen bleichen Millionär auf der Anklagebank, der selten aus seinem Gleichmut zu bringen ist, zu Mute sein, ihm, der die Vernichtung so vieler Existenzen auf dem Gewissen hat und der noch mehr Opfer in den Sumpf ziehen wird, als es bisher bereits geschehen, denn diesem einen Prozeß wird noch eine ganze Zahl anderer folgen, deren Grundton das gleiche abstoßende, grauenhafte Lied sein wird, das Lied von der Verderbnis und Verworfenheit in der Weltstadt!

Zum Schluß aber ein freundlicheres Bild voll friedlicher und anmutender Stimmung. An einem der ersten Tage der neuen Woche, dem 18. Dezember, feiert Professor Karl Becker seinen achtzigsten Geburtstag, und zwar in voller geistiger und körperlicher Frische. Der kleine Herr mit dem kurz gehaltenen weißen Bart, den lebhaften Augen, den schnellen Bewegungen, ist mit jugendlicher Frische und Ausdauer noch überall dabei, wenn unsere Künstlerschaft etwas veranstaltet, und auch auf jeder der großen Kunstausstellungen ist er noch mit einem oder einigen Bildern vertreten, die von seiner fröhlichen Schaffenslust und seinem nimmermüden Können beredtes Zeugnis ablegen. Professor Karl Becker, der viele Jahre Präsident der Akademie gewesen, sieht auf ein reiches Lebenswerk zurück; in Berlin geboren, besuchte er erst die hiesige Kunst-Akademie, dann jene in München, weilte einige Jahre in Paris und Rom, um sich darauf dauernd in seiner Vaterstadt niederzulassen. Mit liebevoller Hingebung suchte er seine Stoffe in der prunkenden Vergangenheit der venetianischen Dogenstadt oder auch im mittelalterlichen deutschen Leben, und er verstand es, viel von der Farbenfreudigkeit der gewählten Vorgänge auf seine Gemälde zu übertragen. Gehört er auch nicht zu den Großen der Kunst, so doch zu den Redlichen, und seinem rastlosen Streben ist die verdiente Anerkennung zu teil geworden!

selber hätte kein gerechteres und geistreicheres Urteil fällen können. Da der erste Kläger nicht wußte, welches Stück sein Verwandter nehmen würde, hatte er das größte Interesse daran, die beiden Teilen gleich groß zu machen. So wurde Dank der Klugheit des väterlichen Präsidenten ein Streit entschieden, der, wenn er vor gewöhnliche Gerichte gebracht worden wäre, zu unüberwindlichen Schwierigkeiten Anlaß gegeben hätte und für Generationen die Ursache des Hasses gewesen wäre . . .

Eines Morgens entspann sich zwischen vier und fünf Uhr, angesichts der berühmten Kaffeekanne des Präsidenten, zwischen diesem und einem alten Buren, der am Tage vorher aus einer entfernten Gegend gekommen war, folgender köstliche Dialog; „Ohm Paul," sagte der Besucher, „ich kenne Dich seit langem; ich komme, um Dich um einen Platz in der Regierung zu bitten. „Kannst Du lesen und schreiben?" fragte Präsident Krüger. „Ich kann lesen, aber nicht schreiben." „Das ist sehr schade, dann kann Dir nicht geholfen werden. Wenn Du nicht schreiben kannst, könntest Du nur Minister werden und ich habe in diesem Augenblick keinen Ministerposten frei."

C. K. **Gold auf der Straße.** Eine Depesche aus Helena, Montana meldet, daß am letzten Dienstag auf der Hauptstraße einige Fuß unter der Oberfläche Gold gefunden wurde; mehrere Straßenarbeiter sicherten sich Goldstaub im Werte von einigen Dollars. Die Stadt Helena liegt in Lost Chance Gulch, das man einst für das reichste Besitztum der Welt hielt. Alte Bergleute sagen, daß unter der Stadt noch mehr Gold liegt, als überhaupt gefunden wurde. Als vor kurzem der Montana-Klub errichtet wurde, bezahlten die Unternehmer die Kosten für das Gebäude von dem Golde, das sie beim Graben der Fundamente gefunden hatten. Verschiedene Hausbesitzer in den Vororten haben geradezu Goldminen in ihren Kellern.

* **Eine gelungene Verwechslung.** Der kürzlich verstorbene Ernst Eckstein, der den Humor über alles liebte, erzählte noch wenige Wochen vor seinem Tode an der gemütlichen Tafelrunde eines bekannten Leipziger Künstlerkreises folgende amüsante Episode: „Vor einiger Zeit war eine wichtige Veränderung im Haushalt eines mir befreundeten Professors vorgegangen, — ein neues Mädchen war eingezogen. Karoline war aus den ländlichen Gefilden ihrer Heimat zum ersten Male nach der Großstadt gekommen und ließ sich infolge ihrer von der Kultur noch wenig beleckten Willfährigkeit sehr gut an. Denn was ihr an Leipziger Intelligenz abging, ersetzte sie durch bescheidenes Betragen. Und dennoch, einen Fehler hatte sie, den sie allerdings mit vielen ihrer Mitschwestern teilte, — den Hang zur Eitelkeit. Karoline war in ihrem Fach Spezialistin. Sie bevorzugte ihr schönes, schwarzes Haar, das freilich auch das einzig Schöne an ihr blieb. Sie, die sonst durchaus treu und zuverlässig war, roch manchmal verdächtig nach Parfüms, die dem Toilettentische der Herrschaft entlehnt waren. Einmal sogar erschien ihr Haar über Nacht so künstlich gekräuselt, daß man sie daran erinnern mußte, daß die Brennscheere der Frau Professor eben kein Gemeingut sei. Vor einigen Tagen nun, als die Gnädige sich wie gewöhnlich anschickte, in der Küche nach dem Rechten zu sehen wird Karoline vermißt. Brodelnd rinnt das Wasser aus den Töpfen, es riecht stark nach übergelaufener Milch, allein die Küchenfee ist nicht zu sehen. Auf dem Korridore wird gesucht, in den Zimmern, nirgends eine Spur. Endlich geht die Gnädige in die Mädchenkammer. Welch ein Anblick! Auf einem Stuhle sitzt heulend wehklagend die Vermißte und starrt mit herzzerreißenden Blicken auf ihre aufgelöste Haarfülle, die nicht wie ehedem in tadellosem Schwarz glänzt, sondern stark rötlich schimmert und in unordentlichen wüsten Strähnen um ihr Gesicht hängt. Auf die Frage, was denn passiert sei, giebt sie, von häufigem Wimmern unterbrochen, folgende interessante Erklärung: Sie hatte Tags zuvor in der Küche ein neues Schächtelchen entdeckt, auf dessen Etiquette die mit dem Wort „Pomade" endigende Aufschrift über den Zweck der innen befindlichen Masse außer Zweifel ließ. Sobald indeß Karoline sich beeilte, diese Masse ihren Flechten einzuverleiben, um ihnen erhöhten Wert zu geben, klebten die einzelnen Haare aneinander, ballten sich zu gräulichen Formen zusammen, allen Kämmen der Welt Hohn sprechend, und die Farbe verwandelte sich in ein schmutziges Rot. Und darf ich Ihnen verraten meine Herren, was auf dem Schächtelchen stand, das die mit den patentierten Erzeugnissen der Großstadt noch zu wenig vertraute Dulcinea für bare Münze genommen hatte? Nicht mehr und nicht weniger als — „Putzpomade"!"

Seidenstoffe und Sammete
Herrliche Neuheiten
in schwarz, weiß und farbig für Straße und Gesellschaft.
Seidene Blousen
in geschmackvollster Ausführung und größter Auswahl. Verkauf zu bekannt billig. Preisen. — Muster gern zu Diensten.
Seidenhaus I. Ranges. **Curt Fehrenbach.**
Telephon 1248 **Barmen,** Wertherstr. 26.

25975 Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Mark grafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Regenschirme **Spazierstöcke** **Nur eigenes Fabrikat!**
Jacobs & Gramm Schirmfabrik
Elberfelderstraße 35.

Herren-Paletots
für die Hälfte bezw. 1/3 des Wertes
Ich habe einen Posten Paletots übernommen, die 27 bis 30 Mark gekostet haben. Da ich den Artikel sonst nicht führe und die Paletots rasch räumen möchte, verkaufe ich solche zu **10 bis 15 Mark.**
Es handelt sich um gute moderne Fabrikate.
Besichtigung ohne Kaufverpflichtung gern gestattet. 28841
D. Treu,
Elberfelderstr. 43.

Nebenverdienst.
bis Mk. 300.— monatlich können Personen jed. Standes verd., welche sich beschäft. woll. Off. u. S. Co. an die Ann.-Exp. Mordig & Co., Leipzig.

Wer schnell und billig Stellung will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.

Ein Landwirt
auf größeren Gütern thätig gewesen, sucht Lebensstellung evtl. später als Mitinhaber in einem Getreidegeschäft einzutreten.
Offerten besorgt die Exp. d. Z. unter Q 29057.

Junger Mann
mit schöner Handschrift, in der Buchführung durchaus bewand., sucht seine Abendstunden mit dem **Beischreiben der Bücher** auszufüllen. Offert. u. C 28922 an die Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann mit flotter Handschrift sucht zur weiteren Ausbildung in einem größeren Comptoir Stellung als
Volontär
gegen geringe Vergütung.
Gefl. Offerten erbeten unter K 28973 an die Exp. d. Ztg.

Sofort jemand für
leichte Schreibarbeit
abends gesucht. 29060
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Zur Ausnutzung unserer Maschinen suchen wir noch
Beschäftigung in Dreher- u. Schlosserarbeiten. 28943
Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger 28988
Fallhammerschmied,
für schwere Sachen, findet lohnende u. dauernde Beschäftigung.
Hagener Gesenkschmiederei und Gabelwalzwerk, A.-G.

Ein ordentlicher
Buchbindergehülfe
sofort gesucht. 28913
H. Hohendahl.

1 Mädchen
für nachmittags gesucht.
Frau Herm. Pleiger,
28965 Frankfurterstr. 69.

Verh. Mann sucht
Vertrauensstellung.
Kaution vorhanden.
Offerten unter D 28778 bef. die Exp. d. Ztg.

Lehrlinge
beschafft unter günstigen Bedingungen **Fritz Mechler's Gewerbe-Bureau, Berlin N 4,** Borsigstr. 30, früh. Linienstr. 26354
Honorar nach Ankunft der Lehrlinge. Näh. auf gefl. Anfrage.

Fräulein sucht Stellung für
Haushalt od. Buffet.
Offerten unter T 29081 an d. Exp. d. Ztg.

Zum 1. Februar 1901 wird von einem Herrn eine
Haushälterin
gesetzten Alters gesucht, die gegen freie Wohnung (2 Zimmer) und evtl. kleine Vergütung 4 Zimmer in Ordnung hält.
Schriftl. Off. erb. u. B 28920 an die Exp. d. Ztg.

Ein Mädchen
welches zu Hause schlafen kann sofort gesucht. 29070
Altenhagenerstr. 24c.

Auf sofort und zum 1. Februar 1901 finden
junge Mädchen
(am liebsten vom Lande) Stelle zur Erlernung der Küche.
Hotel Deutscher Hof,
29050 Essen-Ruhr.

Jg. brav. **Mädchen** f. kl. Haush. p. 1. Jan. **gesucht.** Frau **Witting,** Barmen, Kalkstr. 8. 28956

Dienstmädchen
erhalten unentgeltlich Stelle bei 24303 **Frau Kentel,** Werdestraße Nr. 5.

Für einen kleinen Haushalt in Haspe, Kölnerstraße 59, wird ein fleißiges 29079
Dienstmädchen
gesucht, welches im kochen und sämtlichen Hausarbeiten erfahren sein muß.

Auf Januar ein propres
Dienstmädchen
gesucht. 29005
Lindenstraße 59, 2. Etg.

Theke
und zwei Schaukasten
stehen preiswürdig zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäfts.
29042 **Kölnerstraße 31.**

Ein 9jähriges, zugfestes, gutes
Ackerpferd
steht Verhältnisse halber preiswürdig zu kaufen bei 29069
Friedrich Rieland
am Rielande, Volmarstein.

Gesucht
gebrauchte, noch gut erhaltene
Bohrbank, Ambos und 2—3 Schraubstöcke
zu kaufen.
Offerten mit Preisangabe unt. R 29078 an d. E. d. Z. erbeten.

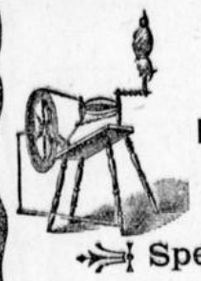
15—20000 Mk.
gegen gute Sicherheit zu verleihen.
Offerten unter H 28788 an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Voss & Hesse,
Wein-Grosshandlung,
Hagen i. W. 49

Große Weihnachts-Ausstellung
in
Galanterie-, Luxus-, Spielwaren, Lampen, Alfenide-, Nickel- und Porzellanwaren
bei
Heinrich Geerkens Wwe.
Hagen, Elberfelderstrasse **33.** 27887
Zu den denkbar billigsten Preisen empfehle ich:

Album m. Ständer, Säulen m. Figuren, Porzellan-Nippes, Prachtvolle Blumen-Ständer mit Töpfen und Palmen.	Nickel-Tische und Etagen, Holztische, Vogel-Ständer und Käfige. Wandteller von den billigsten bis zu den feinsten.	Kronleuchter, Hänge-Lampen, Onix-Lampen mit seidenen Schirmen. Künstliche Blumen und Palmen.	Echte Bronce-Schreibgarnituren für Damen u. Herren, sowie Körbe, Schalen und Aufsätze, Porzellan-Service und Wasch-Garnituren.

Spielwaren
werden gänzlich geräumt und sind in prachtvoller Auswahl noch vorrätig.
Puppen-Garderobe
wie: Gestelle und Köpfe, Gelenk-Puppen und gekleidete Puppen enorm billig.


Wilh. Schild
Bielefelder
Leinen- u. Wäsche-Fabrik
Hagen i. W.
Elberfelderstr. Nr. 30
Spezial-Haus
für
vorzügliche Leinen, Halbleinen, Tischzeuge,
Handtücher und Taschentücher.
Theegedecke, farbige Kaffeedecken.
Fertige Leib- u. Bettwäsche.
Zier- und Hausschürzen.
Hemdentuche, Bettdamaste und Negligéstoffe. 27368
Schlaf-, Bett- und Steppdecken.
Küchenwäsche, Badeartikel.
Bettstoffe, Bettfedern und Daunen.
Nur bewährte Qualitäten zu wohlfeilen Preisen.
Anfertigung sämtlicher Leib- und Bettwäsche unter bewährter Leitung im Hause.

Haut- und Geschlechtsleiden auch brieflich. 13152
Spezialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Oststr. 65.



Kein Verbrennen durch Schwefelsäure
Keine Vergiftung durch Zuckersäure
mehr!
Elermann's **Blitz-Blank-**
Schnellglanzputzpulver, Komposition zu Putzwasser, putzt ebenso rasch und ebenso schön und ist vollkommen giftfrei.
Man achte beim Einkauf genau auf obenstehende Schutzmarke, da viele zuckersäurehaltige, somit giftige Fabrikate sich im Handel befinden, vor denen nicht genug gewarnt werden kann. Pak à 20 Pfg. in den meisten Drogen und Colonialwaren-Handlungen erhältlich.

Krüger's
Burger-Brehel-Bäckerei
Hagen i. Westf.
Telephon-Anschluß Nr. 300
versendet seine Ia. Ware unter Nachnahme franko inkl. Verpackung: 27816
80 Stück 2.50 Mk.
100 „ 3.— „
120 „ 3.50 „

Wassersucht 26331
beseitigt rat. rasch, garantiert schmerzlos, Rat gratis:
Friedrich Meyer, Münster, W., Langenstr. 30.

Ahrrotweine,
selbst gekeltert und garant. rein, sowie **Mosel- u. Rheinweine** in Flaschen und Gebinden, von ca. 20 Liter an, empfiehlt die Weinhandlung von **Const. Kreuzberg Sohn in Ahrweiler.** 25411
Proben und Preislisten gratis und franko.
Vertreter od. Niederlage gesucht.

Berliner Morgen-Zeitung
mit den beiden Beiblättern
Tägliches Familienblatt und **Illustrierter Volksfreund**
Fesselnde Erzählungen. Belehrende Artikel aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus-, Hof- und Gartenwirtschaft. Sprechsaal. Briefkasten. 29063
160000 Abonnenten!


Diese täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende reichhaltige liberale Zeitung kostet bei sämtlichen Postanstalten und allen Landbriefträgern Deutschlands
nur 1 Mk 35 Pf. vierteljährlich.
Die große Abonnentenzahl beweist am besten, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie an **Unterhaltung** u. **Belehrung** bringt, allgemeinen Beifall findet. Im nächsten Quartal erscheint der interessante Roman:
„Mein einziges Kind"
von Florence Marryat.
Probenummern verlange man **gratis und franko** von der Expedition der Berliner Morgen-Zeitung **Berlin SW.**
Insertionspreis trotz der großen Auflage **nur 60 Pfg. pro Zeile.**

Richard Wertz & Co.
Kampstrasse 14.
Größtes Bilder-Geschäft
am Platze und weiter Umgebung.
Nur durch eigene Rahmenfabrikation mit Kreissägen und Kraftbetrieb, einzigstes Geschäft am Platze und weiter Umgebung, ist es uns möglich, zu **nie gekannt billigen Preisen** verkaufen zu können. 28666

Als praktisches Weihnachtsgeschenk
eignen sich die Maggi-Erzeugnisse: **„Maggi zum Würzen", Gemüse- und Kraftsuppen und Bouillon-Kapseln** ganz besonders; in hübsch assortierten Weihnachtskistchen auf das angelegentlichste empfohlen von 29062
O. & F. Meibes, Bahnhofstraße 49.

PATENT- und technisches BUREAU
Dr. Gratl, von Gruebler & Co. Ingenieure
BERLIN, Friedrich-Str. 122. HAMBURG, Gregorianer 13.

Pflaster- und Betonarbeiten
führt billigst aus 27990
C. Lange, Rehstr. 16.

Feinste holsteinische
Meierei-Tafel-Butter
versendet in Postkisten zu 5 und 9 Pfd. unter Nachnahme zu billigsten Tagespreisen 24519
B. Burmeister, Plön.

Eier! Eier!
Offeriere täglich
frische Brucheier
3 St. 10 Pfg. 28034
Kölnerstraße Nr. 33 bei
Alex Wesselmann.

Unkeler Burgunder Rotwein ohne Zucker
bestbekömmlich und ärztlich empfohlen als Genuß- und Stärkungsmittel (spec. **Zuckerkranke, Schwächezustände, Verdauungsstörungen** rc.) Naturreiner Wein, bester Ersatz für französ. Weine. M. 1,20 Flasche od. Liter. 21430
Willkommenes Weihnachtsgeschenk.
Probek. 12 Fl. M. 15.
O. Lauffs, Weingut, **Unkel** a. Rh.


Isometrope-Augengläser
sind
in **Paris** mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet. 16905
Alleinverkauf: Ed. Dupré.
Telephon 218.

Marienstrasse 7. Theodor Rüsberg Marienstrasse 7.
Möbeln — Spiegeln — Teppichen — Gardinen etc.
Mark liefert aus bestem Material hergestellte Sofas zu den angenehmen billigen Preisen direkt an Private. Es versäume niemand, von dem billigen Angebot Gebrauch zu machen. — Ferner unterhalte stets Lager in — Läuferstoffen — Tischdecken — 27467



Mark **115.00** mit Kameeltaschen.



Mark **36.00** mit Wollstoff.



Mark **45.00** mit Wollstoff.



Mark **48.00** mit Wollstoff.



Sofa, 2 Sessel mit Plüsch, Mark **135.00.**



Mark **28.50** mit Kreyp.

en gros **Erste Hagener Polstermöbel-Fabrik mit Kraftbetrieb** **en detail**

liefert aus bestem Material hergestellte **Sofas** zu den angegebenen billigen Preisen direkt an Private. Es verläume niemand, von dem billigen Angebot Gebrauch zu machen. — **Möbeln** — **Spiegeln** — **Läuferstoffen** — **Tischdecken** — **Teppichen** — **Gardinen** etc.

Feuer unterhalte stets Lager in

Marienstrasse 7. **Theodor Rüsberg.** **Marienstrasse 7.**

27467

Zur alten Post.

Sonntag den 16. Dezember:

Probe-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

29076 **Ernst Frettlöhr.**

Voerde.

Repräsentanten-Wahl.

Am Sonntag den 16. Dezember, abends 6 Uhr,

findet im Lokale des Herrn **Ferd. Wächter** eine

Oeffentliche Versammlung

statt, behufs

„Antrag beim Presbyterium auf die nach § 19 der Kirchenordnung notwendig gewordene Erhöhung der Zahl der Repräsentanten auf 60".

Wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit ist vollzähliges Erscheinen sämtlicher stimmberechtigten Bürger unbedingt erforderlich. 29056

Viele Bürger!

Möbel-, Betten-, Spiegel- u. Tornister-Ausverkauf.

Prachtvolle Vertikows, Kleiderschränke, Kommoden und **Küchenschränke** von **15 Mark** an, **Stühle** mit Rohr- und Patentsitze, sowie **Wärm- u. Kinderstühle** von **2 Mk.** an, **Auszieh-, Sofa- und andere Tische** von **6 Mk.** an, sowie **Betten** und **andere Sorten Möbel** in nur guter Ware **spottbillig**; ferner ca.

200 Spiegel und 300 Schultornister

sehr schöne und prima Ware **zu jedem annehmbaren Preise** bei 28855

J. Jacobs,

Hagen, 94 Frankfurterstraße 94.



Infolge weiterer Vergrößerung meiner Gasglühlicht-Fabrikation offeriere ich meine anerkannt vorzüglichsten 24966

Glühkörper

schwer imprägniert, unabgebrt.,

	100 Stück	16.00 Mk.
versandfähig	100 „	22.00 „
bei	50 „	11.50 „
bei	25 „	5.75 „

inkl. Stift und Asbest.

Ein Versuch lohnt. — Alle moderne Beleuchtungsartikel enorm billig.

Wilh. Ebkemeier, Markt 9



Hurrah! Wichse — ohne — Schwefelsäure Diamant-Graffit-Wichse

von **Rud. Starcke, Melle i. Hann.**

ist die allerbeste!

sie putzt am leichtesten, konserviert das Leder, ist im Gebrauch am billigsten. Käuflich in den Kolonialwaren- und Drogengeschäften.

Billiges Brot.

Gutes, kräftiges

Paderborner Brot,

ca. 11 Pfd. 1,25 M. und 7 Pfd. 85 Pfg. versendet gegen Nachnahme bei Abnahme von 4—6 Broten franko per Eilgut, desgl.

Schwarzbrot und Weiss. Pumpernickel,

ca. 2 Pfd. zu 25 Pf., 5½ Pfd. 50 Pf. und 11 Pfd. 1 M., dazu frischen **Bauernstuten** mit Milch gebacken ca. 7 Pfd. 1 M. Alles in guter Ware unter obigen Bedingungen versend. die Bäckerei von

Joh. Hake

in Upsprunge bei Salzkotten.

Niederlage bei Hrn. **A. Rohde,** Haldenerstraße 32. 25906

Die anerkannt vorzüglichsten egyptischen

Cigaretten

sind entschieden die Fabrikate von

Vita Palacci & Co.

Cairo.

Man verlange:

Gloria 3 ₰	Club 4 ₰
Pyramid 4 ₰	Bismarck 5 ₰
Damas 5 ₰	Caprice 6 ₰
Superfine extra 6 ₰	Fatma 8 ₰

Zu haben bei:

Carl Fahnenstich,

Hagen, Elberfelderstr. 32.

26831

Cognac, Rum, Arac,

Spezialität:

Schweizer Magen-Liqueur

in ¼, ½ und ¹/₁ Fl., sowie sämtliche andere

Liqueure

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten empfiehlt die 28490

Germania-Drogerie

C. Doersing sen.,

Frankfurterstr. 59a.

Eine Zucht 7 Wochen alte, sehr schöne, kleine

Schweine

sind bei mir zu haben. 29054

Friedr. Schmalenbeck,

Halden a. d. Lenne.

Kaiser-Saal

Hagen i. W., Elberfelderstrasse 56.

Sonntag den 16. Dezember 1900:

Grosses Concert

(à la Strauss)

ausgeführt vom **ganzen städtischen Orchester**

(Leitung: Kapellmeister Joh. Maas.)

Hochinteressantes Programm! **Nach dem Concert:**

TANZ.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Ende nach 6 Uhr.

Programme an der Kasse zu haben. 28991

Entree frei! **Entree frei!**

Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Hagen.

Einladung zur Vereins-Versammlung

auf Donnerstag den 20. Dezember d. J.

nachmittags 4½ Uhr

in den Saal des Gastwirts **Lasaire** (früher Heimbeck-Piepenbrink) zu Hagen, Hochstraße 72.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der wechselnden 9 Mitglieder des Vorstandes für die neue Wahlperiode 1. Januar 1901 bis 31. Dezember 1905 (§§ 18 und 19 der Satzungen).
2. Antrag des Ziegenzucht-Vereins zu Grundschöttel, „ „ „ „ „ Silschede, „ „ „ „ „ Breckerfeld auf Anschluß an den Kreisverein (§ 27 u. folgende der Satzungen).
3. Einführung einer Kör-Ordnung für Ziegenböcke.
4. Errichtung einer Lehrschmiede für Hufbeschlag des Landkreises Hagen zu Herdecke.
5. Ergebnis der diesjährigen Herbstkörung der Bullen und Kühe für das Kreis-Herdbuch.
6. Mitteilung über die Versteigerung des von Ostfriesland eingeführten Zuchtviehes.
7. Verschiedenes. 29067

Hagen, den 14. Dezember 1900.

Der Vorsitzende des landwirtschaftl. Kreisvereins:

Hartmann, königlicher Landrat.



Genfer Präcisions-Uhren

aus den Fabriken **Vacheron & Constantin** und **Assosiation Hologère** beide zu **Genf,**

ganz hervorragende Qualitäten, woran jede gewünschte Anforderung gestellt werden kann.

Auch bin ich in der angenehmen Lage, stets die **genaue Zeit der Königl. Sternwarte in Bonn** zu haben und werde gern bereit sein, solche gratis weiter zu geben, auch auf telephonischem Wege. 25967

Ed. Dupré.

Telephon 218.

Atelier für künstliche Zähne,

Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 476

Carl Plaswilm,

Zahntechniker,

Heidenstraße 6, 1. Etage.

Viele Kranke

leiden an: Mattigkeit, Abmagerung, Angst- u. Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerz., Magenbeschwerden, schwacher Verdauung, Appetitmangel, Blähungen Sodbrennen, Erbrechen etc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franko

Die Verwaltung der Emma-Heilquelle. Boppard.

Blitz! Blitz! Blitz!

Blitz ist mein neuester, nach eig. Verfahr. hergest. **Ia. Glühkörper** mit Marke J. W., welcher nachw. eine Leuchtkr. u. Stabilität besitzt, die bisher von kein. Fabrik. erreicht wurde. Preis per Duz., fix u. fert. abgebr., **M. 5** netto. Vers. u. anbew. frk. geg. Nachn. Bei Entn. gr. Post. Extra-Rabatt. Zu Ia. Qual. nur allein zu hab. bei **Jul. Winterhoff,** (Gasglühl. u. Beleuchtgsart. Gen.-Vertr. d. Gas-Spar-Appar. (Gar. 20% Gasersp.) Hagen i. W., Körnerstr. 89. 29028

---

10 Prozent Rabatt

gewähre 28731

bis Weihnachten

auf sämtliche hochfeine

Parfümerien.

Central-Drogerie

J. P. Richter.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

Eine Sendung

Teppiche u. Läuferstoffe

in soliden Qualitäten verkauft **unter dem wirklichen Preis**

Th. Rüsberg,

28658 Marienstr. 7.

Berliner + Lose

Bar 100 000 M. etc.

Ziehung 17. Dezember.

Los **3.30** M. Liste P. **30** ₰

Amtenbrink,

amtl. Lotterie-Einnehm.

Detmold. 27273

Reiner Kornbranntwein à Lit. 65 Pfg.

Reiner 27277

Münsterländer à Liter 80 Pfg.

O. Th. Kettler, Bergstr. 34.

Eine fast neue 28833

Kolonialw.-Einrichtg.

mit oder ohne Waren billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Radikal

vertilgt **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen etc.** auf geruchlose Weise 26920

Kammerjäger E. Edelstein,

Bestellungen Markt 2, im Hause von **Franz Menn,** erbeten.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.

Fritz Wolff junior.

Reichhaltigste Auswahl.

Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 137

Theater-Ensemble Barmen-Elberfeld in Hagen — Weidenhof.

Dienstag den 18. Dezbr. 1900:

8. Abonnements-Vorstellung.

Der Wildschütz.

Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Anfang punkt 7¼ Uhr,

Ende 10¼ Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz Mk. 3.—, 1. Platz Mk. 2.—, Balkon 2. Reihe Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.—, Balkon 3. u. 4. Reihe Mk. 0.75.

Sämtl. Plätze sind numeriert.

Umtausch der Dutzendkarten u. Vorverkauf in der Buchhandlung von **Carl Strache,** Elberfelderstr., von Montag morgen 10 Uhr ab.

Gasthof zum goldenen Löwen.

Ausschank von echtem Augustinerbräu-München.

Prima helles Isenbeck, Hamm.

Täglich Hasenpfeffer.

Auserwählte Speisekarte in bekannter Güte.

Billiges Nachtlogis.

Neues französisches Billard.

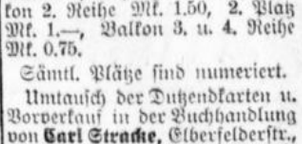
Vereinszimmer für einige Tage der Woche noch frei. 27182

J. C. Schäfer.

Zum kühlen Grunde,

Altenhagenerstr. 32. 27826

ff. Dortmunder Bier, echten reinen münsterländ. Kornbranntwein, reine Weine und Liqueure.



Müller: Hast Du bei **Plate** schon vernommen
Die Maigloͤckchen voll Schneid und Chic?
Wie ist der Mann dazu gekommen,
Zu solchem fabelhaften Glück?
Wer haben will den Kunstgenuß,
Zum „letzten Heller" eilen muß.
Schulze: Dann muß man gehen in der Wochen,
Denn sonst kein Stuhl zu haben ist.
Ganz Hagen hat schon von gesprochen,
Was Sonntags für Gedränge ist.
Das Bier ist fein, Musik famos,
Daher der Andrang auch so groß.
Müller: Na, sag' mal Schulze, ist das teuer,
Was Du mir alles da erzählt?
Schulze: I, Gott bewahre, 's ist ungeheuer,
Das kost't nicht einen Pfennig Geld.

Conditorei u. Café Robert Dreisbach,

Hagen i. W.

empfiehlt:

Hochf. holl. Spekulatius	p. 1.— M.,
Mandel-Spekulatius	„ 1.20 „
Aachener Printen	„ 0.60 „

Honigkuchen in bekannter Güte.

Spezialität in echt **Schweizer Crêmetorten,** sowie

28931 **ff. Engl. Butterkuchen.**

Erteile **gründlich. Unterricht** im

Zitherspiel

(Concertzither) nach bewährter Methode. Auf Wunsch im Hause des Schülers.

Honorar sehr mäßig.

Besorge wirklich gute, genau geprüfte **Zithern zu Fabrikpreisen.** 29061

Carl Witteyer,

Boelerheide bei Hagen, Boelerstraße.

Reiner 26765

Kornbranntwein à Liter 65 Pfg.

Rheinwein à Fl. 75 Pf.

Neue Friedrichstr. Nr. 1.

Ein kleiner Hund

weiß, mit gelben Flecken **zugel.** Gegen Unkosten abzuholen

29051 Eilpe, Kurfürstenstr. 10.

Spekulatius

Butter's

mit nach 29814

Mama

Fahrräder-Verlosung.

Bereits am 29. Dezember cr. kommen in der **Königsberger Tiergarten-Lotterie** 45 erstklassige **Herren- und Damen-Fahrräder,** ferner **1555 Gold- und Silbergewinne** i. W. von **18750 M.** zur Verlosung. Lose à **1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,** Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die **General-Agentur Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., **Kantstraße 2,** sowie hier d. H. **Carl Schürmann, Otto Reininghaus.**
Wiederverkäufer werden überall bei Aufgabe von Referenzen angestellt. 29065

Damen-Konfektion unter Preis!

Eine Partie zurückgesetzter **Damen-Jaquettes** und **Krimmer-Kragen** (solange Vorrat) jetzt zu **2½ Mk.**

Ein Posten **moderner und solider Winter-Jaquettes** zu **5½ Mk.**

Ein Posten **Kindermäntel aus Tuch, mit Futter** zu **3¾ Mk.**

Radmäntel * Câpes * Lodenmäntel
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Der Vorrat von **Plüsch-Teppichen** und **Bettvorlagen**
zu wirklichen Ausnahmepreisen! 29066

J. Jacobsohn, Hagen
Frankfurterstrasse 90.

Voß & Hesse, Hagen i. W.

Weingroßhandlung
empfehlen ihre
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Frühstücks-Weine
in vorzüglichen Qualitäten. 26431

Lagerbestand über 150,000 Liter.

Rose & Co., Dortmund

Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Lieferung
kompl. Wohnungs-Einrichtungen und Möbel
in jeder Stylart, Holzart und Preislage. 24300

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit unserer Fabrikate.
Sehenswertes großes Lager. ca. 100 Musterzimmer.

Eigene Möbelfabrik mit elektr. Maschinenbetrieb: Weberstr. 14–16.

Eigene Polsterwerkstätten und Ateliers für Innendekorationen.

97 Auf Abzahlung! 97

liefert das
Waren-Abzahlungs-Geschäft
von

S. Meyer, Hagen

97 Elberfelderstr. an der Schwenke Elberfelderstr. 97

Kompl. Anzüge, Knaben-Anzüge, Hosen, Westen, Joppen, Paletots in grosser Auswahl,
Damen- und Kinder-Mäntel, sowie sämtliche Manufakturwaren,
Möbel * Betten * Herde
Kinderwagen, komplette Aussteuern
auf wöchentliche, 14tägige, monatl. od. ¼jährliche
Abzahlung bei geringer Anzahlung.
Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung.

Auf Abzahlung! 97

Weltausstellung Paris 1900: „GRAND PRIX“
Höchste Auszeichnung 23058

CHOCOLAT SUCHARD

SUCHARD's CACAO Ein wirklich guter und leicht verdaulicher Cacao. Das beste Frühstück.
SUCHARD's Chocolat fondant Die feinste Tafelchocolade d. Welt
SUCHARD's GIANDUJAS Die vorzüglichsten Chocolade-Bonbons.

Fest-Geschenke für Weihnachten und Neujahr.

Mk. 48 

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45
Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlichen Apparaten für **48 Mk.**
mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähmaschinen, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.
Die Nähmaschine, welche wir im November 1898 für die Compagnie erhalten haben, ist, soweit jetzt festgestellt, ein gutes Werk und näht ganz ausgezeichnet. Bitte auch in der Wahl der Waschmaschine so vorsichtig zu sein. 4. Comp. 2. Hann. Inf.-Reg. 77, **Celle, Rossig,** Feldwebel. 28589



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?
Das thut
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN.
Man verlange es überall!
Vertreten durch **Oscar Mund** in Hagen.

Ich habe mich in **Hagen, Bergstr. 73** (gegenüber dem Gymnasium), als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Sprechstunden von 8—9 u. 3—7 Uhr.
Hagen, im Dezember 1900. 29040
Schenck, Rechtsanwalt.

Likör-Essenzen
erster in- und ausländ. Fabrik., Likör-Essenzen, Weingeist etc.
empfiehlt sehr vorteilhaft 24053
Central-Drogerie J. P. Richter.

Bilz Naturheilbuch
Bestes Weihnachtsgeschenk d. Bilz u. all. Buchh.
Naturheilanstalt
Dresden-Radebeul. 3 Aerzte. Prospekte frei.
Zu Winterkuren besonders geeignet.

Frisch. mag. Schweinefleisch
à Pfd. 65 Pfg. vers. pr. Nachn.
Richard Helde,
Rind- und Schweinemetzgerei,
28745 **Bösperde i. Westf.**

Schirmreparaturen
prompt und billig.
Hugo Schewe,
25980 Frankfurterstr. 98.

Kuhlmann & Trepper
in Hagen i. W.
(Inhaber: **Fritz Kuhlmann**), Hochstrasse 43
unterhalten stets wohlassortiertes Lager in
Herren-Kleiderstoffen
in nur soliden, haltbaren Qualitäten.
Anfertigung nach Mass
unter Garantie für tadellosen Sitz. 23324
Muster-Kollektionen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Christbaumschmuck
in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt 29073
C. A. Goebel Nachf.
Inhaber Josef Biesenbach,
42 Elberfelderstraße 42.

Jeder lesen! Streng reell!
Weltberühmt!
Polardaunen
(Gesetzlich geschützt.)
Nur 3 Mark per Pfund.
Weltberühmte Spezialität erst. Ranges! Uebertrifft an dauernder Füllkraft, Weichheit u. Haltbarkeit alle and. Sorten Daunen zu gleichen Preisen! In Farbe den Eiderdaunen ähnlich! Garantiert neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfertig! Für Bürgerl. u. fürstl. Ausstatt., ebenso für Hôtels u. Anstalten. Ärztlich. ganz vorzügl. begutachtet! Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachnahme! Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 40 i. Westfalen.
Proben (auch Muster gelegentlich Bettstoffe) umsonst u. portofrei!

Nr. 294. Samstag den 15. Dezember. 1900.

Abonnementspreis pr. Quartal M. 2.50.
Insertionspreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

Technische Rundschau.

Von **Dr. A. Neuburger** (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Kriegs- und Geistesperioden im Völkerleben. — Die geistige Arbeit und die Sonnenoberfläche. — Das Jahr 1902. — Das redende Telephon. — Eine moderne Rückkehr von der Reise. — Gemischte Prozesse und elektrischer Strom. — Die Elektrochemie. — Alte und neue Methode der Glasfabrikation. — Elektrisch hergestelltes Glas. — Elektrochemische Kunstfertigkeit. — Die „Elektrogravüre" auf der Weltausstellung. — Eine Kohlenstoffbürste. — Die Gase in der Technik. — Hebung gesunkener Schiffe mittelst Acetylen. — Matignon's Methode. — Selbstthätiger Rettungsring. — Das Luftautomobil. — Die flüssige Luft und das Pferd. — Künstliche Pelze. — Die Surrogatindustrie.

In seinem interessanten und geistvollen Werke „Die Kriegs- und Geistesperioden im Völkerleben" hat der bekannte Physiker Rudolf Mewes den Nachweis zu führen versucht, daß seit uralten Zeiten auf die Perioden höchsten geistigen Schaffens stets wieder solche gefolgt sind, in denen bei allen Völkern die Schaffensfreudigkeit, soweit sie geistige Produkte anbetraf, auf's Tiefste darniederlag. Mewes weist ausführlich nach, daß diese Perioden größter geistiger Anstrengung mit gewissen Vorgängen auf der Sonnenoberfläche zusammenfallen und sagt dann für unsere Zeit wiederum ein Maximum geistigen Lebens voraus, dessen Kulminationspunkt das Jahr 1902 werden dürfte. Indem wir es den Dichtern, Malern, Schriftstellern u. s. w. überlassen, auf ihren Gebieten kritische Untersuchungen darüber anzustellen, inwieweit die Mewes'schen Berechnungen stimmen, müssen wir für unser spezielles Gebiet, die Technik, konstatieren, daß ihm hier die Ereignisse voll und ganz Recht zu geben scheinen. Insbesondere gilt dies, wie noch zu keiner Zeit vorher, von dem Gebiete der Elektrotechnik. Hier jagt seit einem Jahre thatsächlich eine Erfindung von Bedeutung die andere, und wenn die Entwickelung sich ebenso in aufsteigender Linie weiterbewegt, wie bisher, darf man dem Mewes'schen Kulminationsjahr 1902 in der That mit Spannung entgegensehen.

Ueber die „Telegraphie ohne Draht" und das „Telegraphieren von Bildern" haben wir unsern Lesern schon in früheren Betrachtungen berichtet; heute sind wir abermals in der Lage, von einer nicht minder bedeutsamen Erfindung, deren Folgen für die Zukunft sich noch gar nicht absehen lassen, Mitteilung zu machen. Es ist dies das von dem dänischen Ingenieur Poulsen erfundene „redende Telephon", auch „Telephonograph" genannt, das vor einigen Tagen der Ingenieur West im Elektrotechnischen Verein zu Berlin einem aus hervorragenden Fachleuten bestehenden Publikum zum ersten Male praktisch vorführte. Der „Telephonograph" vereinigt, wie schon sein Name sagt, die Eigenschaften des Telephons und diejenigen des Phonographen gleichzeitig in sich; er ermöglicht es, eine beliebige in ihn hinein gesprochene und von ihm aufgenommene Mitteilung selbst nach Tagen wiederzugeben. Der Angerufene hat nur nötig, nach seiner Rückkehr das Hörrohr an's Ohr zu halten, um Alles zu hören, was während seiner Abwesenheit ihm telephonisch mitgeteilt worden ist, so daß er z. B. nach einer Reise nur an seinen Apparat zu gehen braucht, um zu wissen, was während dieser Zeit an ihn telephoniert worden ist. Die Einrichtung des Telephonographen ist eine ziemlich einfache. Mit dem Telephon ist ein Elektromagnet verbunden, der durch die elektrischen Ströme, die im Telephon erzeugt werden, bald stärker, bald schwächer magnetisch wird. Vor dem Elektromagneten bewegt sich ein Stahlband vorbei, auf das der Magnetismus von den Elektromagneten aus übertragen wird, so daß es also an seinen einzelnen Stellen ebenfalls bald in stärkerem, bald in schwächerem magnetischem Zustande sich befindet. Die magnetische Veränderung des Stahlbands korrespondiert genau mit den Veränderungen der durch das Sprechen hervorgerufenen Schallschwingungen im Telephon. Das magnetisierte Stahlband behält seinen magnetischen Zustand lange Zeit. Wird es an einem Telephon vorbeigeführt, so wirkt sein Magnetismus nun umgekehrt wie bei der Aufnahme auf den Elektromagneten. Die von diesem erzeugten elektrischen Ströme rufen im Telephon Schallschwingungen hervor, so daß also dieselben Töne entstehen, wie beim Hineinsprechen in den Apparat und dadurch das Gesprochene in deutlicher Weise wiederum zu Gehör gelangt. Das Stahlband kann nach dem Gebrauche leicht entmagnetisiert werden, um dann von Neuem Verwendung zu finden. Die Wiedergabe der Sprache durch das Telegraphon ist klar und deutlich und frei von allen Nebengeräuschen.

Ein Gebiet, das noch jünger ist, als die Elektrotechnik hat in den letzten beiden Jahrzehnten ebenfalls einen rapiden Aufschwung genommen. Zur Erzeugung chemischer Prozesse bediente man sich bisher fast allgemein der Wärme; erst in neuerer Zeit ersetzt man diese durch den elektrischen Strom, und das so entstandene neue Gebiet, daß gewissermaßen ein Bindeglied zwischen Elektrotechnik und Chemie darstellt, die Elektrochemie, greift in immer ausgedehnterem Maße auf die verschiedensten Zweige der Industrie und Technik über. Auch in der Glasfabrikation dürfte sich bald ein Umschwung vollziehen, der der Elektrochemie zu danken ist. Die jetzige Methode der Glasbereitung krankt an verschiedenen Uebelständen; sie bedingt eine große Wärmeverschwendung; sie benötigt große und teuere Oefen und außerdem ist sie ein in hygieinischer Hinsicht ungesunder Betrieb. Es ist nun gelungen, eine Methode der Glasfabrikation auf elektrochemischem Wege aufzufinden, die zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Das von F. H. Becker in Köln erfundene Verfahren besteht darin, daß man ein Gemenge der zur Herstellung des Glases nötigen Rohmaterialien (Sand, Soda und Kalk) zwischen zwei Kohlenelektroden durchgleiten läßt, zwischen denen ein elektrischer Lichtbogen sich befindet. Durch die enorme Hitze des Lichtbogens, die obendrein noch durch die Form des Ofens zusammengehalten wird, schmilzt der Glassatz, wie das Gemenge der Rohmaterialien technisch genannt wird, rasch. Es bildet sich der Glasfluß, der sich am Boden des Ofens ansammelt und die auf ihm schwimmende Glasschlacke, die getrennt abgelassen werden. Da diese Glasöfen nicht ständig geheizt zu werden brauchen, wie die bisherigen, und da die Elektrizität besonders da, wo Wasserfälle sich finden, billig erzeugt werden kann, so dürfte die Ersparnis durch das neue Verfahren gegen bisher etwa 2/3 betragen; dabei birgt die neue Methode keine gesundheitlichen Gefahren für die Arbeiter in sich.

Aber nicht nur die Arbeit des Glasschmelzers vermag die Elektrochemie besser und rationeller zu gestalten, sie vermag auch Aufgaben, die eine gewisse Kunstfertigkeit voraussetzen, zu lösen. So hat Herr Josef Nieder in Leipzig-Sellershausen ein Verfahren zur Herstellung von Gravüren auf elektrischem Wege erfunden, das geradezu glänzende Resultate liefert und das auf der Weltausstellung berechtigtes Aufsehen erregt hat. Dieses Verfahren, von seinem Erfinder „Elektrogravüre" genannt, ist eine elektrochemische Aetzung, d. h. der elektrische Strom ätzt in einen Stahlblock auf chemischem Wege das gewünschte Muster ein. Zu diesem Zwecke wird von letzterem ein Modell in Gips hergestellt und der Gipsblock in eine Lösung von Chlorammonium gebracht, mit der er sich allmählich vollsaugt. An seine reliefierte Oberfläche wird der mit der Gravüre zu versehende Stahlblock angedrückt und durch das Ganze, nämlich die Lösung, den Gipsblock und den Stahl, wird der elektrische Strom durchgeschickt. Hierdurch zersetzt sich die Chlorammoniumlösung; das entstehende Chlor ätzt an den Stellen, wo Stahl und Gips sich berühren, den Stahl an. In dem Maße, wie die Aetzung weiter schreitet, sinkt der Stahlblock immer tiefer über den Gipsblock herein und zuletzt ist ein Negativ von der Oberfläche des letzteren in den Stahl eingeätzt. Eine Schwierigkeit, die sich der Ausführung des Verfahrens entgegenstellte, überwand der Erfinder in wirklich genialer Weise. Stahl ist seiner chemischen Zusammensetzung nach bekanntlich Eisen mit einem bestimmten Gehalte an Kohlenstoff. Durch das Chlor wurde das Eisen gelöst und der Kohlenstoff setzte sich als schwarze, schmierige Masse auf dem Gipse ab. Um ihn zu entfernen, hat Nieder eine Maschine konstruiert, bei der der Stahlblock alle 15 Sekunden vom Gipse abgehoben, der letztere durch eine rotierende Bürste gebürstet und dann der Stahlblock ganz genau auf die alte Stelle wieder aufgesetzt wird. Die so auf elektrochemischem Wege erhaltenen Gravüren sind äußerst scharf und deutlich. Das Verfahren eignet sich besonders zur Herstellung von Stahlstempeln, Cliche's, Matrizen u. s. w.

Auch die Gase beginnen eine immer größere Rolle in der Technik zu spielen; wir können heute von einer interessanten neuen Anwendung berichten, die das Acetylen vor kurzem gefunden hat. Um gesunkene Schiffe zu heben, befestigte man an denselben bisher Metallbehälter, die man mit Wasser füllte, versenkte, wieder auspumpte und dann mit Luft füllte. Durch den Auftrieb dieser wurden die Metallbehälter an die Wasseroberfläche emporgetrieben, wobei sie das gesunkene Schiff mit in die Höhe zogen. Diese Methode benötigte aber einen großen Apparat: Pumpen, Maschinen aller Art, eine Unmenge von Röhren u. s. w. Der französische Ingenieur L. Matignon hat nun ein einfaches Verfahren zum Heben gesunkener Schiffe mit Acetylen angegeben. Dieses bildet sich bekanntlich, wenn Wasser mit Calciumcarbid in Berührung kommt. Matignon versenkt leere Kautschuckkäcke in der Nähe des zu hebenden Schiffes in der Weise, daß er unter diesen Ketten durchzieht, an deren Enden die Kautschukkäcke sich befinden. Mit den letzteren zugleich wird ein Gaserzeuger versenkt, der Calciumcarbid enthält und sich im gegebenen Momente unter dem Wasser selbstthätig öffnet. Das sich rasch entwickelnde Acetylen strömt in die Kautschukkäcke, die sich aufblähen, im Wasser aufzusteigen beginnen und dabei an den Ketten das Schiff heben.

Der Amerikaner Notignan hat selbstthätige Rettungsringe konstruiert, die auf demselben Prinzip beruhen. Sie sind mit Calciumcarbid beschickt und können bequem am Leibe getragen werden. Sobald sie ins Wasser kommen, beginnt die Acetylen-Entwickelung, die dem Ringe seine Tragkraft verleiht. Auch die Verwendung flüssigen Acetylens zu den erwähnten Zwecken hat man vorgeschlagen; doch sind die Versuche hiermit noch nicht weit genug durchgeführt, um ein Urteil über die Zweckmäßigkeit des Verfahrens gewinnen zu können. Hingegen ist ein anderes flüssiges Gas, nämlich die flüssige Luft, abermals auf einem neuen Gebiete zur Verwendung gelangt, das des Interesses nicht entbehren dürfte. Wie nämlich der „American Machinist" berichtet, hat der Ingenieur Frank Richards ein Motorfahrzeug und zwar ein Motordreirad konstruiert, das mit flüssiger Luft betrieben wird. Diese befindet sich in einem Stahlbehälter von besonderer Konstruktion. Da die atmosphärische Luft fast stets 200 Grad wärmer ist, als flüssige Luft, so ist eine besondere Erhitzung der letzteren nicht nötig; sie erhält durch die Außentemperatur eine Spannkraft, die genügt, um ein Automobil zu treiben. Bei dem von Richards konstruierten Luft-Dreirad genügt ein Vorrat von 22,7 kg flüssiger Luft zu einer Fahrt von sieben Stunden bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 km pro Stunde; sie entspricht etwa der Schnelligkeit eines Pferdes von mittlerer Leistungsfähigkeit. Bei einem Preise von 12 Pfg. für das Kilogramm flüssiger Luft sind bei dem neuen Luft-Automobil die Kosten immer noch wesentlich geringer als die für den Unterhalt eines Pferdes.

Wie weit man heutzutage schon in der Kunst der Herstellung von Surrogaten gekommen ist, dafür ein typisches Beispiel. Um die teueren Pelze auf billigerem Wege künstlich herzustellen, hat sich Georg R. Shevill in New-York ein Verfahren patentieren lassen, bei dem in einen als Grund dienenden Stoff die Haare einfach eingewebt werden. Nach Angabe des Erfinders soll zur Ausführung dieses Verfahrens jeder Webstuhl geeignet sein, auch Wirkmaschinen sind zu gebrauchen. Die Haare werden dicht an das Webfach resp. die Nadeln der Wirkmaschine gebracht, und hierbei in das Gewebe mit eingewebt, so daß sich dieses gleichsam in einer Atmosphäre von Haaren bildet. Die von der Maschine nicht ergriffenen Haare werden nach der Vollendung des Gewebes aus diesem ausgekämmt — und der künstliche Pelz, der nach den Angaben des Erfinders von großer Schönheit sein soll, ist fertig. Man sieht, dem modernsten Industriezweig, der Surrogat-Industrie, ist schon fast nichts mehr heilig!

Pulswärmer.

Bazar-Humoreske von **Paul A. Kirstein.**

(Nachdruck verboten.)

„Was, Frau?! Wo willst Du hin?"

„Aber Männchen — zu einer Sitzung!"

„Sitzung?! Was ist denn wieder los?"

„— — Ich versteh' Dich gar nicht. Der Verein für die Bekleidung armer Schulkinder mit wollenen Strümpfen veranstaltet ja wieder einen Bazar! Du weißt doch . . . ich bin da im Komitee!"

„Also wirklich! Es geht wieder los. Das heißt mit anderm Wort: das ganze Haus wird auf den Kopf gestellt, die Ordnung fällt über den Haufen, heut wird um Drei gegessen, morgen um Sechs — und wenn wir glücklich mal alle wieder zusammen sind, dann ist's ein Fest wie . . . wie bei einer Hochzeit."

Der Herr Rat Winkler, der wegen seiner Beleibtheit die Hände vorn nicht mehr recht zusammen bekam, verschlang sie über dem Rücken und ging mit schweren Schritten durch das Zimmer. Die Stirn war gefaltet, die Augen zuckten unruhig hin und her.

Er sah nicht gerade einladend freundlich aus.

Das alles aber konnte die Frau Rätin doch nicht hindern, ihr Thema fortzusetzen. Sie that es in einer Weise, die entschieden etwas Wirkungsvolles für sich hatte, wenn sie auch nicht gerade in das Register der „ehrlichen Kämpfe" kommen konnte.

Sie stellte sich vor allem etwas nervös und kränklich und griff dann das „sittliche Moment" heraus.

„. . . Ich bitte Dich, Julius, renne nicht so hin und her. Meine Nerven sind etwas angegriffen." Sie sprach es mit recht leidensvoller Miene, was den Rat veranlaßte, sich einesteils wie ein Märtyrer, anderenteils breit und behäbig in einen Schaukelstuhl zu setzen.

„Ich bitte Dich, schaukele auch nicht. Das Wippen verursacht mir Schwindel."

Er stand wieder auf und ließ sich, behutsam wie ein schüchternes junges Mädel, auf einen kleinen, vergoldeten Luxusstuhl nieder.

„So . . . so ist's besser!"

„Hm . . .", brummte der Gatte.

Dann entstand eine kleine Pause, die durch das anheimelnde Knistern des Ofens ausgefüllt wurde.

„Ich muß Dir ganz offen sagen, lieber Mann —", diese Anrede leitete immer die großen Fragen ein, — „daß ich Dich nicht mehr recht verstehe. Es ist das Vorrecht der gebildeten Klassen, den Armen ihre Fürsorge zu weihen. Wenn wir, die wir in die Leitung des Staates berufen sind, uns dabei ausschließen wollten, so — so . . .", sie wußte anscheinend nicht recht weiter, aber das lächelnd höhnische Gesicht ihres Gatten gab ihr Mut zu den gewagtesten Behauptungen, „. . . so würden wir damit beweisen, daß wir jenen Grad von Sittlichkeit nicht besitzen, der uns unserer Stellung würdig macht. Ja!" —

Ein kurzes „Haha!" war die erste Antwort des Herrn Rat, dann zog er die Mundwinkel lächelnd zusammen und sagte ganz langsam und fest:

„Die erste Sorge des guten Staatsbürgers ist, auf Ordnung zu sehen und nicht . . . auf wollene Strümpfe."

„So. Nennst Du das Unordnung, wenn die Zeit des Essens sich einmal ein wenig verschiebt?!"

„Ein wenig — — haha!"

„Ja, ein wenig!! Es macht gar nichts aus, ob wir uns einmal um Drei oder halb Vier zu Tische setzen."

„Aber um Sechs," warf er ein.

„Viel wichtiger ist es meiner Meinung nach, daß wir dem Staat die jungen Bürger erhalten, daß wir sie nicht an Erkältungen und Fieber zu Grunde gehen lassen. Dafür sollte jeder zu einem kleinen Opfer bereit sein!"

Der Rat sah nach der Uhr. Da seine Bureaustunde schlug und er ohnehin das Gefühl eines unnützen Widerstandes hatte, so erhob er sich.

„Na meinetwegen," sagte er. „Aendern kann ich doch nichts mehr, also mach', was Du willst!" Er ließ sich von dem Diener die Sachen bringen.

„Wann soll ich nun zum Essen da sein?"

„Na, so um halb Vier ungefähr werde ich fertig sein!"

„Gut — dann komme ich also um Vier."

Die Frau Rätin lächelte. Und da sie ihren Mann wieder freundlich gesinnt sah, so zog auch sie liebenswürdigere Saiten auf.

„Sieh mal, Männchen, wir müssen doch auch an unsere Töchter denken. Die Vorbereitungen zu so einem Bazar . . . die sind so unterhaltend und lustig, sie bringen mit allem Drum und Dran so viel vergnügte Stunden und neue Beziehungen mit sich — — wir müssen auch das erwägen."

Sie streichelte ihn etwas.

„Na ja, na ja . . ."

„Und wenn sie dann an dem Abend mit ihren netten Kleidchen dastehen und verkaufen, die Gesichtchen so rosig und die Augen so hell — mein Gott, da lernen sie auch wenigstens ein paar Herren kennen."

„Die Herren, die sich da herumtreiben — —" Er schlug etwas spöttisch mit der Hand durch die Luft.

„Irgendwo müssen sie doch mal ihre Männer kennen lernen!"

„Das stimmt! Das stimmt ganz ausgezeichnet!! Aber weißt Du, wenn Du's so eilig hast, dann würde ich doch lieber, trotzdem — Gott sei Dank! — unsere Aelteste erst zwanzig und die Jüngste gar erst zehn Jahr ist . . . dann würde ich doch lieber statt des unnützen Krams, den Ihr meist feilhaltet, unsere vier Mädels nehmen und sie verkaufen!"

„Mann — —"

„Oder sie meistbietend versteigern! Das geht noch besser!" —

Frau Rätin Winkler sah, daß mit ihrem Gatten nichts mehr anzufangen war. Sie schob ihn deshalb schleunigst ab und lief dann hinein zu ihren Kindern.

„Mädels — — wir haben's erreicht! Wir machen mit!!"

Ein kleines Freudenjauchzen lohnte ihr den leichten Sieg. —

Die nächsten Tage brachten dann die vielgefürchtete Unregelmäßigkeit, über die der Rat erst die Stirn in Falten zog, dann aber — wie über etwas Unabwendbares — zur Tagesordnung überging.

Ewig konnte dieser Bazar ja auch nicht dauern!

Die Kleiderfrage machte schon mehr Kopfzerbrechen, denn Klärchen konnte, trotzdem sie in Blau so reizend jugendlich aussah, doch in dem alten Kleide nicht mehr gehen.

„Erstens ist es ihr zu kurz und eng — und zweitens kennen es alle anderen schon!"

„Das ist doch kein Fehler — das letzte, meine ich," erwiderte der Rat in größter Seelenruhe.

„Aber Mann!! Was sollen denn die Leute denken?! Gerade bei unserer Aeltesten!!"

„Also schön. Wenn es nicht anders geht . . . meinetwegen. Aber die anderen drei, die noch nicht zur Schau gestellt werden sollen, wozu brauchen die die neue Gewandung?"

„Mein Gott, Lili ist auch schon achtzehn. Und Erna kann in ihrem Alter nicht mehr kurz gehen! Und Martha — — wenn sie Alle bekommen . . ."

„Hör' auf, hör' blos auf!!"

Nur um Ruhe zu haben, gab der Rat nach, wenn ihn auch der tiefe Griff ins Portemonnaie recht schmerzlich berührte.

Aber mit der Ruhe hatte er sich gewaltig geirrt, denn von diesem Moment kam die Schneiderin ins Haus, und trotz der großen Wohnung war eigentlich nirgends mehr für ihn Platz. Wo er hinkam, raffelten die Maschinen, die Mädchen plapperten, und auf allen schönen Sofas lagen ausgebreitet Stoffe und Besätze.

Im Stillen rang er die Hände und raufte das spärliche Haar.

Trotzdem hätte er stillgehalten, wenn ihn nicht zum Schluß noch ein neuer Auftrag seiner Frau in Harnisch gebracht hätte.

„Männchen — Du mußt auch die Herren Deines Rayons einladen."

„Was — was muß ich?!"

„Die Herren aus Deinem Bureau einladen, damit die Kinder gleich ein paar Bekannte haben."

„Frau, Kind . . . was sollen die denn da? Die Angestellten sind verheiratet, und die anderen sind unbesoldet, verdienen gar nichts!"

„Männchen, das schadet nichts! Es ist ja nur der guten Sache wegen." —

Er that auch das. Als er mittags nach Hause kam, brachte er Bescheid.

„Sie sind natürlich alle versagt — —"

„Alle?!"

„Na, alle nicht! Der Assessor Wiedmann . . . der hat natürlich nichts vor, der ist immer zu haben!"

„Ach . . . das ist reizend!" Ganz selig rief es Klärchen dazwischen, und ihre dicken Backen wurden rot, und die schönen braunen Augen glänzten.

Der Vater bemerkte es nicht.

„Ja . . . das ist ein Streber. Der glaubt sich bei mir anzuschmeicheln!! Na, ich wär' froh, wenn die ganze Sache erst vorüber!"

Der Ansicht waren die anderen nun zwar nicht, aber sie sehnten den Tag herbei, wo die Vorbereitungen vorüber und sie im hellen Licht, in den prachtvollen neuen Kleidern sich zeigen, und sich amüsieren konnten.

Wenn sie auch für den Tanz, der dem Verkaufen folgte, nicht gerade auf viele Herren rechnen konnten, einer war doch da — und ein so netter, dachte Klärchen — der würde schon noch für andere sorgen.

„Was werden gnädiges Fräulein verkaufen," fragte er, als er seine Aufwartung machte.

„Pulswärmer," gab sie fast beschämt zurück.

„Ach — das ist interessant!" sagte er ganz verblüfft. Um ihnen beiden aber die Verlegenheit zu nehmen, fuhr er verbindlich fort: „Es findet sich vielleicht noch etwas anderes."

Klärchen glaubte es zwar nicht, aber sie schwieg still. Sie verriet sich nicht . . .

* * *

. . . „Na endlich", rief der Rat, als seine fünf Damen abgefahren waren. „Noch ein paar Stunden . . . dann ist auch das vorbei!"

Ihm war so wohl, daß er erst später zu kommen brauchte: er hatte an dem Schluß des Festes — auch genug!

Und inzwischen rollte es sich ganz in der festgesetzten Weise ab. Eine Ansprache des Vorstandes eröffnete den Abend, das Hoch auf den Kaiser mit der von allen mitgesungenen Volkshymne folgte, und dann wie mit einem Male erstrahlten an den verschiedenen Verkaufsständen die kleinen bunten Lämpchen.

Es war ein feenhaft hübsches Bild, und die animierte Stimmung steigerte sich immer mehr.

Fröhliche Rufe schallten durcheinander, und das Lachen und Schwatzen scholl wie der Klang eines tosenden Wasserfalls.

Nur bei Klärchen blieb es ziemlich still. Selbst die wenigen Bekannten hielten sich fern, wenn sie von weitem ihre Artikel sahen.

„Pulswärmer — — nee!!" und sie trollten sich fort.

Fast beneidete sie schon ihre Schwestern, die den anderen Damen helfen konnten. Sie sollte zum ersten Male selbständig verkaufen, und ihre Kasse blieb so leer, so leer . . . erst sechszehn Mark hatte sie!

Was half es, daß der Assessor sich strapazierte und ihr drei Paar schon abgekauft hatte. Mehr konnte er doch beim besten Willen nicht!

Nicht einmal stehen bleiben durfte er bei ihr. Wenn das die anderen sahen . . . das Gerede!!

Nach zwei Stunden unnützer Müh' verließ sie endlich ihren Platz.

Die Augen standen ihr voll Thränen.

Sie schämte sich dessen und zog sich in den kleinen Wintergarten, den selten jemand betrat, zurück.

Aber der Assessor hatte es gemerkt.

„Gnädiges Fräulein, was ist denn?"

Sie schüttelte den Kopf. Er verstand sie ja doch nicht.

„Hat man Sie gekränkt?"

„Nein, nein!" Sie weinte fort.

„Wollen Sie mir es nicht sagen?" — —

Da endlich begriff er. „Oh — wohl wegen des schlechten Verkaufs?!!"

Und Klärchen schluchzte hoch auf.

Mit der ganzen Beredtsamkeit eines unbesoldeten Assessors versuchte er, sie zu trösten — es half ihm nichts!

Und da geschah es, daß, von dem Weh und Leid gerührt, ihn selber das Mitgefühl packte, daß er sie wie ein trauriges Kind in seine Arme nahm und streichelte, und ihr schließlich — wie selbstverständlich — einen Kuß gab . . . natürlich nur zum Trost!

Aber der Moment war schlecht gewählt, denn gerade in diesem Augenblick war der Rat mit seiner Frau auf der Suche nach Klärchen hinzugetreten.

„Himmelherrgott, Herr Assessor . . ."

Entsetzt prallten Beide auseinander.

„Ja, hören Sie mal, das ist ja . . ."

Doch die Mutter ließ ihn nicht erst zum Schimpfen kommen.

Sie zwang sich zum Lachen. „Aber Männchen, Julius . . . verstehst Du denn nicht? Ein Kuß — für die Wohlthätigkeit! Nicht? Die Beiden nicken furchtbar eifrig. „Klärchen hat so schlecht verkauft, na . . . vor den andern jungen Damen — man blamiert sich doch nicht gern!"

Mit aller Gewalt redete sie ihrem Gatten das ein, und trotz der Falten auf seiner Stirn und seines Gebrummes hielt sie ihn in Ruh. Ein wenig schimpfte er zwar noch über den dummen Frieksanz, dann nahm er Klärchen mit sich fort.

Gerettet!

Aber das Schicksal schreitet schnell. Die Abrechnung kam, und Klärchen hatte immer noch nur sechszehn Mark.

„Ja, zum Kukuk, Kind, wo sind denn die . . . die hundert Mark — von dem Assessor?"

„Ach Gott, Papa . er . er ist ja fort! Er kam ja nicht dazu!"

„Na, nun hol' mich aber Der und Jener! Also auf Pump — auf Pump hat er Dich geküßt?!"

Es blieb ihm Nichts übrig, dem Herrn Rat, er mußte auch dieses Geld geben, denn der Assessor — war weg!

Am nächsten Tage auf dem Bureau hielt er ihn an.

„Hören Sie mal, Herr Assessor Wiedmann, ich habe gestern Abend für Sie die Kleinigkeit ausgelegt. Sie waren ja auf einmal wie weggeblasen."

„Verzeihung, Herr Rat. Welche Kleinigkeit?"

„Na — die hundert Mark . . ."

„Welche hundert — —"

„Herrgott, seien Sie doch nicht so schwer von Begriff! Die hundert Mark für den Kuß!"

„Für den Kuß?!"

„Na ja! Sie werden doch jetzt nicht handeln wollen — oder sich zu bezahlen weigern!!"

„Aber gewiß weigere ich mich zu bezahlen!“ Ein frohes Leuchten kam in die Augen des Assessors. „Ich gab den Kuß nicht für Geld; das war kein Bazarkuß, das war kein Baarkuß, sondern einer — aus Liebe! Ja!!“

Dieses „Ja“ war sehr nötig zu Bekräftigung, denn der Rat fiel wie entgeistert auf seinen Sessel.

„Aus Liebe?! Herr — Herr . . .“

Er wußte nicht, wo ihm der Kopf stand. Er fuhr nach Hause, er sprach mit Frau, mit Tochter — —

Als sie das erste Mal nach langen Wochen wieder pünktlich um halb Vier bei Tisch saßen, hatte der Assessor Clärchen's Hand fest in der seinen.

„Na, siehst Du“, sagte die Rätin spät des Abends.

„Einmal und nicht wieder! brummte der Rat. „Ich hab' die Bazare satt!“

„Aber Männchen! Du siehst doch, wie gut sie sind!“

„So? Na, dann zahl' Du nächstes Mal hundert Mark für — Pulswärmer! Ich kann mir die billiger kaufen!“

Die italienische Nachtigall.

Zur Erinnerung an Faustina Hasse
— geboren im Jahre 1700. —
Von **C. Gerhard.**

(Nachdruck verboten.)

An einem Maiabend des Jahres 1727 war die italienische Oper in Hay-Market in London bis auf den letzten Platz gefüllt, trotzdem der Lenz seinen Zauber über das Nebelland ergossen. Meister Händel's beliebte Oper „Radamisto“ sollte mit dem berühmten Altisten Senesino und der ebenso gefeierten, schönen Primadonna Faustina Bordoni in Scene gehen. Händel war bereits anwesend, seine großen Augen unter der mächtigen Allongenperrücke überflogen prüfend die Logen, das Parket, und richteten sich danach gebietend auf die Mitglieder des Orchesters.

Faustina Bordoni befand sich noch in ihrem Ankleidezimmer hinter der Bühne. Sie stand vor dem Spiegel und befestigte eine Perlenschnur in ihrem nachtschwarzen Haare. Das Licht der Kerzen umfloß ihre herrliche Gestalt, ihr stolzes, vornehmes Antlitz, aus dem die dunklen Augen wie Sonnen strahlten. Sie nahm aus einem Strauße, den man ihr soeben gebracht, eine leuchtende Rose und steckte sie in den goldenen Gürtel; da klopfte es, und auf ihr melodisches „Avanti!“ trat der Spender der Blumen, der junge Herzog von Bedford, über die Schwelle, verbeugte sich tief und drückte einen feurigen Kuß auf die schöne Hand Faustinas.

„Angebetete Herrin, ich melde mich zurück“, sagte er mit leicht bebender Stimme, „ich hatte das Glück, Ihren Gegner zu besiegen.“

„Ich weiß, ich weiß, aber glauben Sie nicht, daß Sie mir einen Gefallen mit diesem Zweikampf erwiesen. Was kümmert's mich, ob der oder jener die Stimme der Cuzzoni schöner findet als die meine? Diese Streitigkeiten der Cuzzonisten und Faustinisten widern mich an, entwürdigen die Bühne —“

„So verlassen Sie diese! Faustina, anbetungswürdigste der Frauen, seien Sie mein! Ich lege Ihnen meinen Namen, mein Leben zu Füßen, denn ich liebe Sie!“

„Sie sind ein lieber, junger Schwärmer, Herzog“, erwiderte sie weich, „aber es würde Sie bald gereuen, eine Theaterprinzessin an sich gefesselt zu haben —“

„Niemals, ich schwöre es Ihnen! Sie wären würdig, einen Königsthron zu zieren.“

„Und doch begehre ich nur einen: den der Kunst. Dort will ich herrschen, die Eine, Einzige sein. Und darum, mein Freund, müssen Sie verzichten.“

Er trat erblassend zurück. „Sie lieben einen Anderen?“

„Nein, mein Herz ist frei und soll es bleiben. Das sei Ihr Trost; und nun gehen Sie, lieber Herzog, und vergessen Sie mich. Bald verlasse ich dieses kalte Nebelland und kehre heim nach dem sonnigen Italien. Dann denken Sie an mich wie an ein Traumbild.“

Mit verstörtem Antlitz verließ er sie; wenige Minuten danach betrat Faustina die Bühne. Vergessen war der ihr peinliche Auftritt, vergessen die Widerwärtigkeiten, von denen sie gesprochen. Sie versenkte sich völlig in den Geist ihrer Partie, und ihre Wunderstimme füllte den ganzen Raum mit unendlichem Wohllaut. Zwar besaß ihr Organ nur zwei Oktaven Umfang, aber es war im vollendetsten Ebenmaß ausgebildet, und gleichmäßig herrlich war der Künstlerin Gesang in ernsten, getragenen Stellen, wie im Feuerwerk der Koloratur. Händels Augen strahlten immer froher, und das Publikum geriet in immer sich steigernderes Entzücken. Nur Francesca Cuzzoni saß in ihrer Loge mit zornigem Antlitz; sie sah es, ihre Nebenbuhlerin trug den Sieg davon. Am Schluß brachte man Faustina die lebhaftesten Huldigungen dar; ihre Verehrer ließen es sich nicht nehmen, sie im Triumph zu ihrer Sänfte zu geleiten.

Kurze Zeit darauf verließ die angebetete Sängerin London und begab sich in das Land der Sonne.

* * *

Venezia, la bella! Weich und süß wehte die Abendluft, silbern lag das Mondeslicht auf den Lagunen. Mit schönheitstrunkenen Augen schaute ein Fremder, der einsam in einer Gondel über die schimmernde Flut glitt, die in Licht getauchten Türme und Kuppeln der Kirchen, die stolzen Façaden der alten Palazzi und lauschte dem Vollklang der Abendglocken. Heute erst war er in Venedig angelangt, und schon hatte ihn die herrliche Stadt bezaubert. Sie schien ihm die schönste in diesem Lande, in dem es ihm so gut ging. Vielleicht ward ihm hier ein Glück ohne Gleichen zu teil! Adolf Hasse erbebte — denn gerade bei diesem Gedanken fiel aus der Höhe ein blitzender Stern.

Eine andere Gondel glitt hinter der seinen her, und plötzlich ertönte aus dieser der wunderbare Gesang einer köstlichen Frauenstimme. „Santa Lucia!“ erklang es süß und weich. Es war Adolf Hasse, als erlebe er ein Märchen.

Rasch flog das Fahrzeug an ihm vorüber; wieder begann die Sängerin ein Lied. Es war ein neapolitanischer Zwiegesang eines Liebespaares, den Hasse oft gehört. Als die Frage des Mädchens: „Sag', Böser, liebst Du mich?“ verhallte, fiel er mit seinem schönen Tenor feurig ein: „T'amo, t'amo, Angela!“ Mochte die Dame auch über die unerwartete Antwort erstaunt sein, so fuhr sie doch zu singen fort, und dieses meisterhaft vorgetragene Duett drang über die stillen Wasser in die Häuser, die Straßen. Die beiden Gondoliere hatten ihre Ruder sinken lassen, am Schlusse riefen sie enthusiastisch: „Evviva la Faustina! Evviva il forestiere!“

Die Faustina! Nun war Hasse das Rätsel dieser Nachtigallenstimme gelöst. Aber er mußte sie auch sehen, die Göttliche. Schnell ergriff er selbst das Ruder und brachte seine Gondel nahe der ihren, da aber trieb sie in neckischer Laune ihr Fahrzeug weiter und rief: „Addio Signore, ed a rivederci!“

„A rivederci!“ murmelte er glücklich und schaute noch lange der Gondel nach. — —

Bald darauf fand beim Principe Donari eine Gesellschaft statt, zu der alle berühmten Künstler Venedigs geladen waren. Zu ihnen gehörte der junge Kapellmeister am Conservatorio dell' Incurabile, Adolf Hasse. Der hochbegabte Deutsche hatte seine Studien bei Torpora und Scarlatti in Neapel gemacht und sich vor einem Jahre durch seine erste Oper „Sesostrate“ den Zunamen: „Il caro Tassone“ erworben. Sein bescheidenes Wesen, seine vielseitige Bildung hatten ihm schon in Venedig Freunde gewonnen. An diesem Tage bewunderte man ihn zum ersten Male als Sänger. Selten hatte man einen so klangreichen, meisterhaft geschulten Tenor gehört, regungslos lauschten Alle, als der Diener noch einen verspäteten Gast einließ: Faustina Bordoni.

Ein Bekannter flüsterte ihr zu: „Maestro Hasse singt.“

Da trat sie leise hinter den Stuhl des Sängers. Tief senkte sie ihr Haupt, und die Hand, die den Fächer hielt, zitterte leicht. Diesen warmen Tenor kannte sie ja, mit ihm hatte sie auf dem Wasser das Liebesduett gesungen! Jetzt fühlte sie sich von seinen Tönen seltsam ergriffen und eine Thräne perlte aus ihren Augen. Als alle Anwesenden den Deutschen mit Lob überschütteten, war die Sängerin verschwunden.

Aber er stand ihr bald Aug' in Auge gegenüber, als sein „Sesostrate“ aufgeführt werden sollte. Und sie, die sonst so Selbstbewußte, die ohne Scheu mit Fürsten geplaudert, erbebte unter dem Blick der leuchtenden Augen des blonden deutschen Musikers. Von nun an sahen sie sich oft, im Theater, in Gesellschaften, in dem reizenden Heim der Künstlerin. Dort, im lauschigen Erkerzimmer, sang Faustina seine Arien, und danach saß er zu ihren Füßen auf einem niedrigen Sessel und erzählte ihr von seiner ernsten und doch schönen Heimat, oder sie wandelten im Garten unter Lorbeeren und Rosen dahin, und es dünkte ihm, als wäre seine Begleiterin die herrlichste Rose. Er liebte sie bald mit aller Innigkeit seines Herzens, und sie —, die frei sein, nicht lieben wollte, fühlte sich doch von der süßen Macht ergriffen. In einer wundersamen Abendstunde lag sie lachend und weinend vor Glück in seinen Armen und erwiderte seine Küsse.

„Und es ist wirklich wahr,“ sprach er, „Du, die schöne, berühmte Faustina, liebst mich, den armen, unbekannten Künstler?“

„Du wirst es nicht bleiben, Dein Name soll bis zu den Sternen klingen. Was Du schaffst, will ich der Welt bieten. Ob ich Dich liebe? Das wundersame Gefühl überkam mich, als ich Dich singen hörte. Da floh ich.“

„Du Einzige! Und Du wirst mich lieben bis zum Tode?“

Sie neigte nur ihr Haupt und er küßte die wunderschönen, beredten Augen.

Im Lenz des Jahres 1730 fand die Vermählung des Künstlerpaares statt, der eine selige Zeit folgte. Faustina lebte nur für ihren Gatten, und er lernte erst jetzt alle ihre Vorzüge, ihren reichen Geist, ihre seltene Bildung kennen. In dem Glück dieser Tage schuf Hasse die Opern „Dalisa“ und „Artaserse“. Unter den Augen der geliebten Frau waren sie entstanden, und für ihre Stimme waren die Hauptarien komponiert. Die Werke wurden unter ungeheurem Jubel in Venedig gegeben; Faustina war in ihnen unvergleichlich.

Der Ruf des jungen Komponisten drang bis nach Deutschland, und er erhielt die Aufforderung, als kursächsischer und königlich polnischer Kapellmeister und Hofkomponist nach Dresden zu kommen. Wohl lockte es Hasse, an bevorzugter Stelle in der Heimat zu wirken; aber er überließ die Entscheidung Faustina, der man zugleich ein glänzendes Engagement an der Oper bot.

„Wir gehen nach Deutschland,“ rief sie lebhaft. „Dein Vaterland soll Dich nicht umsonst rufen und ich will auch dort la Divina werden!“

* * *

. . . „Lascia ch'io pianga!“

Die herrliche Stimme der Faustina sang Händel's Arie im Musiksaale des prunkvollen Palais König August's des Starken. Und all' die vornehmen Herrschaften, die eleganten Frauen, die Kavaliere, die den Hof bildeten, lauschten mit Bewunderung dem vollendeten Gesang, der zum ersten Male hier erklang. Faustina überschaute die Zuhörer, da begegnete sie den Augen des Kurprinzen, die mit feuriger Glut an ihr hingen. Eine glühende Lohe überlief sie, und ihr Herz schlug mächtig. Ihr Gatte trat an sie heran und führte sie dem Könige zu, der sie äußerst huldvoll empfing; aber immer folgten ihr jene Augen, so daß sie sich fester an Hasse schmiegte.

Bald zog das rauschende Leben des Dresdener Hofes das Künstlerpaar in seinen Bann. Fest folgte auf Fest, und unter all' den schönen Frauen war Faustina stets die Schönste. Man feierte sie in der Gesellschaft, man freierte sie in der Oper, wo sie in zahlreichen neuen Werken ihres Gatten, die seiner Produktionslust und -kraft schnell entsprangen, mitwirkte. Sie hatte recht gehabt — ihres Mannes Name erklang hell, und sie war auch in Dresden die Divina!

Hasse zog sich bald aus dem geselligen Treiben zurück, er saß lieber daheim und komponierte, redete aber seinem Weibe zu, an allen Veranügungen Teil zu nehmen. Ahnte er denn nicht, daß sich in jenem Kreise ein Mann befand, ein Fürst, der Faustina liebte, und sah er nicht, wie sie kämpfte? Man beeiferte sich wohl, ihn aufzuklären, ihn zu warnen, er aber glaubte an seiner Gattin Treue. Und ohne der Eifersucht Raum zu geben, machte er Urlaubsreisen, die ihm der zum König gewordene Kurprinz Friedrich August II. bereitwillig gestattete. Während er in anderen Städten Deutschland's, in Italien, in London seine Werke aufführte, eilten seine Gedanken oft zu Faustina, in deren Augen er in der Abschiedsstunde mit bitterem Schmerz gelesen, daß der ritterliche Herr ihr nicht gleichgiltig war.

„Sie hat sich nur verirrt, sie wird sich wiederfinden!“ dachte er. Seine Hoffnung trog ihn nicht; denn als er heimkehrte, lehnte sich das schöne Weib an seine Brust und flüsterte unter heißem Erröten: „Dein, nur Dein für immer!“

Und wieder sang sie seine Heldinnen und eroberte sich damit alle Herzen, auch das Friedrich's des Großen, der später aus dem böhmischen Kriegslager an einen Freund schrieb: Schicken Sie mir womöglich von der Dresdener Oper auf „Zephirsschwingen einige Reuladen Faustina's.“

Die Jahre kamen und gingen und veränderten kaum die Schönheit und die Stimme der Divina. Reiche Ehren wurden ihr und ihrem Gatten zu Teil, ihm, der die italienische Oper auf den Gipfel der Klassizität gehoben, indem er deutschen Geist mit den welschen Formen einte. Nach dreiundzwanzigjähriger Thätigkeit an der Dresdener Oper zog sich das Künstlerpaar zurück und kehrte nach Venedig heim. Dort lebten Hasse und Faustina ihren Erinnerungen und ihrer Liebe, bis der Tod den Vollklang ihres Daseins verhallen ließ.

Heimweh.

Ein Liebesgeschichtchen von **Luise Glaß.**

(Nachdruck verboten.)

Oktober war's, Lesezeit: Arbeit, Fröhlichkeit, Waldhornblasen und Raketenwerfen. Das Wachholdermariechen aber, das überall aushilft und sonst allezeit fröhlich ist, läßt den Kopf hängen und weiß nur bald warum.

Sie nannten sie die Waisenmarie, denn sie war bei fremden Leuten aufgewachsen und hatte nur einen Pflegebruder übrig behalten: den Walther Franz, den besten Burschen im Land, den gescheitesten Kopf, und ihr Liebster war er auch, — wenn er nur nicht so phantastische Zukunftspläne gemacht hätte!

Da kam er, um sie abzuholen; im hellen Lauf nahm er die Weinbergstreppchen und schon von fern rief er ihr zu: „Juchhe, Mädel! Jetzt kommt das Glück! jetzt können wir heiraten!“

Sie setzte sich auf die Steinbank, so zitterten ihre Knie. Das Glück? Heiraten? das war ja gut. Da komte die Muhme, die ihnen aus Freundschaft haushielt, wieder aufs Dorf —“

„Freilich sieht das Glück anders aus, wie wir's uns träumen, das ist nun so — das Leben giebt uns nur das rohe Eisen, schmieden müssen wir's uns schon selber“. Und dann erzählte er, daß ihm in Newyork eine Stelle angeboten sei, von einen Vaterbekannten, der drüben sein Glück gemacht hatte.

„Wir sind jung, Jugend muß tapfer sein.“

Mariechen sah über die Rebenhügel hin und sagte mühsam: „Nach Amerika!“

Ihm wurde unbehaglich zu Mute. Ja, freute sie sich denn gar nicht? — Auf einmal sagte sie: „Wenn Du noch warteteſt, bekämſt Du gewiß hier eine ebenso gute Stelle.“

„Nein, so eine krieg ich hier nicht, hier kommen wir nie auf einen grünen Zweig, dort brauchen wir einfach hinaufzufliegen. Wenn Du mich lieb hast, freust Du Dich, daß wir endlich so weit sind. Und denkst an nichts, als daß wir da drüben glücklich sein werden.“

„Da drüben“, sagte sie wehmütig, streichelte ihm aber dabei die Hand, als wolle sie etwas abbitten.

Wie sie nachher durch die Stadt gingen an den alten Kirchen vorbei mit dem gotischen Zierat, an den Denkmälern, deren Marmorleiber leuchteten, durch trauliche Gassen und stolze Prunkstraßen, da sagte sie: „Das soll ich nie wiedersehen!“

„Ei, warum denn nicht? Später.“

„Nein, ich seh's nicht wieder, ach, es ist zum herzbrechen.“

Das Heimweh rumorte auch bei ihm, aber sie sollte nichts davon merken, damit sich ihr's nicht dran stärke. Stumm ging er neben ihr weiter.

„Ist's nicht schön hier?“

„Freilich, aber wo man sich lieb hat und vorwärts kommt, ist's auch schön.“

Sie führte ihn nach dem Friedhof. Wer würde nun die Gräber der Eltern pflegen“.

„Wir tragen's dem Totengräber auf — an die Toten denken ist mehr, als Rosen für sie pflanzen.“

Er hatte ja recht, und doch machte sie's Weinen, daß hier der Totengräber hantieren sollte, dem alle Gräber nur eine Nummer waren. — Von den Bergen stiegen Raketen auf, irgendwo sangen sie: Morgen muß ich fort von hier.

Da schluchzte Mariechen hell: „Ich kann nicht, ich kann nicht.“

Franzens gutes Gesicht wurde blaß. „Komm heim,“ sagte er freundlich, „Du besinnst Dich noch.“

Sie besann sich, ach Gott, „so viel.“ Sie bedachte sich am Tag und bedachte sich bei Nacht, aber sie kam zu keinem anderen Schluß: Ich kann nicht. — Ob sie an künftigen Reichtum dachte oder an den gesegneten Ehestand, das Heimweh verdunkelte alles: Ich kann nicht.

Er sagte ihr, daß er nicht mehr zurück könne — das verschärfte ihr Herzweh, aber half ihr nicht.

Die Muhme dankte ihrem Herrgottle, daß sie wieder aufs Dorf durfte — ein Tag kam, da fuhr der Franz früh davon und die Muhme am Mittag. „Behüt Dich Gott,“ sagte er, „wenn Dirs leid wird, komm nach.“ — Sie aber schüttelte den Kopf und bat mit matter Stimme: „Komm wieder!“

Die guten Leute und Nachbarn fandens recht verständig, daß er erst mal auf die Probe hinübergienge. Mariechen aber saß im leeren Haus und sehnte sich zwiefach: Mit ihren lebendigen Wirklichkeitsgedanken nach dem Franz und mit ihren Phantasiegedanken in seiner Seele nach der alten Heimat.

Er schrieb ihr, daß ers reichlich gefunden sehe, wie mans ihm versprochen gehabt, und daß auch über New-York die Sonne aufgehe und der Mond sich runde und dahin schwinde in ewigem Wechsel, wie daheim.

Sie weinte, als seine Stimme so vernehmlich aus den festen Buchstaben zu ihr redete, aber die Kette, die sie an die Heimat schmiedete, schien mit jedem Tag fester zu werden. Das Antworten wurde ihr blutsauer, da kam ein zweiter Brief: Bist Du krank? Warum schreibst Du nicht? Das ist unrecht von Dir!“

Nichts von der Schönheit und dem guten Leben dort, wie das erste Mal. — Es geht ihm schlecht, dachte sie, Vater im Himmel, was soll ich thun?! — Sein froher Brief hatte sie nicht irre gemacht, jetzt, wo er bange schrieb, wurde sie unsicher.

Sie schickte gleich eine Karte: sie sei gesund, aber wies ihm gehe? und zuletzt: Die Gräber sind noch alle grün. — Dann trug sie Kränze hinaus und kämpfte mit ihrer Sehnsucht.

Wie sie so da saß in ihrer Ratlosigkeit, kam der Probst gegangen, der die Waisenkinder einsegnet. Der grüßte sie freundlich und fragte: „Wenn geht's denn nun nach Amerika, Mariechen?“

Sie sah ihn verwirrt an. Gar nicht zweifelhaft war's ihm, daß sie nach Amerika ginge? Rechnete er denn für nichts, was sie hier festhielt? — Und da strömte es der Schüchternen plötzlich über die Lippen: von den Bergen ringsum und dem Neckar und der Heimaterde und den Gräbern, die sonst keiner lieb hatte.

„Soso?“ — Der Probst sah Mariechen nachdenklich an, und sie schaute ihm flehend in die Augen. — Ach, daß er doch sagen möchte: Du hast recht, mein Kind, Du bist eine Heldin, Dein Leiden wird Dir im Himmel vergolten werden.

Er aber fragte: „Hast Du ihm denn gesagt, daß Du ihn nicht mehr liebst und freigiebst?“ — „Nein, antwortete sie erschrocken. „Ich lieb' ihn doch noch!“ „Komm wieder, habe ich gesagt.“

Der alte Herr schüttelte den Kopf: „Das ist mir eine wunderliche Liebe. Du bleibst daheim im behaglichen Gleis, er geht in die Welt und arbeitet für Euch. Statt ihm ein Stück Heimat in die Fremde zu pflanzen, willst Du ihn übernommenen Pflichten absprustig machen. Komm wieder, hast Du gesagt? Ja, wenn Du mitgegangen wärst, Dich mit ihm durchgekämpft hättest durch Leben und Heimweh, und Ihr hättet's erreicht, dann dürftest Du bitten: nun komm heim! nun wollen wir dem Vaterland bringen, was wir der Fremde abgerungen haben.“

Mariechen sah den alten Herrn entsetzt an: also nicht einmal recht hätte sie gethan bei all ihrem Weh und ihrer Sehnsucht? Sie fing bitterlich an zu weinen.

„Mein gutes Kind, vergiß Dich selber und denke nur an den andern, und dann sage mir, was Du thun willst. Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen, wo Du bleibst, bleibe ich auch, der Tod muß Dich und mich scheiden. So spricht Liebe und Treue.“

Drauf ließ er Mariechen mit ihren Thränen allein.

Zwei Tage später waren die Gräber nicht mehr grün, nackter Frost färbte sie braun; dann kamen schüchterne Schneeflocken, die das Land einzuhüllen versuchten; aber immer schmolzen sie wieder, und Mariechens Herz that weh, wenn sie kamen und weh, wenn sie gingen: „Nun ist er allein in der langen Dunkelheit in der Fremde.“

Aber die Heimat hielt fest und die Gräber hielten fest.

Die Adventsunruhe begann, die Läden putzten sich auf, sogar von Tannenbäumen war schon die Rede, und kein Brief kam von drüben. — „Er ist krank — keiner pflegt ihn — er stirbt.“

Jetzt schneite es ein, die Flocken blieben fest und bauten einen Wall auf, der Mariechen eine Kerkermauer schien, die sie auf ewig von ihrem Franz trennen wollte.

Da riß sie ihr Tüchlein vom Nagel, lief zum Probst und rief ihm schon in der Thür entgegen: „Ach, helfen Sie mir! ich muß zu meinem Franz, er darf doch Weihnachten nicht allein sein.“

Der Probst half; er redete dem zitternden Herzen Mut ein, er übernahm das Häuschen, er schaffte das Reisegeld, er besorgte die Papiere, er belehrte sie über Reise und Seefahrt. — So kam sie schnell fort, noch halb im Traum gelangte sie aufs Schiff; dann aber hatte sie eine Woche Zeit zum denken und bangen. — Sie spürte nichts von Wellen und Sturm, sie sah immer nur rückwärts drei verschneite Hügel und vorwärts ihren Franz, einsam in winterlicher Dunkelheit, mit Heimweh und Sehnsucht im Herzen. Das gab ihr Mut — der Glückliche hätte sie nicht hinübergezogen.

An einem frostklaren Morgen lag ihr Dampfer im Hafen. Franz hatte recht. Die Sonne schien hier wie daheim — eine sanfte Hoffnung drang in Mariechens wundes Herz: nun war sie bei ihm. — Freilich, ehe sie sein Zimmer gefunden hatte, verging noch eine bange Zeit, endlich aber stand sie davor und die Wirtin verstand sogar deutsch.

„Herr Franz Walther? Kommt erst um 6 Uhr aus dem Geschäft.“

Mariechen durfte warten. Die Wirtin war ganz neugierig, was das geben würde; gewöhnlich freut sich die hübschen, jungen Männer nicht, wenn ihnen Eine von zu Hause nachgereist kam. — Diesmal aber hat sich die weltkluge Frau geirrt. Als Franz die Thür aufriß und des Mädchens ansichtig wurde, das immer noch in Hut und Jäckchen ganz still am Fenster saß, stieß er einen richtigen Weinbergsjuchzer aus, umfaßte sie und hob sie hoch in die Luft.

„Mariechen, mein Wachholder-Mariechen! Gott sei Dank, daß Du da bist!“

Da fiel das letzte Stück der Kette von ihr ab. „Ja, Gott sei Dank, daß ich da bin.“

Litterarisches.

* Im Verlage von Herm. Hillger in Berlin erschien soeben in dritter Auflage **Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon**, ein vorzügliches Nachschlagewerk für alle und selbst jene Kreise, die in der Lage sind, sich auch ein großes und teures Werk anzuschaffen. Der Verfasser erblickte seine Aufgabe vornehmlich darin, die täglichen Bedürfnisse der Ratsuchenden schnell, ohne die Notwendigkeit, in vielen Bänden herumsuchen zu müssen, zu befriedigen, ein Buch zu schaffen, das bequem bei der Hand ist, knappe, aber ausreichende Antwort erteilt und unter Zuhülfenahme eines ausgiebigen Illustrationsmaterials auch die unmittelbare Anschauung in den Dienst der Erklärung stellt. — Nichts bleibt unberücksichtigt, aber naturgemäß wurde das der Gegenwart Nächste am stärksten betont. Mit dem Text erfuhr die Illustration eine bedeutende Erweiterung: 400—500 Bilder sind zu den vorhandenen, für die neue Auflage mehrfach umgezeichneten hinzu gekommen. Neu sind ferner die kartographischen Beigaben: Doppelkarten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Kolonialbesitz und Weltverkehr, verbessert und verschönert Papier und Einband. Trotz dieser Zugaben und Verbesserungen hat der Verleger, in der Erwartung des gleichen großen Absatzes, wie früher den Preis mit nur 5 Mk. festgesetzt.

* **Deutsche Arbeit in Böhmen.** Kulturbilder. Herausgegeben von Hermann Bachmann. Berlin, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt. 1900. Geh. M. 6.—, Geb. M. 7.—.

Das vorliegende umfangreiche Werk, von den hervorragendsten deutschböhmischen Gelehrten und Schriftstellern geschrieben, darf nicht bloß als das bedeutendste Buch über seinen Gegenstand, sondern auch als eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen Kulturgeschichte begrüßt werden. In diesen Tagen des Kampfes um die Existenz des deutschen Stammes in Böhmen entstanden, ist es gleichwohl seinem gewissenhaft durchgeführten Programm gemäß „nicht eine Streitschrift, nicht ein Panegyrikus, sondern ein von redlichem Wahrheitsmut erfüllter Rechenschaftsbericht des Deutschtums in Böhmen als Kulturmacht“. Auf den Kampfruf: „Böhmen für die Tschechen“ giebt es die einzig würdige und zugleich wirksamste Antwort, indem es ein Gesamtbild der Kulturarbeit entrollt, welche die Deutschen in Böhmen seit vielen Jahrhunderten bis in die Gegenwart hinein auf diesem nun so heiß umstrittenen Boden geleistet haben. Welche Bedeutung die führenden Kreise Deutsch-Böhmens dem Werke beimessen, mag auch der Umstand beweisen, daß die „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Litteratur in Böhmen“ sein Erscheinen thatkräftig hat fördern helfen. Auch die Verlagshandlung hat das Ihre gethan, indem sie das Werk auf das Gediegenste ausstattete und den Preis sehr bescheiden ansetzte. So ist ein Buch entstanden, das in jeder Hinsicht weitester Verbreitung würdig ist und sie sicherlich auch finden wird.

* **C. Regenhardts „Geschäftskalender für den Weltverkehr“.** Wesentlich erweitert erscheint soeben der XXVI. Jahrgang von C. Regenhardts „Geschäftskalender für den Weltverkehr“, ein Adreßbuch der bewährtesten Bankfirmen, Spediteure, Advokaten, der Gerichte, Gerichtsvollzieher und Prozeß-Agenten, sowie der Konsulate in allen nennenswerten Orten der Welt. Dem Hauptzwecke des Werkes, der Vermittelung einer internationalen direkten Auskunftserteilung, die dem Geschäftsmann auf schnellstem Wege an jedem gewünschten Orte direkt seine Auskünfte einzuholen ermöglicht, ist die Verlagshandlung durch Neuaufnahme von nicht weniger als 1500 neuen Auskunftserteilern gerecht geworden. Sicher wird dieser Förderer und Vermittler des Weltverkehrs auch in Zukunft nicht nur seine alten Freunde erhalten, sondern auch viele neue hinzugewinnen. Den geringen Preis von 2.80 Mk. wird der wertvolle Inhalt reichlich lohnen.

* **Aus Marsch und Heide.** Niederdeutsche Gedichte und Erzählungen. Für jung und alt ausgewählt von **Oscar Dähnhardt.** Mit Buchschmuck von Robert Engels. (Heimatklänge aus deutschen Gauen. Band I.) In künstlerischem Einband M. 2.60; in künstlerischem Umschlag M. 2.—. Dieses Buch möchte mit Recht ein deutsches Hausbuch werden. Denn das Beste aus der Mundartdichtung mit ihrer urwüchsigen Lebendigkeit, mit der Kraft und doch auch wieder der Zartheit ihrer Empfindung, mit der sprudelnden Lustigkeit und dem sinnigen Ernst ihres Gemütes hat ein Recht auf diese Stelle. In ihr spiegelt sich die Eigenart des deutschen Wesens, das bei aller Einheit doch eine wundervolle Mannigfaltigkeit aufweist. Deutsche zu erziehen mit kernhafter Gesinnung, dazu möchten auch diese Heimatklänge beitragen.

* Die **beiden letzten Walzer von Johann Strauß,** Abschieds-Walzer (F-dur) und Fichler-Walzer (A-dur) sind soeben im Musikverlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen (Preis der Ausgabe für Klavier zu zwei Händen je Mk. 1.80). — Neben dem Ballet „Aschenbrödel“ sind diese Walzer die einzigen im Nachlaß des verewigten Wiener Meisters vorgefundenen Kompositionen, welche ein wirklich in sich abgeschlossenes Ganze bilden. Sie gehören nach dem Ausspruch allererster musikalischer Kapazitäten zu dem Besten, was der „Walzerkönig“ geschrieben hat; der „Abschieds-Walzer“ mit seinen zum Teil wehmütig-rührenden, stellenweise aber wiederum geradezu fascinierenden, hinreißend wirkenden Klängen darf vielleicht ganz besonders als der „Schwanengesang“ des Meisters bezeichnet werden, während der „Fichler-Walzer“ durch seine teils pastoral angehauchte, teils überaus graziöse und pikante Melodik ebenfalls seine Nomenklatur rechtfertigt.

* Die Jugend- und Volksschriften von C. Falkenhorst namentlich seine zehnbändige Bibliothek „Jung-Deutschland in Afrika“ erfreuen sich seit langem des Beifalls der Pädagogen. Der Verfasser zeigt stets das Bestreben, an der Hand einer spannenden Erzählung den Kreis des Wissens seiner Leser zu erweitern. Diese Tendenz hat auch seine neueste Erzählung **„Die Helden vom Baal“** (Verlag von Alexander Köhler in Dresden, Preis Mk. 4. —). Der tragische Kampf des kleinen Burenvolkes gegen die englische Uebermacht ist der große Hintergrund, auf dem sich eine freierfundene Geschichte abspielt. Dieselbe hat eine interessante romanhafte Verwicklung, besonders gelungen ist aber in ihr die Verknüpfung der Schicksale des Burenvolkes mit den Leiden und Freuden der vom Verfasser vorgeführten Personen. In knappen, aber packenden Bildern steigt in den ersten Abschnitten die Geschichte des Burenvolkes vor Augen der Leser: der große Trek, die Kämpfe in Natal, der Sieg am Majubaberg. Vorbereitungen zum letzten Krieg bi den den Hintergrund des zweiten Teiles. Dann folgen die Kämpfe um Ladysmith und Cronjes Kapitulation. In dem kleinen Guerillakriege kämpfen die versöhnten Helden der Erzählung, bis die letzte Kugel verschossen wird. Mit einer ergreifenden Szene auf St. Helena schließt das Ganze.

Grosser Ausverkauf

des zur **Konkursmasse** des Möbelhändlers **Wilh. Krebeck jr.**, Hagen, Elberfelderstr. 36, gehörigen

grossen Warenlagers.

Kompl. Zimmer Einrichtungen in jeder Holz- u. Stilart. **Hochf. Polstermöbel** in nur bester Ausführung. **Dekorationen** für jedes Zimmer passend.

Möbelstoffe * Portièren * Gardinen * Teppiche * Läufer * Komplette Betten

Bekannt nur gute Ware! **Zu Taxpreisen!** **Bekannt nur gute Ware!** 27592

Der Konkursverwalter: Dr. Stahl, Rechtsanwalt.

Ernst Moll, Hagen i. W.

Elberfelderstr. · 18 · Ofen- und Herdfabrik Elberfelderstr. · 18 ·

empfiehlt als Spezialität:



Ventilations-Dauerbrandöfen Patent:

Neu! **„Germanen"** Billig!

nach verbessertem irischen System, mit feuerfester Phönixstein-Ausmauerung, staubfreiem Aschenfall und verbesserter Zeigerregulierung.

Mit und ohne Kochvorrichtung!

Seit 6 Jahren über 140000 Stück i. Gebrauch!

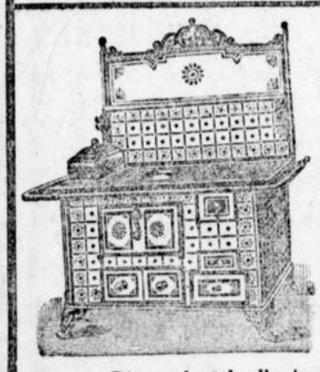
Garantie für Dauerbrand mit jeder Kohle!

Auch für zeitweisen Brand vorzügl. geeignet!

In diversen Grössen von 50—2400 cbm Heizkraft und verschiedenen Ausstattungen, wie: schwarz gepottlotht, schwarz emailliert, buntfarbig emailliert, teilweise oder reich vernickelt, mit bunten Fliesen belegt etc. etc.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Kleinster Ofen (Simplex) ℳ 18.—, kl. Ofen (Germane) ℳ 23.— kleinster Ofen (Patent-Germane) ℳ 25.—



Aeusserst sparsam brennende

Tafelherde

mit und ohne Kessel, Rückwand, Aufsatz oder Warmwasseranlage etc., für Familien, Restaurants, Hôtels, Anstalten, Oekonomien etc.

schw. lack. Ausf. v. ℳ 18.50 an
„ emaill. „ „ „ 28.50 „
hell „ „ „ „ 33.50 „
Majolika-Ausf. „ „ 95.— „
Restaurationsherde „ 120.— „
Hôtelherde (extra schwer) v. „ 200.— „

Neuheit! — Modell 1900!

Die Qualität meiner sämtl. Herde ist erstklassig!

Die geschmackvolle Ausführung unerreicht!

Ich übernehme eine unbedingte Garantie für gutes Brennen, vorzügl. Backen und langjährige Haltbarkeit. Kein Konkurrenzfabrikat übertrifft meine Herde an Schwere der Eisenteile! Viele andere Fabrikate sind aus wesentlich leichterem Material gearbeitet, was dem Auge beim Kauf des Herdes zwar weniger auffällt, sich im Gebrauch aber sehr bald dem Besitzer in unangenehmster Weise zeigt. 14171

Das Beste bleibt das Billigste!



Neu! Transportable gusseiserne Neu!

Waschkesselöfen

(auch zum Kochen [Dämpfen] von Viehfutter, Speisen etc., zur Bereitung von heissem Wasser für Badezwecke etc. verwendbar)

mit Zirkulations-Feuerung u. granitemaill. Einsatzkesseln.

Aeusserst sparsam im Brand!

Von 40—350 Liter Inhalt, mit und ohne Auslauf und messing. Krahn

Abspringen der Emaille durch unvorsichtige Behandlung oder plötzliches Abkühlen glühendheisser Kessel durch Eingiessen kalten Wassers unter Garantie unmöglich!

Daher ein Rosten der Kessel, wodurch stets die Rostflecken in der Wäsche entstehen, absolut ausgeschlossen!

Also Vorsicht beim Einkauf von Waschöfen!

Kleinster Futterkesselofen (roh ohne Krahn) . ℳ 22.50
„ Waschkesselofen (emaill. mit Krahn) . „ 35.—

Anmerkung: Innerhalb der Stadt Hagen i. W. und der Umgegend liefere ich meine sämtl. Oefen und Herde **frei** jeder Verwendungsstelle, incl. Aufstellung (Setzen). Nach auswärts **frei** jeder Bahnstation. Für etwaigen Bruch auf der Bahn leiste zum Selbstkostenpreise Ersatz. Jeder nicht brennende Herd oder Ofen wird anstandslos zurückgenommen! Teilzahlungen auf Wunsch gestattet! Gebrauchte Herde oder Oefen werden in Zahlung genommen, falls noch wert, wieder in Stand gesetzt und zum Selbstkostenpreise abgegeben. Daher stets Lager in gebrauchten Herden und Oefen, welche in evtl. Fällen auf Wunsch auch leihweise überlasse. Reparaturen oder Veränderungen auch an bei mir nicht gekauften Herden und Oefen prompt und billigst! Ofenrohr oder sonstiges Zubehör besonders preiswert! Verlangen Sie bei Bedarf gratis u. franko **Musterbuch mit Zeichnungen und Preise** über obige Artikel!



Warum zögern Sie noch?? nachdem mein **Fabrikat** in **Paris 1900** mit der **Goldenen Medaille** und **Ehrendiplom** prämirt wurde. Dieses ist doch der beste Beweis für die Güte und Wirkamkeit meines weltberühmten Bartwuchsmittel **„Kommelin"**. Der Erfolg garantirt in einigen Wochen. Preis pr. Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II. 3 Mk., in ungünstigsten Fällen nehme man Stärke III. zu 5 Mark. Kein Schwindel, wie folgende Anerkennung beweist. Herr *R. Gräschel* in *Reichenberg* schreibt am 26. Aug. 1900: „Bin in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, dass Ihr „Kommelin" bei mir den besten Erfolg gehabt hat, sage Ihnen dafür meinen besten Dank. Mein Friseur ist ganz verblüfft über die Wirkung Ihres Erzeugnisses und bittet um Zusendung einer Dose Stärke III." u.s.w. Versand pr. Nachnahme. Porto 40 ₰. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuestrasse No. 111, Westf. Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Das Möbel-, Polster- und Dekorations-Geschäft

von

Fr. Berning, Hagen,

Kölnerstrasse 7

liefert die 18595

dauerhaftesten und billigsten Möbel,

nur Handarbeit, sowie **Sofas u. Matratzen,**

eigener Arbeit. Auch Aufpolsterung derselben.

Spezialität: Komplette Betten.

Teilzahlung nach Uebereinkunft.

Bevor Sie einen Anzug, eine Hose, einen Paletot, eine Joppe, einen Knabenanzug kaufen,

wollen Sie mein neu eröffnetes **Geschäft dieser Branche** in Augenschein nehmen. Sie werden sicherlich das Richtige zu **wirklich billigen Preisen bei solider tadellos gearbeiteter Ware** finden.

Mein bereits seit 118 Jahren bestehendes

Pelzwaren-, Schirm- u. Hut-Geschäft

bleibt nach wie vor in unveränderter Weise bestehen. Die streng reelle Führung dieses Geschäfts führt mir täglich neue treue Kundschaft zu und darf ich, da ich diesen Grundsatz auch in dem neuen 25153

Konfektions-Geschäft

stets hochhalten werde, wohl auf gütige Unterstützung dieses Unternehmens hoffen.

Meine Schaufenster bitte gütigst zu besichtigen.

Hagen, Elberfelderstr. 32. **Fritz Wolff jr.** Hagen, Elberfelderstr. 32.

Pelzwaren-, Schirm- und Hut-Geschäft, Herren- und Knaben-Konfektion.



J. Friedr. Hussong

Uhren * Goldwaren * opt. Artikel

Markt 1. Hagen i.W. Mittelstr.

Lager in

silbernen und goldenen Herren und Damen-Uhren

von den billigsten bis zu den feinsten Präcisions-Uhren.

Regulateure, Hängeuhren, Hausuhren

(in nur stilgerechten Mustern).

Ketten

in Gold, Silber, Chanier, am. Dubie, Nickel u. Weissmetall.

Ringe, Brochen, Colliers in gross. Auswahl.

Trauringe mit gesetzl. Stempel in allen Façons vorrätig.

Neuanfertigung nach Angabe in tadelloser Ausführung in kurzer Zeit.

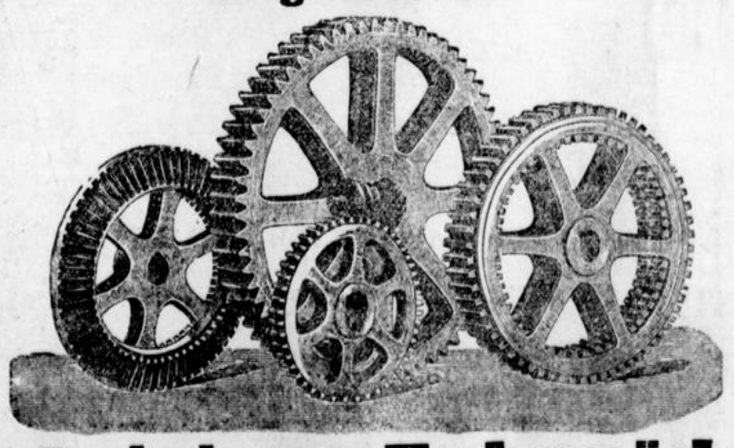
Reparaturen an Uhren-, Gold- u. Silber-Waren

in eigener Werkstatt unter Garantie.



Vogel & Prein,

Hagen i. W.



Präcisions-Zahnräder

aus dem Vollen gefraist. 21687

Stirn- und Schneckenräder, Schnecken, Kegelräder.

Einschneiden von Zähnen in eingesandte Räder.

Friedr. Brenne

Hoch- u. Böhmerstr.-Ecke **Hagen,** Hoch- u. Böhmerstr.-Ecke

empfiehlt als schön passende

Weihnachts-Geschenke

Kaffee-, Tafel-, Wein-, Bier- u. Liqueur-Service,
Majolika-Fruchtschalen, -Körbe u. -Teller,
Gemüse- u. Gewürz-Etagèren,
Salz- und Mehlfässer,
Gold-, Namen-, Buchstaben- u. Spruchtassen,
Kristall-Schalen u. -Teller,
Wein- und Biergläser,
Bierkrüge und -Seidel mit Deckel,
Bowlen in Glas, Elfenbein u. Steingutmasse,
Waschgarnituren, 28620
Tisch- und Wandlampen,
Blumentübel, Blumentöpfe und Vasen,
Künstliche Blumen 2c.

Alles in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

Das nützlichste



Weihnachts-Geschenk



ist eine

Nähmaschine.

Das größte Lager in nur erstklassigen Fabrikaten unterhält stets

W. Quitter, Elberfelderstr. 49.

Fernsprecher 290.

Auf Wunsch Teilzahlung.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme in eigener Werkstatt schnell und gut. 28146

Wer grosse Freude bereiten will,

bestelle ein Sortiment

Glas-Christbaum-Schmuck



enth. ca. 340 Stück prachtvolle farbige Sachen, wie überponnene Kugeln, 7 cm groß, läutende Glöckchen, Trompeten mit Stimmen, Vögel, Engel mit Harfe und beweglichen Glasflügeln, Fantasiesachen, Spitze, Gitzapfen meist Neuheiten, 2c. 2c. zum hocherfreulich billigen Preise von M. 5.60 franco. Zur gefl. Weiterempfehlung füge 1 Dtzd. Lichthalter gratis bei.

E. E. Reinhard, Neuhaus

am Rennweg, Thür. No. 10.

Obige Kisten wurden aufs Wärmste im redakt. Theil von Ueber Land und Meer, Nordd. Allg. Ztg., Daheim, Hamburger N. Nachrichten, Große New-Yorker Ztg. 2c. 2c. empfohlen. — Von den vielen 1000 Dankschreiben des Raumes wegen nur 3. „Sendung gut angekommen. Der Jubel über die hübschen Sachen war sehr groß bei den Kindern. Der Baum wird von allen bewundert und habe Ihre Adresse wiederholt aufschreiben müssen." R. Beyer. — „Die Sachen waren sehr schön und preiswerth." Superint. Dreyer. — „Bitte 3 bunten Christbaumschmuck." Jahn, Waisenhausvorsteher.

Sie werfen Geld fort!

wenn Sie immer Ihre Cigarren zu teuer einkaufen. Rauchen Sie nur meine beliebten „Havanillos", 500 Stück nur 7 Mark, 1000 Stück nur 13 Mark franko gegen Nachnahme. Sie werden in Zukunft viel Geld sparen. Garantie: Umtausch oder Zurücknahme! Unzählige Worte der Anerkennung von Pfarrern, Lehrern, Förstern, Landwirten etc. Bestellen Sie bitte sofort postfrei ins Haus 500 Stück für 7 Mark, 1000 Stück für nur 13 Mark bei 21280

Rud. Tresp, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr. Nr. 328.

Berger's

Germania-

Cacao.

Fabrik: Robert Berger, Püssneck i. Th.

5334

Grosser Ausverkauf

wegen Uebertragung des Geschäfts

Die Uebertragung erfolgt am 1. Januar 1901.

Gebr. Alsberg

Hagen, Elberfelderstr. 47.

Haspe, Restaurant Kattwinkel
(vormals Rabenschlag)
hält sich bestens empfohlen. 21865

Ein schönes Festgeschenk
sind meine
echten Herkules-Spiral-Feder-Korsetts
gesetzlich geschützt
Preis 3 Mark.
Für jedes Korsett wird auf ein Jahr Garantie geleistet.
Grosses Lager aller Sorten **Korsetts**
von 75 Pfg. an. 28961
J. Jacobsohn
Hagen, Frankfurterstr. 90.

Mehr denn 1000
goldene u. silberne Herren- und Damen-Uhren.



Massiv goldene Ketten
gesetzlich gestempelt 333 u. 585.
Diamant- u. Brillant-Ringe
in gross. Auswahl
werden bis Weihnachten zu sehr billigen Preisen verkauft. 28947
Louis Pfänder
Uhren u. Goldwaren
Kampstrasse 5.

Eigene Schreinerwerkstelle!
Eigene Polsterwerkstelle!
Eigene Anstreicherwerkstelle!

Anerkannt beste Bezugsquelle für
Möbel,
Polsterwaren,
Betten,
Kinderwagen,
Herren-Garderobe,
Damen-Garderobe,
Kinder-Garderobe,
Kleiderstoffe in allen Farben,
Baumwollwaren,
Teppiche, Vorhänge,
Stiefel, Hüte,
Schirme, Uhren,
Herde.

auf Abzahlung

Um die Waren beim Einkauf direkt mitnehmen zu können, ist eine Legitimation erforderlich entweder Pass, Steuerzettel, Anmeldeschein u. s. w.

28338

Spezialität: Ganze Aussteuern.
Rosner's Warenhaus,
Elberfelderstr. 92,
nahe der Schwenke.

Unser Ausverkauf wegen Uebertragung unseres Geschäftes bietet eine seltene und überaus günstige **Gelegenheit** *zum Einkauf guter und praktischer* 29071

Weihnachts-Geschenke

sowie sämtlicher Bedarfs-Artikel.

Alle Waren sind im Preise erheblich ermässigt.

Die herabgesetzten Ausverkaufspreise sind neben den früheren Preisen deutlich mit Blaustift vermerkt.

Jackets, Kragen,
Kinder-Mäntel, Pyjeks,
Ueberzieher, Anzüge
Lodenjoppen, Hosen
Knaben-Anzüge u.
Paletots
Sämtl. Arbeiter-Artikel.
Teppiche, Tischdecken
Carpets, Läuferstoffe
Gardinen, Pelzwaren
Unterzeuge, Schirme
Jupons, Waffeldecken
Kleiderstoffe, Buxkins
Fantasietücher
Plüschtücher, Echarpes
Damenwäsche, Taschentücher.

Sämtl. Leinen- u. Baumwollwaren.

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

„Unsere Ausverkaufs-
„preise sind so über-
„raschend billig, dass
„es im Interesse eines
„Jeden liegt, seinen
„Weihnachts-Bedarf
„bei uns zu decken!

Der Ausverkauf dauert nur einige Tage u. zwar bis zum 29. Dezember.

Gebr. Alsberg

Hagen, Elberfelderstr. 47.

C. Hinnerwisch'
Hagener Adreßbuch
pro 1901.

Die **neue (10.) Auflage** dieses mit so vielem Beifall aufgenommenen Buches wird noch **vor Neujahr zur Ausgabe** gelangen.

Geehrten Wünschen, welche sich auf den Inhalt des Buches beziehen, will ich gern entsprechen, sofern mir solche bis zum 15. Dezember kund gegeben werden.

Ich bitte mein Unternehmen durch Aufgabe von Geschäfts-Anzeigen und Bestellung des Buches zu unterstützen.

Hagen, im Dezember 1900.

C. Hinnerwisch.
28793

Einer werten Kundschaft von Hagen und Umgegend zeige ich hiermit die
Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
ganz ergebenst an.
Robert Dreisbach,
Konditorei u. Café.
28930

Holz- und Marmor-Schule.
Anerkannt einfache und praktische Methode.
Erfolg garantiert. 27740
Anmeldungen und Eintritt zu jeder Zeit.
Wilh. Rosenbaum, Schulstr. 6.



Moden-Akademie.

Die Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen eröffnet **am 1. Januar 1901** in **Köln** (Rhein), Gereonstraße 2, Ecke Unter Sachsenhausen eine

Zuschneide-Lehranstalt 1. Ranges.

Der Lehrplan umfaßt die gesamte Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe, Uniformen 2c. Der Unterricht wird von einem Lehrer, der eine langjährige Thätigkeit hinter sich hat, erteilt und wird außerdem jedes einzelne Fach von einem Spezialisten geleitet. Das System ist von ersten Autoritäten anerkannt, leicht faßlich und geht aus den langjährigen praktischen Erfahrungen erster Zuschneider hervor, durch deren Herren Mitarbeit in Vorführungen und Vorträgen aus der Praxis dem Schüler eine ganz besondere, gute Ausbildung gesichert wird.

Ferner ist durch die bestehende große Verbindung dem Schüler ein bedeutender Vorteil in der Stellenvermittelung geboten.

Auskunft erteilt 28179

E. Fuhrmann,
1. Vorsitzender des Zuschneider-Vereins Hagen i. W., Markt Nr. 9.

Der Vorstand der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen.



Pianinos
nur erstklassige Fabrikate
zu staunend billigen Preisen.
10jährige Garantie!
Hagener Möbel-Fabrik Carl Lösse jr.
Böhmerstrasse 11/13. 28761

Nr. 294. Samstag den 15. Dezember. 1900.

Abonnementspreis pr. Quartal M. 2.50.
Insertionspreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39

Fünftes Blatt.

Prozeß Sternberg.

Berlin, 13. Dezember 1900.

Beim Beginn der heutigen Sitzung gab Staatsanwalt Braut folgende Erklärung ab: „Es ist bisher von dem Angeklagten und der Verteidigung immer so dargestellt worden, als ob ihnen gar nichts daran gelegen gewesen wäre, den Staatsanwalt Romen aus dieser Sache heraus zu bringen. Nun meldet sich der Portier Franz Modau aus dem Hause Würzburgerstr. 7, in welchem Dr. Romen wohnt; er will bekunden, daß auch an ihn herangetreten worden sei, um von ihm Einzelheiten über das Leben und die Familie des Dr. Romen zu erfahren. Man habe ihm gesagt, wenn es gelingen sollte, den Dr. Romen für befangen zu erklären, dann solle der Portier ein paar hundert Mark erhalten." Der Staatsanwalt beantragt, den Portier als Zeugen zu vernehmen."

Rechtsanwalt Dr. Werthauer hält dieses Zeugnis prinzipaliter für unerheblich, denn es sei doch ganz unerwiesen, daß dies auf den Angeklagten oder auf die Verteidigung zurückzuführen sei. — Der Gerichtshof beschließt die Vorladung. — Justizrat Dr. Sello ist am Verteidigertisch nicht erschienen. — Eine Zeugin, Frau Dreßler, erzählt, daß Frau Blümke, die Schwester der Frieda Woyda, ihr seinerzeit auch einmal gesagt habe, es sei doch unerhört, daß die Verteidigung so viele Zeugen auftreten lasse, die plötzlich alle die Frieda als lügenhaft hinstellen. Solche Zeugen seien gewiß alle von der Verteidigung gekauft. Frau Blümke kann sich auf solche Aeußerungen nicht besinnen; Herr Blümke giebt es als möglich zu und betont, daß ja damals allerdings bei ihnen solche Ansicht vorwaltete. — Angeklagter Sternberg erklärt hierzu: Zu der soeben ausgedrückten Ansicht, daß die Zeugen der Verteidigung alle gekauft seien, möchte ich hervorheben: In der vorigen Verhandlung ist jeder dieser Zeugen gefragt worden, ob ihm jemals das geringste versprochen oder gegeben worden sei. Sie haben es alle verneint. Ferner: Frieda Woyda hat doch entschieden das Gefühl, daß sie die interessanteste Persönlichkeit in diesem ganzen Prozeßverfahren sei, und wenn sie nun einmal den Beschluß gefaßt hatte, solche unwahren Beschuldigungen zu erheben, dann nimmt sie sie begreiflicherweise nicht so schnell wieder zurück, und sie wird doch nicht jedem dritten, dem sie begegnet, etwas anderes sagen. Sollte das nicht für richtig befunden werden, so würde ich Beweise darüber erbitten, was das Mädchen seit der letzten Zeit den ihr begegnenden Personen gesagt hat. Frieda Woyda ist früher von allen Seiten aufs liebevollste behandelt worden von Herrn Stierstädter, von Schindlers, vom Staatsanwalt Dr. Romen, sie ist auch im vorigen Termin liebevoll behandelt und fast gehätschelt worden. Damals ist nicht jedes ihrer Worte sofort als Lüge hingestellt worden. — Vorsitzender (unterbrechend): Es ist mir gar nicht eingefallen, jedes Wort als Lüge hinzustellen; ich nehme dieses Wort überhaupt nur im äußersten Notfall in den Mund. — Angekl.: Es kam mir so vor. — Vorsitzender (erregt): Ich muß mir eine solche Unterstellung ganz entschieden verbitten; das ist doch geradezu unerhört, das ist ja eine Unverschämtheit. — Angekl.: Ich möchte doch . . . Vorsitzender: Jetzt kein Wort weiter! Ich will nichts mehr wissen! Ich habe hier zehn bis zwölf mal die Frieda Woyda vorgerufen und sie in der liebevollsten väterlichen Weise ermahnt, wie ja auch allgemein anerkannt ist, und nun, nachdem wir uns hier wochenlang herumquälen, um die Wahrheit zu ermitteln, kommt der Angeklagte mit solchem Vorwurf; ich muß dagegen aufs entschiedenste protestieren! Das ist unerhört. — Angekl.: Herr Vorsitzender . . . Vorsitzender: Die Sache ist abgethan.

Die Zeugin Margarethe Fischer, verehelichte Miller, wird nochmals vernommen. Auf die Fragen des Staatsanwalts Braut giebt sie folgendes zu: Daß sie sich von dem Notar Kempter in New-York zwei Aussagen in der Sternbergschen Sache hat beglaubigen lassen, die eine belastend und die andere entlastend. Die entlastende wurde dem Justizrat Sello zugeschickt in einem Briefe, in dem noch ein Privatbrief an Sternberg lag. Aus der umständlichen Auseinandersetzung hierüber ergiebt sich, daß der Vetter des Rechtsanwalts Fritz Friedmann, der Restaurateur Eugen Friedmann — bei dem die Fischer in New-York wohnte — diesen Trik mit den zwei Aussagen ausgesonnen hatte, in der Absicht, von der Verteidigung auf diese Weise Geld zu erpressen. Eugen Friedmann, der gleichfalls nach Europa reiste, scheint für die Sternberg entlastende Aussage 30 bis 50000 Mark verlangt zu haben; der Coup ist aber nicht geglückt. — Die Zeugin Margarethe Fischer versichert, daß die entlastende Aussage wahrheitsgemäß gewesen sei. Der Vorsitzende glaubt ihr das nicht. Ferner giebt die Margarethe Fischer zu, daß 30 bis 50 junge Mädchen bei ihr mit Sternberg zusammengekommen sind.

Rechtsanw. Fuchs überreicht namens der Verteidigung folgenden Antrag: Da neben diesem Hauptverfahren noch ein geheimes Untersuchungsverfahren nach zwei Richtungen hin nebenher läuft, bei welchem Zeugen, die hier vernommen werden, gleichfalls vernommen werden, und da deren Aussagen vor dem Untersuchungsrichter fortgesetzt vom Staatsanwalt hier verwertet werden, so beantrage die Verteidigung dieses Verfahren bis zum Abschluß des Untersuchungsverfahrens auszusetzen, oder aber die Akten des Untersuchungsverfahrens auch den Verteidigern zugänglich zu machen. Die Verteidigung stehe auf dem Standpunkt, daß ein solches Verfahren absolut nicht zulässig ist und es dem Gesetze nicht entspricht, wenn dieselben Zeugen wechselweise hier und im Geheimen vernommen werden. — Staatsanwalt Braut vermag nicht einzusehen, was daran unzulässig sein soll. Er habe Anlaß gehabt, den Kommissar Thiel zu verhaften, die Voruntersuchung müsse gesetzmäßig geführt werden. Wenn der Untersuchungsrichter es für angemessen halte, Zeugen, die hier vernommen sind, seinerseits zu vernehmen, so könne ihm das nicht verwehrt werden. Er glaube schon, daß es der Verteidigung sehr unangenehm sei, daß dabei noch mancherlei gegen Sternberg zum Vorschein kommt. Er halte dies für sehr schön. Woher er sein Material nehme, die Zeugen zu befragen, gehe niemand etwas an. Die Verteidigung habe viel mehr Material in Händen, das er nicht kenne. R.-A. Fuchs: Das Gericht habe sein Urteil lediglich auf Grund des Materials zu finden, welches hier mündlich vorgeführt wird; dazu gehöre aber nicht Material, welches durch ein nebenher laufendes, geheimes, von der Verteidigung nicht kontrolierbares Verfahren, in welchem dieselben Zeugen nochmals vernommen werden, geschaffen wird. Wenn es richtig sei, daß der Untersuchungsrichter die Zeugin Miller auch über den Fall Woyda vernommen hat, der doch mit dem Fall Stabs und Genossen gar nicht in Beziehung steht, so zeige das schon, daß auch die Verteidigung darauf bestehen müsse, die betreffenden Akten zu sehen. Staatsanw.: Es besteht bekanntlich eine gesetzliche Bestimmung, daß das Vorverfahren nicht öffentlich ist. R.-A. Fuchs: Können diese Akten von uns nicht eingesehen werden, so dürfen sie auch nicht zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden, so durfte der Staatsanwalt auch nicht Auszüge aus der Bekundung des Kommissars Thiel vor dem Untersuchungsrichter verlesen; deshalb empfiehlt sich eine Vertagung dieser Sache bis zum Abschluß der anderen Untersuchung. Vors.: Das würde zur Folge haben, daß der Prozeß nimmermehr zu Ende kommt. R.-A. Dr. Werthauer: Es sei doch ein schwerer Mißstand, daß ein solches Verfahren neben dem öffentlichen einhergeht. Das wolle das Gesetz nicht und es widerspreche dem Sinne des Gesetzes. Das Gericht habe es in der Hand, dieses Verfahren auszusetzen. Wenn dieselben Zeugen über denselben Gegenstand heute hier, morgen eine Treppe höher im Geheimen vernommen werden, so liegt ein Fall vor, von dem das Gesetz sagt, das Gericht solle das Verfahren aussetzen. Im Interesse Sternbergs läge dies nicht, aber im Interesse des Rechts dürfe ein solcher Vorgang nicht ruhig hingenommen werden. Es sei doch klassisch, daß der Staatsanwalt die Zeugin Miller nach Eugen Friedmann gefragt hat, nicht aber darüber, daß sie auch vor dem Untersuchungsrichter eidlich verneint hat, daß mit der Frieda Woyda etwas passiert sei. — R.-A. Mendel entgegnet, daß gerade die Aufführung des Staatsanwalts, daß die nebenher laufenden Untersuchungen ihm schon manches wertvolle Material für diesen Prozeß geliefert hätten, für den Antrag der Verteidigung spreche. Der Angeklagte habe ein Recht darauf, nicht von einem sechsten Richter, sondern von den zuständigen fünf Richtern beurteilt zu werden. R.-A. Heinemann betont, daß der hervorgehobene Mißstand dem Prinzip des mündlichen Verfahrens entschieden widerspreche. Der Gerichtshof kommt nach kurzer Beratung zu folgendem Beschluß, den Antrag der Verteidigung abzulehnen. Der Antrag gründe sich offenbar auf § 264 Abs. 4 St.-P.-O. Die zur Begründung des Antrages aufgestellte Behauptung, wonach Zeugenaussagen und sonstige Ermittelungen aus nicht abgeschlossenen Voruntersuchungen, die andere Strafthaten und andere Personen, besonders Angeklagte betreffen, hier zum Gegenstand der Beweisaufnahme gemacht seien, sei durchaus irrig. Im übrigen qualifizieren sich die Anträge als Beweisermittelungsanträge; sie seien als solche unzulässig. Des weitern liege auch nach dem Ermessen des Gerichts keine Aenderung der Sachlage vor, welche zur besseren Vorbereitung der Verteidigung die Aussetzung der Verhandlung notwendig mache.

Am Schluß der heutigen Verhandlung erklärte der Vorsitzende, daß er hoffe, morgen die Beweisaufnahme zu Ende zu führen, daß dann Samstag und Montag Pause eintreten und Dienstag mit den Plaidoyers begonnen werden würde.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 15. Dezember. [Schwere Haftpflicht einer Stadtgemeinde.] Das Landgericht zu Leipzig hat die Stadt Mügeln verurteilt, an einen Händler eine lebenslängliche Jahresrente von 1640 M., sowie Heilungskosten und ein Schmerzensgeld von 1000 M. zu zahlen, sodaß die Gemeinde sofort, einschließlich der Prozeßkosten, ein Schaden von etwa 9000 M. trifft. Der Händler war an einem Februar-Abend auf dem Glatteise des vor dem Gemeindeschulgarten befindlichen Fußweges gefallen und ist infolge der dabei erlittenen Rückgratserschütterung und Nervenschädigung anscheinend völlig arbeitsunfähig geworden. Aus der sehr umfänglichen Beweisführung — der Prozeß spielt seit 1897! — ergiebt sich, daß die Gemeindeverwaltung wohl alle erforderlichen allgemeinen Anordnungen über die Ausübung der ihr bei Glatteis vor Gemeindegrundstücken obliegenden Streupflicht getroffen hatte, daß aber an dem kritischen Tage, an dem Regen und Frost mehrmals abwechselten, thatsächlich nur am Morgen auf dem betreffenden Fußwege gestreut worden war. Für die Folgen dieser amtlichen Verfehlung ihrer Willensorgane war aber die Stadtgemeinde als juristische Person ersatzpflichtig.

* **Hagen,** 15. Dezember. [430 Schneider aus Rheinland und Westfalen,] die früher beim Gardekorps gedient haben, sind zu einer achtwöchigen Uebung mit Nadel und Bügeleisen nach Berlin einberufen worden. Sie sind in der Garde-Füsilierkaserne einquartiert und „üben" im Corps-Bekleidungsamt in der Lehrterstraße.

* **Salzkotten,** 13. Dezember. [Großfeuer.] Heute wütet in Enkhausen bei Verne wieder ein heftiger Brand, dem bereits eine Scheune und das Wohnhaus des Oekonomen Nölkensmeier zum Opfer fielen. Gestern brannte ein Stall nieder, der zwischen dem Wohnhause und Scheune stand. Heute morgen 9 Uhr brannte nun plötzlich die an der andern Seite des Wohnhauses liegende Scheune, die bald in Trümmern lag. Damit glaubte man die Katastrophe beendigt, und der Geschädigte hatte sich schon nach Salzkotten begeben, um den Schaden anzumelden, als heute mittag um 4 Uhr die Brandglocke von neuem von Verne herüber wimmerte, denn nun stand auch das Wohnhaus in Flammen. Ueber die Entstehung des Unglücks weiß man nichts Bestimmtes, vermutet aber Brandstiftung.

* **Elberfeld,** 14. Dezember. [Wenn jemand eine Reise thut,] dann kann er was erzählen, dachten auch die Bohrschmiede Rudolf He., Emil Ha. und August G. von Remscheid. He., der Arbeit bei dem Kaufmanne Franz Hartung gefunden hatte, unterschlug einen Geldbetrag von 215,48 Mk., den er von der Post holen sollte, und dampfte damit, begleitet von seinen beiden Freunden Ha. und G. nach Bremerhaven ab. Als sie sich dort satt gesehen hatten, fuhren sie nach Osnabrück. Die 215 Mark waren schon bis auf wenige Nickel zusammengeschrumpft, es blieb ihnen nicht einmal mehr das Reisegeld für die Heimfahrt, es blieb ihnen also nichts anderes übrig, als den Heimweg nach Remscheid zu Fuß anzutreten. In Remscheid wurden sie von der Polizei in Empfang genommen. He. wurde gestern zu acht Monaten, seine beiden Reisebegleiter wurden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Essen,** 12. Dezember. [Ein leichtsinniger Streich.] In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich der Bergmann Friedrich Wilhelm Krampe aus Werden wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte, der auf Zeche Pauline beschäftigt war, erschien am 28. Mai d. Js. in dem Lohnbureau, um einen Vorschuß von 80 M. unter der Begründung zu erheben, daß ihm ein Kind gestorben sei. Der Kassenverwalter war bereit, den Vorschuß zu zahlen, verlangte aber die Sterbeurkunde des Kindes zu sehen. Der Angeklagte ging darauf zum Standesbeamten und meldete seinen 10jährigen Sohn, der wohlbehalten zu Hause saß, als gestorben an. Mit der ihm darauf erteilten Sterbeurkunde ging der Angeklagte zur Kasse zurück und erhielt den erbetenen Vorschuß. Zwei Tage später, als die Frau des Angeklagten um Armenunterstützung einkam, kam die Fälschung ans Licht. Der Angeklagte ist geständig und will durch Krankheit in seiner Familie in Not geraten und infolgedessen zu der unredlichen Handlungsweise gekommen sein. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Fälschung einer öffentlichen Urkunde unter Annahme mildernder Umstände schuldig, worauf derselbe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

* **Frankfurt a. M.,** 14. Dezember. [Ehering, Blutwurst und Röntgenstrahlen.] Einem Metzgermeister in der Kleinen Eichenheimerstraße passierte das Mißgeschick, daß er bei der Zubereitung von Blutwurst seinen Ehering verlor, der beim Füllen in eine der Würste gelangte. Da es absolut unmöglich war, diejenige Wurst, die den Familienschmuck enthielt, ausfindig zu machen, obgleich man sich die größte Mühe gab, so war guter Rat teuer. Da kam dem Meister ein ingeniöser Gedanke. Wozu hatte den Röntgen seine weltbewegende Erfindung der X-Strahlen gemacht? Kurz entschlossen begab er sich zum Laboratorium des Physikalischen Vereins, wo man, erstaunt und erheitert ob des Meisters seltenen Begehrs, die Kathodenstrahlen energisch und zielbewußt auf die Blutwürste losließ. Und siehe da, Erfolg krönte des Physikers Mühe! In einer der Würste zwischen lieblichen Speckscheibchen wohlverwahrt zeigten die wurstdurchdringenden X-Strahlen des Meisters güldenen Ehering. Hocherfreut wurde der Ausreißer wieder ein- oder vielmehr herausgeholt. Das ist die wahre Geschichte von dem Ehering, der Blutwurst und den Röntgenstrahlen.

Seidenstoffe, Sammte, Velvets für Kleid Blusen liefern wir direkt an Private. Man verlange unsere Muster von Elten & Keussen, Krefeld. 28385

Chinesische Küche.

Plauderei von **M. Kozak.**

(Nachdruck verboten.)

In einer ihrer Zusammensetzung nach sehr internationalen Gesellschaft, in der ich mich einmal befand, kam die Rede auf die Kosenamen, mit denen die Angehörigen der verschiedenen Völker ihre Frauen, respektive Geliebten rufen. Der Engländer — hieß es — nennt sie „my sweta-heart," der Franzose „ma reine" usw., usw. „Und wie sagt der Chinese?" wandte sich ein Herr an einen ebenfalls anwesenden Sohn des himmlischen Reichs. „Dumme Frau!" lautete die verdrossen gegebene Antwort. Damit war die Stellung der Chinesin kurz und bündig charakterisiert.

„Sie sind zu nichts Wichtigem zu brauchen," meinte der vorerwähnte bezopfte Gentleman, als man ihm sein ungalantes Urteil über die Damen seiner Heimat vorwarf. Unter diesem „Wichtigen" verstand er unter andern auch die Küche mit allem, was damit zusammenhängt.

In der Küche, dem angestammten Reich der Frau, dem Ort, an dem sie bei allen zivilisierten Völkern als unumschränkte Königin herrscht, soll die Chinesin nicht zu gebrauchen sein! Unerhört, aber doch wahr. In China werden, außer bei den untersten Klassen, die sämtlichen Küchenarbeiten von Männern besorgt. Ob freilich die Unfähigkeit der dortigen Damen für diesen Zweig der Hauswirtschaft oder eine seit unvordenklichen Zeiten eingebürgerte Sitte hiervon die Ursache ist, müßte noch erst untersucht werden. Einzelne Reisende behaupten allerdings, daß die Chinesinnen außerordentlich wenig Talent zum Kochen besitzen, doch entbehrt diese Ansicht wohl genügende Unterlage, da niemand eine Kunst auszuüben vermag, die er nie erlernt hat.

Bereits der Einkauf der Lebensmittel wird vom Koch besorgt und nur ganz gelegentlich giebt die Frau des Hauses ihm in dieser Hinsicht einige Weisungen. Dabei aber versteht sie es doch zu verhüten, daß nicht unnötig Geld vergeudet wird, was ihr freilich nicht allzu schwer wird, da auch der Koch, selbst der verschwenderischste, nach unsern Begriffen ein Muster von Sparsamkeit ist. Diese Eigenschaft ist dem ganzen Volk angeboren. Es erscheint thatsächlich unglaublich, mit wie geringen Mitteln eine chinesische Mahlzeit — von festlichen Gelegenheiten abgesehen — bestritten wird. Auch das Unbedeutendste verwertet man, Speisereste giebt es absolut nicht und es ist oft gesagt worden, daß die Hunde und Katzen aus diesem Grunde in China ein beklagenswertes Dasein führen. Sogar die paar Tropfen Thee, die in den Tassen zurückbleiben, gießt man in die Kanne zurück, um sie später wieder aufzuwärmen. Käserinden sammelt man, um sie, eingestampft, mit Gewürzen und irgend welchen Flüssigkeiten vermischt, aufs Brot zu streichen. Aus Sparsamkeitsrücksichten genießt man denn auch in China, selbst in bessern Häusern, unendlich vieles, wovon der Europäer sich mit Abscheu abwenden würde. Daß man Ratten, Mäuse und Regenwürmer zu Ragouts verarbeitet, ist allbekannt, aber auch das Fleisch von verendeten Pferden, Eseln und anderen Tieren, ja sogar von solchen, die vergiftet sind, verzehrt man. Die Chinesen setzen sich lieber der Gefahr aus, sich schwere Krankheiten, ja, den Tod, zuzuziehen, als etwas umkommen zu lassen.

Bei alledem sind die Männer im Reich der Mitte die geborenen Kochkünstler, eine Mahlzeit, die sie bereiten, ist fast nie ganz unschmackhaft. Vielleicht liegt dies gerade daran, daß sie von frühester Jugend an gelernt haben, auch das Kleinste sich nutzbar zu machen, denn wenn sie nicht die denkbarste Sorgfalt und Kniffe aller Art aufwenden möchten, um aus den zweifelhaftesten und wertlosesten Bestandteilen Speisen herzustellen, so würden sie dieselben ihrer sprichwörtlichen Anspruchslosigkeit zum Trotz nicht essen können. Ebenso erzeugt auch die Mannigfaltigkeit ihrer Nahrungsmittel eine weit größere Abwechslung des Menüs, als sie bei uns herrscht. Ein chinesisches Diner oder Souper dauert oft zehn Stunden und länger, und während dieser Zeit werden vierzig bis fünfzig Gänge serviert, ohne daß sich auch einer davon wiederholt. Für den Europäer sind diese endlosen Mahlzeiten, nachdem das Neue des Eindrucks für ihn vorüber ist, eine Qual; seine Gastfreunde aber besitzen eine unbegrenzte Genußfähigkeit, auch schätzen sie die Leckerbissen, mit denen man sie bewirtet, viel höher ein, als wir.

Viele der Speisen, namentlich die Suppen, sagen auch unserem Gaumen zu. So rühmt man z. B. allgemein eine Suppe aus Haifischflossen, die freilich auch von den Chinesen für etwas außerordentlich Feines gehalten wird, was schon daraus hervorgeht, daß man sie in separaten kleinen Näpfen hereinbringt, von denen jeder der Tafelnden einen erhält. Die übrigen Gänge werden alle aus dem nämlichen Teller gegessen, sind es ihrer auch noch so viele, so findet ein Wechsel des Services doch nicht statt. Etwaige Ueberbleibsel von dem vorherigen Gange — Knochen, Fischgräten, Obststeine 2c. wirft man kurzweg unter den Tisch oder auch auf denselben. In der Regel werden diese Dinge dann aufgelesen und zu mancherlei Nützlichem gebraucht. Die Obstkerne und Steine klopft man heraus, röstet sie oder überzuckert sie, um sie zum Dessert zu verspeisen und aus den Knochen und Gräten kocht man gallertartige Massen zum Verdicken der Speisen. Namentlich werden die Suppen auf diese Weise bündig gemacht, allerdings nur die weniger feinen, denn das Verdicken der Luxuriöseren geschieht vermittelst Seetang. Bindemittel, die daraus hergestellt sind, finden sich in den Speisekammervorräten jedes vornehmeren Hauses. Sie sollen den Suppen und Saucen einen sehr angenehmen Geschmack verleihen, den Europäern wird die Freude daran nur dadurch verleidet, daß in den Brühen meist allerhand Seltsames, wie Quallen, Fischgekröse 2c. herumschwimmt.

Indessen eröffnen die Suppen fast nie die Mahlzeiten, vielmehr giebt man vor ihnen eine Anzahl von teils pikanten, teils süßen Vorspeisen, Krabben, Schnecken, geröstete Melonen und Kürbiskerne, verzuckerte Nüsse, Ingwer, Kaviar und kleinen Seefischen und vor allem eine Menge kleiner Kuchen mit rotem und weißem Guß, in sehr zierlichen Formen. Dann erst folgt die Suppe und nach dieser ein Ragout aus Schalentieren. Nie aber darf bei einem opulenten chinesischen Essen die dortige Nationaldelikatesse fehlen, welche aus längere Zeit eingegrabenen Entenetern besteht. Daß Weiße hat durch diese Behandlung eine fast schwarze Farbe angenommen, indeß das Gelbe in den verschiedenen Nüancen von dunkelgrün schillert. Diese Leckerei besitzt einen eigentümlich senfartigen Geschmack, der dem Fremden anfänglich widersteht, an den er sich aber allmählich gewöhnen soll. Die weiteren Gänge, aus denen die Mahlzeiten sich kombinieren, sind unmöglich aufzuzählen, doch erscheinen sie, gleichviel ob sie Fleisch- oder Gemüsegerichte darstellen, samt und sonders sehr kompliziert in ihrer Bereitung. Ich will mich daher darauf beschränken, einige zu nennen, die sich wirklich als recht wohlschmeckend erweisen. Es sind dies: Tauben mit Champignons und Spargelköpfen, Taubeneier mit Pilzen in brauner Sauce, Seeschnecken und geräucherten Schinken in Hühnerbrühe, Enten mit Schantung-Kohl, geschmorte Bambussprossen, Schweinszunge mit Rhabarberspitzen, Schweinsohren gebraten, sowie verschiedene Aspics.

Da ich zufällig im Besitz eines Originalrezeptes zu einem der letzteren bin, so will ich es hier zu Nutz und Frommen meiner Leserinnen mitteilen. Ich habe es selbst versucht und kann es nur empfehlen. Es wird hierzu aus Eiweiß Schnee geschlagen, den man wieder zergehen läßt. Einen Teil davon färbt man mit Cochenille rot, einen zweiten mit gebranntem Zucker braun, einen dritten mit Spinatsaft grün, der vierte bleibt farblos; außerdem mischt man noch etwas Soya dazu und steift zum Schluß das ganze Eiweiß — selbstverständlich jeden Teil desselben besonders — mit Gelatine. Vorher muß gekochtes Hühnerfleisch ohne Knochen und magerer geräucherter Schinken in Würfel geschnitten sein. Nunmehr biegt man aus starkem Briefpapier, das man in Streifen gefaltet hat, eine große Sternform, die man in eine runde Schüssel legt. Die äußern Spitzen derselben müssen sich mit dem Rand des Gefäßes berühren, so daß überall durch die Papierstreifen, welche, eben so hoch wie die Schüssel, senkrecht stehen, feste Grenzen gebildet werden. Die Sternform selbst füllt man mit den Schinkenwürfeln, dem farblosen Eiweiß und fein geschnittener frischer Petersilie, die Zacken außerhalb des Sterns aber mit dem Hühnerfleisch und dem gefärbten Eiweiß, doch so, daß die Farben abwechseln. Nachdem das Aspic nahezu geronnen ist, was infolge der darin enthaltenen Gelatine sehr schnell geschieht, entfernt man vorsichtig die Papierstreifen und läßt das Ganze vollends erstarren, worauf es ausgestürzt wird. Es wirkt nun völlig mosaikartig, der rot-weiß-braun und grüne Stern macht sich wunderhübsch, auch kann man ihn noch mit Kresse oder Salatblättchen umkränzen. Man ißt die Speise mit Essig und Oel.

Sehr beliebt ist bei den Chinesen fettes Ferkel- und Entenfleisch, das sie auf mannigfache Weise bereiten, meist aber sehr fett. Namentlich bildet es, in Scheiben geschnitten, auf Speck gelegt und mit diesem zusammen geröstet, eine dem Magen wenig zuträgliche Speise, was um so mehr der Fall ist, als man dieselbe ohne Brot und Kartoffeln genießt.

Große Braten werden verhältnismäßig selten gemacht, lieber zerstückelt man das Fleisch und kocht oder röstet es mit Würzen, Gemüsen und Schalentieren.

Fische kocht man meist auf europäische Manier, blau gesotten, mit allerhand Grünem garniert, gebraten oder durch pikante braune Saucen vervollständigt, bieten sie unserem Gaumen nichts Fremdartiges. Auch die aus verschiedensten Fischsorten hergestellten Puddings und Ragouts weichen im Grunde nicht allzusehr von den unsrigen ab. Dagegen dürften uns die Fischabfälle, wie Schuppen, Flossen, Augen und Därme, die zu sehr künstlichen Gerichten verwendet werden, schlecht munden.

Zu den verbreitetsten Nahrungsmitteln des chinesischen Volkes gehört der Reis. Die unteren Klassen kochen ihn meist nur einfach in Wasser, während die Vornehmen ihn ohne Zuthaten nur als Zuspeise zu Fleisch, Gemüse und Fischen genießen. Soll er einen Gang für sich darstellen, so wird er mit Schalentieren, Geflügelherzen, Schweinsohren und Füßen, Klauenfett, Bambussprossen, Kohl, Pilzen, Apfelsinen und andern Früchten weich gedünstet und je nachdem gesalzen oder gesüßt. Auch übergießt man ihn noch mit klebrigen Saucen. Delikat soll Reis mit geräucherter Schweinszunge und Champignons schmecken. Auch die in Fruchtsaft gekochten Reisspeisen mit Melonen-Kürbis- und Obstkernen werden sehr gerühmt.

Charakteristisch für die chinesische Küche sind die Brotrollen. Man rollt dazu ganz groben rohen Brotteig mit dem Nudelholz dünn aus, bestreicht ihn durchweg mit Schweineschmalz und rollt ihn wieder zusammen. Er wird dann in kleinere Röllchen zerschnitten, die man in Wasser gar kocht und warm verspeist. Durch die dazwischen befindlichen Fettschichten wird der Teig blättrig, was der Speise eben ihren Reiz giebt. In der nämlichen Manier werden auch aus feinem Kuchenteig und Fruchtgelees Klöße und Kuchen hergestellt. Im Allgemeinen ist das chinesische Gebäck freilich komplizierter, als das letzterwähnte, vor allem versteht man es meisterlich zu dekorieren. Bei Festlichkeiten kommen oft förmliche Kuchenlandschaften auf den Tisch, die eigentlich viel zu hübsch zum Verspeisen sind. So erzählte ein Reisender von einem Felsgebirge aus Kuchen- und Zuckerwerk, das bei einem Mandarinen zum Dessert aufgetragen wurde. Von dem höchsten der Berge stürzte ein Wasserfall aus Fruchtsaft in ein Zuckerbassin.

Was schließlich die chinesischen eingemachten Früchte anbetrifft, so leiden sie, gleich den Konfitüren, an allzuvielen Würzen, die ihnen häufig einen medizinischen Geschmack geben. Doch ist auch an diesen Dingen das zierliche Aussehen zu bewundern.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 17. Dezember d. Js.,
vormittags um 9½ Uhr anfangend,

werde ich im Saale des Herrn **Caspar Rosendahl** in **Milspe** eine **große Partie Manufakturwaren,** als:

100 **Kinderanzüge,** Kinderhosen und Joppen, 1 Partie Damenmäntel u. Jacken, **1 großer Posten Tuche und Buckskins** zu Anzügen, Hosen und Paletots, 1 Anzahl Arbeits- und Sonntagshosen, ferner 1 **Partie Shawls, Kapotten, Tücher, Mützen, Socken, Strümpfe, Schürzen,** weiße und bunte Hemden, sowie eine Menge andere Artikel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

28649 **Escher, Auktionskommissar.**

Einlagen jeder Höhe
nimmt an, auch durch die Post, und verzinst solche zu 3½ %, vom 1. Jan. k. J. mit 3¾ %
26839 **Die Sparkasse der Gemeinde Wetter-Ruhr.**

Grundstück 29079
mit Bahnanschluß,
geeignet für Holz- u. Kohlen- pp. Geschäfte, od. auch für Fabrikanlagen, preiswert zu verkaufen. Näher. Bahnhofstr. 27, Hagen.

Die Besitzung
Körnerstraße 70
Wohnhaus
mit Schuppen und großem Lagerplatz
ist zu kaufen evtl. per sofort zu vermieten. 28704
Näh. Altenhagen, Kreuzstr. 8.

Ich beabsichtige von meinen neuerbauten
Wohnhäusern
an der Altenhagener- oder Eckeseyerstraße eins zu verkaufen.
29075 **C. Jacobi.**

Der Gutsbesitzer Herr **Heinr. Braß** zu Kückshausen bei Westhofen läßt 29077
Samstag, den 29. Dezbr.,
nachmittags 3 Uhr,
in der Wirtschaft des Herrn **Sengstmann** in Holthausen seine (frühere **Apke**sche)
Besitzung
in Holthausen gelegen, in Größe von 17 h 47 a 30 qm, davon 8 h 53 a 97 qm Waldung, im einzeln oder im ganzen öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Hohenlimburg, 13. Dezbr. 1900.
Heinr. Ostermann.

In der Nähe des Oberhagener Bahnhofs ist ein 28829
Grundstück
von 5300 qm Flächeninhalt, welches sich für mehrere Lagerplätze **eignet,** zu vermieten.
Näh. Auskunft erteilt 28829
Aug. Boecker, Gartenstr. 21.

Ein großes oder 2 kleinere 29034
Ladenlokale,
welche sich auch zu Kontorräumen eignen, mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten.
W. Bolte, Augustastr. 20.

Ein Ladenlokal,
worin früher Metzgerei mit gutem Erfolge betrieben worden ist, welches sich aber auch gut zu einer Schnellsohlerei od. sonstigem Betriebe eignet, zu vermieten.
Zu erfragen bei **Hermann Fryszewski,** Buscheystr. 24.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern zu vermieten. 24927
Eckeseyerstraße 60.

2, 3 u. 4 grosse Zimmer
in meinem Neubau am Remberg auf sofort oder später zu vermieten.
Fr. Kistermann,
27158 Hagen, Heidenstr. 15.

An einzelne, ruh. Dame
2—3 kleine Zimmer
in abgeschl. Hause zum 1. Mai zu vermieten. 27454
Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Auf sofort oder später
2 Mansardenzimmer
und per 1. Febr. eine 28578
abgeschl. Wohnung
von 4 Zimmern zu vermieten.
Näheres Altenhagen, Schulstraße 19.

Kleine Wohnungen
von 2—4 Räumen zu vermieten.
28729 **C. Wels.**

Zwei möbl. Zimmer
zu vermieten. 28806
Kirchstraße 5.

Eine freundliche
3 Zimmer-Wohnung
der 4. Etage per sofort oder 1. Februar zu vermieten.
Näheres **Baubureau,**
29002 Goldbergstraße 6.

Geschäftshaus
in Lüdenscheid mit gutgehendem
Kolonialw.-Geschäft
zu verkaufen. 28980
Näheres in d. Exp. d. Ztg.

In Altenhagen
2 Ladenlokale
zu vermieten. Eins zur Metzgerei geeignet. 29074
C. Jacobi.

Das Haus Hochstr. 23
soll per 1. Februar n. Js. auf **Abbruch** verkauft werden.
Reflektanten werden ersucht, schriftliche Offerten Hochstr. 21a abzugeben. 29046

Eppenhausen.
Ein Ladenlokal
mit (auch ohne) Wohnung, für ein Friseur-Geschäft, sowie auch für jedes andere Geschäft passend, per sofort oder später zu vermieten. 29059
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ladenlokal
mit Wohnung
steht am 1. Febr. n. J. zu vermieten mit Einfahrt. 29941
Kölnerstraße 31.

Die 1. Etage
Weststraße 2, bestehend aus 8 schönen Räumen und 2 Mansardenzimmern ist pr. 1. Febr. zu vermieten. 28473
Aug. Ulbrich.

Parterre-Wohnung oder 1. Etage
von 6 Zimmern, 1—2 Mansarden mit Zubehör und allen Bequemlichkeiten, sowie 1 Hinterhaus für Lager oder Werkstelle sofort oder später billigst zu vermieten.
Bismarckstraße 19. 25509

Schöne Wohnung von 3 event. auch 4 Zimm. pr. Febr. z. verm.
29043 Eckeseyerstraße 4.

---

4 Zimmer
mit 2 Balkons, 2. Etg., abgeschl. per 1. Febr. zu vermieten.
Näher. Augustastr. 31. 29029

Eine Wohnung
von 3 Zimmern sofort zu vermieten. 29052
Selbeckerstr. 132.

---

1 frdl. möbl. Zimmer
zum 1. Jan. zu mieten gesucht.
Off. u. S 29080 an d. E. d. Z.

---

2 und 1 Bodenzimmer
zu vermieten. 28935
Wehringhauserstraße 4.

Einf. möbl. Zimmer
im Unterhaus zu verm. 29047
Neue Friedrichstr. 18, a. d. Schwenke.

---

2 schöne möbl. Frontz.
an 1 oder 2 bessere Herren zu vermieten.
27744 Weststraße 21.

Möbl. Wohn- u. Schlafz.
z. 1. Januar zu vermieten.
28835 Körnerstr. 18, 1. Etg.

---

2 anständ. junge Leute erhalten
Kost und Logis.
29001 Langestr. 16.

Anständige junge Leute erhalt.
gute Kost und Logis.
Lorenz Bollmes, Kampstr. 28.

Vorstehhund,
kurzhaarig, braunTiger, ferm, im 3. Felde, billig abzugeben. 28970
Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Edle
Kanarienvögel,
gesunde und fleißige Sänger mit tiefen Touren empfiehlt
W. Tewes,
Hagen, Rehstraße 73.
Nichtgefallendes tausche um od. zahle Betrag zurück. 25070
NB. **Alle Sorten Vogelfutter** stets frisch in bester Qualität.

Ein gebrauchter Ofen
mit Hinterofen zu verkaufen.
29048 **G. Beck,** Halden 61.

In wenigen Tagen Ziehung der IX. Grossen Lotterie zu Baden-Baden!

Los 1 Mark. **2000** Gewinne im Gesamtwert von **100000** Mark. Haupttreffer **30000** Mark Wert. Passendes Weihnachtsgeschenk **Los nur 1 Mk.**
11 Lose für 10 M. **11 Lose für 10 Mark.**
(Porto u. Liste 25 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29. In Hagen zu haben bei **Ed. Schuster,** Cig.-Hdl., **Otto Reininghaus,** Kölnerstr. 34.

Sparkasse der Stadt Hagen.

Die Spareinlagen werden vom 1. Januar 1901 mit 3¾ vom Hundert verzinst.
28601 **Die Sparkassen-Verwaltung.**

Die Sparkasse der Stadt- u. Landgemeinde Breckerfeld
verzinst vom 1. Januar 1901 ab sämtliche Einlagen zu **3¾** Prozent. 28786
Die Sparkassen-Verwaltung.

Sparkasse des Amtes Haßlinghausen.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß laut Beschluß der hiesigen Amtsversammlung der Zinsfuß für **sämtliche** Spareinlagen vom **1. Januar 1901** ab auf

4 Prozent

erhöht wird. 28939
Die Verwaltung.

Sämtliche
Holländische Liqueure
von 28968
Wynand Fockink } Amsterdam.
Erven Lucas Bols }
Niederlage bei:
Emil Brinker,
Elberfelderstr. 30a,
Fernspr. 302.

Nicht zu übersehen!
Weihnachtsbäume!
Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle die prachtvollsten **Weihnachtsbäume in allen Größen** zum billigsten Preise nur an den Verkaufsstellen des Herrn **Wilhelm Brühl** am Markt, **Tonhalle** am Markt und **Goldbergstr. 13.** 28990
Hugo Cremer.



Violinen, Cellis, Bässe, Guitarren, Mandolinen, Zithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten und alle anderen Messinginstrumente, Jagd- und Signalhörner, Trommeln, Pfeifen, Harmonikas, Musikwerke, Drehorgeln, Accordzithern, Saiten für alle Instrumente. **Anerkannt gute Bedienung bei mässigen Preisen.** Preislisten kostenfrei.
Edmund Paulus
Markneukirchen No. 208

Gust. Kellner Söhne,



Geldschrank-Fabrik
Barmen
Alleestraße
220 A und B.
Vielfach bewährte solide Bauart.

Als billiges Nahrungsmittel
empfehlen
lebendfrische
Seefische
je nach Zufuhr, entweder:
Schellfisch, Kabliau, Seeaal, Seelachs, Goldbarsch, Bratschollen, Seehecht, Knurrhahn,
zu dem sehr billigen Preise von Mk. 14.— per Centner.
Feinste **Sprotten** per Postkolli Mk. 3.20 frk. 28266
Chr. Goedeken & Co., Geestemünde,
Seefisch-Grosshandlung.

Nüsse!
neuer Ernte,
kauft man in vorzüglicher Qualität in der
Central-Drogerie
von 28437
J. P. Richter.

Zauberhaft schön
sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrisch. Teint** u. ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur: 8071
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg. bei: **Herm. Kornblum, G. Becker, O. & F. Meibes.**



Nur 4.50 Mk. kostet dies. hocheleg. gestempelte **echt gold. Ring** mit vorzüglich feuernd. **Viktoria-Brill.** Beste epochemach. Neuheit ist mit ein. Simili-Stein nicht zu verw. u. von d. echt. Brillant. im Werte v. 100 M. nicht zu unterscheiden. **Gar. Zurücknahme.** Ill. Preisl. ü. a. Art. Ringe, Uhr., u. mod. Schmucksach. grat. u. portofr. **Gebr. Loesch,** Versandh., Leipzig 91. 25964

Parket-
und **Riemenböden** in **Eiche** und **Buche, Holzpflaster** und **Fabrikfußböden** liefert
Ferd. Wüstefeld,
Parketfabrik und Dampfsägerei,
Hannov. Münden

POLYPHON
Selbstspielende Musikwerke



20 Mk. von aufwärts liefern gegen **Monatsraten** von **3 Mk.** an
6 Monate Garantie.
Cataloge gratis und franko.
Bial, Freund & Co.
BRESLAU.

Nur für Herren!
Sie werden bestimmt wieder nachbestellen, wenn Sie 10 Pfd. wirklich schönen leichten **Rauchtabak** zu **4 Mk.** kommen lassen aus der Tabak- und Cigarren-Großhandlung von 28306
Aug. Hüttemann, Mettmann (Rh.)
Versand gegen Nachnahme.
Garantie. **Zurücknahme.**

Trockenes, tannenes
Brennholz
in Bündeln, liefert billigst, bei Abnahme von 20 Bund an, auch franko Haus, 28882
Fritz Duhme, Altenhagen,
Wehrstraße 5.

Excenter-
Frictions-
Vincent-
Pressen,
Fall- u. Lufthämmer,
Scheeren, Schmiedeherde, Schleifsteintröge,
Transmissionen, Riemscheiben
Bohr- u. Shapingmasch., Rollfässer,
vorz. empf., liefern gut und billig
Rheinische Maschinenfabrik,
Gebr. Buhl, Hilden,
Fernspr. 23. 25488

Wurzeln
zu Futterzwecken offeriert 25431
Friedr. Osthoff, Schwenke.

---

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.



Des Kindes Schutzengel!
Unentbehrlich für Mutter u. Kind ist der
Hörnig'sche Kinderstuhl „Ideal" 28842
zum Sitzen, Stehen und Laufen
für Kinder im Alter von 6 Monaten an.
Verstellbare und einfache **Kinderstühle,** sowie **Kindertische** billigst.
Hagener Möbel-Fabrik
Carl Lösse jr., Böhmerstraße 11|13.

Ausverkauf.
Um Platz zu schaffen, stelle mein
ganzes Warenlager,
welches nur aus den **besten Fabrikaten** besteht, für die ich **langjährige Garantie** übernehme,
zu ganz außerordentlich billigen Preisen
zum Verkauf. 22188
Die Preise sämtlicher Sachen sind derartig billig gestellt, wie solche so leicht nicht wieder geboten werden.
Ludwig Severin,
Möbelhandlung,
Körnerstraße 9. **Hagen.** Körnerstraße 9.



Niederlage

O. & F. Meibes, Hagen.	H. H. Neuhaus, Altena.
J. H. Bohnhof, Hagen.	Rich. Heugstenberg, Hagen.
D. Cramer, Hagen.	Aug. Rosa, Hagen.
Heh. Roth jr., Hagen.	Leonh. Thuy, Hagen.
Joh. Backhaus, Hagen.	Aug. Kemper, Hagen.
H. Gerken, Altenhagen.	F. W. Bettermann, Hagen.
Friedr. Mersmann, Hagen-Eilpe.	Joh. Schröder, Altenhagen.
Friedr. Engels, Westhofen.	Em. Hagebölling, Gevelsberg.
Karl vom Lehn, Eckesey.	H. C. Winkelmann, Milspe.
Jac. Theiss, Breckerfeld.	Heh. Fischer, Boele.
Ludw. Euler, Wetter.	Carl Voss, Herdecke.
H. Hohagen, Altenvörde.	Ed. Dahlmann, Haspe.
Wilh. Hummrich, Witten.	C. F. Schneider, Schwelm.
Joh. Schröder, Letmathe.	P. Menzen, Kons., Letmathe.
	Ludw. Ewald, Werne. 27100

Die schönste Zierde für den Weihnachtsbaum
bleibt eine reichsortirte Musterkiste meines
tausendfach anerkannten
Glas-Christbaumschmuckes
enthaltend: bessere, moderne Sachen in bemalter, glitzernder und glänzender Ausführung, als Brillantkugeln, Reflexe, Früchte, feinste **besponnene Neuheiten,** sch. Lebender Wachsengel mit Glasflügeln, Eiszapfen, Baumspitzen etc. etc.



Nur hochfeine ins Auge fallende Sachen
300 Stück = 4.80 Mk., 172 Stück = 3 Mk., gegen Voreinsendung des Betrages, Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Für Empfehlung sage bei 2 M. vergoldete schwebende Engel und 1 Packet Brillant-Silberfäden (neu). **Streng reelle Bedienung, gute Verpackung.**
Müller-Zschaeh,
Lieferant fürstl. Höfe. Prämiirt. Telephon Nr. 8.
Lauscha i./Thür.
Fabrikation von Glaswaaren und künstlichen Augen.



Peter Schulte
Malstatt-Burbach
bei **Saarbrücken**
liefert
Gas- u. Benzinmotore
neuesten Systems von 1—100 Pferdestärke.
Specialität:
Uebernahme kompletter Holzbearbeitungsmaschinenanlagen, auch mit Lokomobilen. 24896
Kostenvoranschläge gratis.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
sowie
Stein- u. Braunkohlenbriketts
liefert gut, prompt u. billigst
Fritz Duhme, Altenhagen,
Wehrstraße 5. 28881



in allen Façons. 27106
J. Fr. Hussong,
Uhrmacher, Goldarbeiter,
Markt 1, Hagen.

Zur Wäsche
empfehle
in bester Qualität:
Transparent-Schmierseife
Silberseife
Weisse Bleichseife
Weisse Kernseife
Bunte Kernseife
Salmiak-Terpentinseife
Marseillerseife
Kaltwasserseife
Sparkernseife
Gallseife
Seifenpulver
Bläue
Bielefeld. Glanzstärke
Aechtes Bienenwachs
zum Plätten. 16410
Gustav Guttentag,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Hagen i. W.,
Frankfurterstr. 91.



Emil Schumann, Pirna a. E.
Weltbekannte Züchterei, tieftourenreicher
Kanarienedelroller.
Prämiiert mit höchsten Auszeichn. Versand unt. Gar. f. Wert u. lebd. Ank. geg. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. St. Zuchtweibchen M. 1.50. 25537

Fenchel-Honig
in Flaschen à 50 Pfg. u. 1 Mk. geg. Verschleimung, Husten und Heiserkeit ist in seiner Wirkung noch nie übertroffen worden. 26862
— Erfolg wird garantiert. —
Erhältlich in der Central-Drogerie von **J. P. Richter.**

Versende tägl. schönes,
frisches **Kalbfleisch** à Pfd. 50 Pfg. sowie **Schweinefl.** à Pfd. 65 Pfg.
Bitte die geehrten Besteller vor den Feiertagen ihre werten Aufträge frühzeitig einzusenden.
Hochachtend 28925
Metzger **Aurand,** Hilchenbach.

Gänseschlachtfedern
mit den Daunen habe ich abzugeben u. versende Postpackete, enthaltend
9 Pfd. netto à Mk. 1.40 per Pfd.,
dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) **mit Mk. 1,75 per Pfd.**
Ausserdem empfehle ich p. Pfd.
Gänsehalbdaunen hell Mk. 2,00
„ weiss „ 2,50
Gänsedaunen halbweiss „ 3,50
„ weiss „ 4,25
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.